Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

10.04.1935 (Nr. 100)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 73. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 100 / 3. Jahrgang — Mittwoch, 10. April — Einzelpreis 15 Rpf.

Bremischer Außenhandel geht in Front

Präses Bollmeyer, Senator Bernhard und Gauwirtschaftsberater Fromm über Aufgaben des Kaufmannes

Bremen, 9. April.

Daß die Förderung der deutschen Ausfuhr eine Angelegenheit ist, für die sich in Bremen weitestes Kreise einsetzen, zeigte sich von neuem anläßlich einer Veranstaltung im großen Saal des Atlantis-Hauses, der sich noch zu klein erwies, obwohl ursprünglich geplant war, die von Gauwirtschaftsberater, Pg. Fromm, einberufene Tagung in der Handelskammer stattfinden zu lassen. Vertreten waren neben den Industrie- und Handelskammern Bremen, Wesermünde, Oldenburg und Osnabrück die Gewerbe- und Kleinhandelskammern Bremen, die Deutsche Arbeitsfront, die Dienstgemeinschaft Nationalsozialistischer Wirtschaftsfachleute Gau Weser-Ems, die Behörde für Schiffahrt, Handel, Gewerbe und für Verkehr, der Präsident des Gaudesfinanzamts und die Devisenstelle Weser-Ems, die Ueberwachungsstelle für Tabak und Baumwolle, sowie die Außenhandelsstelle für das Weser-Ems-Gebiet, schließlich, nicht zuletzt, bremische und auswärtige Industriefirmen, der Exporthandel, Schiffahrt, Spedition und Banken, Vereine und Verbände, die mit dem Außenhandel in unmittelbarer Beziehung stehen.

So konnte der stellvertretende Gauwirtschaftsberater, Pg. Schmidt, der die Tagung mit Begrüßungsworten eröffnete, auf die erfreuliche Tatsache hinweisen, daß die Gestaltung unserer Ausfuhr allen Anwesenden am Herzen liege, um damit an den Hauptaufgaben des Nationalsozialismus, für alle Volksgenossen Arbeit und Brot zu schaffen, mitzuarbeiten. Pg. Bollmeyer betonte die dringend notwendige Aufklärung von Mensch zu Mensch. Er begrüßte die Zusammenarbeit mit der Industrie und schloß mit einer beifällig aufgenommenen sarkastischen Bemerkung über gewisse Reden und Vorschriften zum Außenhandel, die keine Spur von Sachkenntnis vertreten.

Mit einem historischen Rückblick auf die besondere Entwicklung Bremens und seiner Ueberseeverbindungen, die es aus eigener Kraft geschaffen und ausgebaut hat, stellte Senator Bernhard fest, daß Bremens Stärke auf seinen Wagemut zurückgehe und den Einsatz der Persönlichkeit. Bremens Aufgabe sei, dem Export zu dienen, den ausländischen Ablader auf die besondere, gewissenhafte Behandlung seiner Güter auf bremischen Schiffen und in bremischen Häfen immer wieder hinzuweisen und damit „Bremens Willen zur See" zu dokumentieren.

Gauwirtschaftsberater Pg. Fromm setzte sich für eine Auslese des wirklich Tüchtigen ein. Sei die Ausfuhr beschwerlich, so müsse ein um so größerer Energieaufwand einsetzen. Auf die Dauer sei es eine kurzsichtige Politik der Kartelle, dem Exporteur die Ausgleichsmöglichkeiten zu beschneiden.

Die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. in München arbeite mit dem Einverständnis von Dr. Schacht an der Beseitigung exporthemmender Vorschriften. Sache des Kaufmanns sei es, durch Vorschläge aus der Praxis diese Aufgabe zu erleichtern.

(Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes)

Frankreich baut Schlachtschiffe

London, 9. April.

Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, in der französischen Flottenpolitik sei ein grundlegender Wechsel eingetreten. Der oberste Marinerat habe die Entscheidung getroffen, daß künftig die Großkampfschiffe das Rückgrat der französischen Marine bilden müßten.

Diese Aenderung bedeute, daß die französische Marine nicht mehr wie bisher ihr Hauptinteresse den U-Booten und leichten Ueberwasserfahrzeugen zuwende, von denen sie nach Kriegsende eine große Anzahl gebaut habe. Unter Einschluß der im Bau befindlichen und der vom Parlament bewilligten Fahrzeuge werde die französische Schlachtflotte nach den jetzigen Plänen bestehen aus zwei Schlachtschiffen von 35 000 Tonnen, zwei Schlachtkreuzern von 26 500 Tonnen, drei Schlachtschiffen von 23 000 Tonnen und drei Schlachtschiffen von 22 500 Tonnen. Abgesehen davon würden noch drei ältere 18 000-Tonnen-Schiffe der Danton-Klasse in Reserve gehalten.

Sowjetdirektor druckt Notgeld

Moskau, 9. April.

Der Direktor eines der größten Werke in Pensa ist verhaftet und dem Gericht übergeben worden. Da er wegen finanzieller Schwierigkeiten den Produktionsplan der Regierung nicht durchführen, aber auch keine Regierungshilfe erhalten konnte, war er dazu übergegangen, auf eigene Verantwortung Notgeld drucken zu lassen, das er in Umlauf setzte.

Weniger Mietskasernen

Berlin, 9. April.

In Gegenwart des Reichsarbeitsministers Seldte fand am Dienstag im Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin eine Kundgebung des Deutschen Vereins für Wohnungsreform statt, bei der der Reichsarbeitsminister richtunggebende Ausführungen über die Wohnungspolitik der Reichsregierung machte und Kommerzienrat Röchling über das Thema: „Die Lehren des Saarkampfes — Schaffmachung des deutschen Volkes" sprach. Reichsarbeitsminister Seldte stellte fest, daß 1933 die Herstellung von Wohnungen um 95 v. H. höher gewesen sei als 1932, und daß im Jahre 1934 wiederum die Bautätigkeit des Jahres 1933 um fast 50 v. H. habe gesteigert werden können. Die Reichsregierung habe nicht nur mengenmäßig das Ergebnis der Herstellung von Wohnungen beeinflußt, sondern auch auf die Art des Wohnungsbaues entscheidenden und andernden Einfluß ausgeübt. Der Bau von Mietkasernen sei zurückgetreten, und das Eigenheim und die Kleinsiedlung hätten das Feld behauptet.

Dem großen Feldherrn des Weltkrieges

Die Wehrmacht ehrt General Ludendorff an seinem 70. Geburtstag

Tutzing, 9. April.

Tutzing stand am Dienstag ganz im Zeichen des 70. Geburtstages des großen Feldherrn des Weltkrieges, General Ludendorffs. Kraftwagen auf Kraftwagen strebte Tutzing zu, dessen Häuser zu Ehren des Tages reichen Flaggenschmuck angelegt hatten. Zwei Sonderzüge brachten an 1700 Personen heran. Das Haus Ludendorffs war schon vom frühen Morgen an von dichten Menschenmengen umlagert. Um 8 Uhr morgens zog der Doppelposten des Reichsheeres vor dem Hause des Generals auf. Dann folgte eine Abordnung nach der anderen, Alle wurden von dem General, der an seinem Ehrentage große Generalsuniform mit allen Orden und Auszeichnungen angelegt hatte, herzlich empfangen. 30 Mitglieder des Brigadeführer-Kurses der Reichsführerschule der SA. traten im Garten an. General Ludendorff schritt ihre Front an, gab jedem der Erschienenen die Hand und wechselte kameradschaftliche Worte mit den Kriegsteilnehmern.

Um 11 Uhr traf die Ehrenkompanie des Reichsheeres ein, die vom Infanterie-Regiment München gestellt war. Sie trug die Fahnen des ehemaligen Füsilier-Regiments „General Ludendorff" (Niederrheinisches) Nr. 39. Um 11 Uhr fuhr Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg mit dem Chef der Heeresleitung General der Artillerie Freiherr von Fritsch vor. Generaloberst Reichswehrminister von Blomberg übermittelte dem Jubilar die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht. Er führte aus: Herr General! Als Vertreter der deutschen Wehrmacht bitte ich Ew. Exzellenz, die herzlichen Glückwünsche zum 70. Geburtstag aussprechen zu dürfen. Nach der Einführung der Wehrpflicht nähert sich die neue deutsche Wehrmacht in ihrer Konstruktion wieder mehr der Wehrmacht der Vor- und Kriegszeit. Diese Wehrmacht war vor und während des großen Ringens durch den Soldaten Ludendorff entscheidend stark beeinflußt und geführt. Auch auf die neue Wehrmacht wird dieser Geist ausstrahlen.

Inzwischen waren zwei Staffeln der Reichsluftwaffe herangeflogen und bereiteten in einem Vorbeiflug mit tadelloser militärischer Ausrichtung dem General eine Ehrung. Das letzte der Flugzeuge warf einen Rosenstrauß mit einer Huldigungsadresse für den General ab. Kurz nach 1.15 Uhr betrat General Ludendorff, geleitet von Generaloberst von Blomberg und General der Artillerie von Fritsch, den Platz, wo die Ehrenkompanie Aufstellung genommen hatte. Er begrüßte die Versammelten und schritt dann die Front der Ehrenkompanie ab. Ergriffen grüßte er die Fahnen seines alten Regiments. Den Soldaten entbot er ein kraftvolles „Heil Kameraden". Nach dem Abschreiten der Front unterhielt sich der General längere Zeit mit den Führern des Reichsheeres und begab sich hierauf zum Platz gegenüber seinem Haus, wo er an der Seite des Generalobersten von Blomberg den Vorbeimarsch der Truppe abnahm.

Ludendorff trat nach der Abnahme des Vorbeimarsches auf die Terrasse seines Hauses und hielt zu der großen Menschenmenge eine Ansprache, in der er sich besonders für die Ehrungen bedankte. Er erklärte, daß er mit großer Freude das alte Soldatenkleid wieder angelegt habe, um in ihm der alten Helden und Verwundeten zu gedenken, die für Deutschland ihr Blut vergossen haben. General Ludendorff gedachte dann des alten Heeres, seiner Hingabe, seiner Tapferkeit und seines Heldengeistes, er wandte sich dann noch an die junge Wehrmacht und erklärte, die alten Fahnen, die von jungen Soldaten getragen würden, zeigten die enge Verbundenheit zwischen der alten und der neuen Wehrmacht. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht habe das wahrhafte Sein des deutschen Volkes begründet. Mit dem Liede: „Ich hab mich ergeben" und dem Deutschlandlied schloß die Kundgebung vor dem Hause des Generals.

Der Bundesführer des Kyffhäuserbundes, Oberst a. D. Reinhard, richtete an General Ludendorff folgendes Glückwunschtelegramm: „Euwer Exzellenz, dem großen Feldherrn des Weltkrieges, namens der im Deutschen Reichskriegerbund „Kyffhäuser" vereinigten 3 Millionen Soldaten ehrerbietigste und treukameradschaftliche Glückwünsche zum 70. Geburtstage auszusprechen, gereicht mir zu ganz besonderer Ehre und Freude. Die Taten der deutschen Armee im Weltkriege bleiben für alle Zeiten mit dem Namen Euwer Exzellenz unterendbar verbunden. — Mit Stolz erfüllt es uns alte Soldaten, in einer Armee gedient und gekämpft zu haben, die einen solchen Feldherrn zu den Ihren nennt. — In Verehrung und Dankbarkeit ges. Reinhard, Oberst a. D."

Weitere Glückwunschtelegramme erhielt General Ludendorff von Reichsminister General der Flieger Hermann Göring, von Reichsbauernführer R. Walther Darré, von Gauleiter Streicher-Franken und von dem Gauleiter und Oberpräsidenten von Ostpreußen, Koch, der Ludendorff im Namen seiner Provinz Dank sagt für die Rettung Ostpreußens.

— —

Amt für Ausstellungs- und Messewesen

Der Reichspropagandaleiter erläßt folgende Anordnung: Das Ausstellungs- und Messewesen ist eines der wichtigsten Fachgebiete der Propaganda. Zur Wahrung nationalsozialistischer Gestaltung und Durchführung von Ausstellungen und Messen erlasse ich daher im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers folgende Anordnung: 1. Als Abteilung der Reichspropagandaleitung wird das Amt für Ausstellungs- und Messewesen gebildet. 2. Zum Leiter der Abteilung Ausstellungs- und Messewesen ernenne ich den Leiter des Institutes für Deutsche Wirtschaftspropaganda, Pg. Walthermar Steinecke, Berlin. 3. Die Ausführungsbestimmungen werden von der Abteilung Ausstellungs- und Messehesen erlassen. 4. Alle eventuell bestehenden Abteilungen, der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Organisationen, die sich mit dem Ausstellungs- und Messewesen befassen, unterstehen der Abteilung in der Reichspropagandaleitung. gez. Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Rätselraten um Stresa

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

kr. **Berlin**, 9. April.

Es ist eine Erfahrung, die man bei einer langjährigen Konferenzpraxis gewonnen hat, daß sich in den Tagen unmittelbar vor dem Beginn einer wichtigen internationalen Zusammenkunft die Mitteilungen über bestehende Auffassungen und beabsichtigte Beiträge der verschiedenen beteiligten Regierungen zu einem schwer überfehbaren Durcheinander von Vermutungen und Behauptungen verdichten. So ist es auch heute, gut 24 Stunden vor dem Beginn der Konferenz von Stresa. Das englische Kabinett hat sich bereits Montag in mehr als vierstündigen Beratungen mit dem Programm für Stresa beschäftigt. Bei der Vertraulichkeit dieser Kabinettssitzung sind die englischen Zeitungen im wesentlichen auf Vermutungen und Kombinationen angewiesen. Sie geben deshalb Mitteilungen aus, die sich vielfach widersprechen, die aber doch in einigen Punkten ziemlich weitgehend übereinstimmen. England wird danach weiterhin bemüht sein, eine aktive und unverdrossene Vermittlertätigkeit zu entfalten. Es wird sich stark für die kontinentalen Fragen interessieren — vielleicht in einem mehr oder weniger engen Einvernehmen mit den vom deutschen Reichskanzler dem englischen Außenminister gemachten Vorschlägen, z. B. dem eines zehnjährigen politischen Waffenstillstandes. Allerdings sollen die deutschen Vorschläge, soweit sie sich auf die Nichtunterstützung eines Angreifers beziehen, abgelehnt worden sein. Man behauptet, daß der deutsche Botschafter Herr von Hoesch gestern im Unterhaus in diesem Sinne durch den Außenminister persönlich unterrichtet wurde. Schließlich ist der Plan einer sogenannten Deklaration aufgetaucht, die die Unverletzlichkeit aller europäischen Grenzen festlegen soll. Wieweit die englische Regierung sich auf diesen Gedanken festgelegt hat, ist allerdings völlig ungewiß.

Der stellvertretende Ministerpräsident Baldwin hat in einer größeren Rede von dem „Tollhaus Europa" gesprochen. Simon hat sich im Unterhaus eingehend mit den Standpunkten der auf der großen Rundreise berührten Staaten beschäftigt — von der englischen Politik hat keiner von ihnen etwas näheres gesagt. Das Wahrscheinlichste ist, daß London einen allgemeinen europäischen Territorialpakt anstrebt, wobei man über die Einzelheiten noch durchaus im Unklaren ist und auch darüber, wie der Völkerbund bei einer solchen Lösung berücksichtigt werden soll.

Die französische Haltung wird durch die immer deutlicher werdenden Differenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Flandin und dem Außenminister Laval besonders unklar. Laval besteht auf einer völlig gemeinsamen Politik mit Italien, das sich auch der Kleinen Entente gegenüber in der letzten Zeit nachgiebig gezeigt hat, während Flandin eine Zeitnahme Englands und allen zur Verhandlung kommenden Abmachungen unbedingt durchsetzen will, da er der Ansicht ist, jeder Pakt sei unzulänglich, wenn London nicht aktiv daran teilnimmt. Laval soll sich sogar in seiner letzten Unterredung mit dem Präsidenten der Republik, Lebrun, Sicherheiten dagegen haben geben lassen, daß sich Flandin, wie seinerzeit auf der Londoner Konferenz Anfang Februar, gewisse Uebergriffe und Selbständigkeiten gegenüber seinem Kollegen zuschulden kommen läßt. Der Grundgedanke des französischen Planes ist bekanntlich der, daß Frankreich ein Generalabkommen im Rahmen der Völkerbundssatzung abzuschließen bereit ist, vorausgesetzt, daß es daneben zweiseitige oder mehrseitige Hilfsverträge abschließen kann. Italien schließlich hält sich nach einer Zwischenperiode betonter Aktivität stark zurück, da es die Aussichten von Stresa immer skeptischer beurteilt und bei einem Fiasko nicht allzufehr im Vordergrund stehen will.

Im übrigen ist vom deutschen Standpunkt grundsätzlich folgendes zu beachten: Wenn die Vertreter der drei Großmächte dazu übergehen sollten, eine Formel vorzubereiten, die sodann in Genf dem Völkerbundsrat zur Beschlußfassung unterbreitet wird, so würde sich damit ein Spiel wiederholen, das Deutschland stets abgelehnt hat. Es handelt sich um das Verfahren, daß wichtige Entscheidungen des Völkerbundes von

„Das Schwert sichert die Arbeit"

Aufruf Dr. Leys zu den Vertrauensratswahlen

Berlin, 9. April.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat zu den Vertrauensratswahlen folgenden Aufruf erlassen:

Männer und Frauen des schaffenden Deutschland! Am 12. April dieses Jahres tretet Ihr an zur Vertrauensratswahl in den Werkstätten, Fabriken und Kontoren. In diesem Augenblick ist ein Vergleich mit den früheren Betriebsratswahlen aufschlußreich und nützlich. Parteien und Gewerkschaften warben um Eure Stimmen. Sie huldigten alle — ganz gleich, ob christlich, national oder marxistisch — nicht nur dem Klassenkampfgedanken, sie zerrissen auch noch die Arbeitnehmerschaft untereinander.

Das haltet Euch vor Augen: Wäre der Klassenkampfgedanke für sie ein Glaubensbekenntnis gewesen, und hätten sie es in ihrer marxistischen Weltanschauung mit dem Arbeiter und dem Angestellten ehrlich gemeint, so hätten sie zuerst und vor allem die Einheit der Arbeitnehmerschaft herstellen müssen. Daß sie es nicht taten, zeigt die Erbärmlichkeit und das Ausmaß des von ihnen an der gesamten deutschen Arbeitnehmerschaft verübten Betruges.

Schaffende des neuen Deutschland! Denkt an die Vergangenheit! Seht und erlebt die Gegenwart! Wir rufen Euch auf zur Vertrauensratswahl, für die Wahl von Männern und Frauen, die Euer Vertrauen haben sollen.

Natürlich wissen wir, daß die Versuchung besteht, die Wahl dieser Vertrauensräte von mancherlei persönlichen Dingen bestimmen zu lassen. Wir wissen, daß durch diese Wahlen auch dem Unternehmer und dem verantwortlichen Betriebsführer das Vertrauen ausgesprochen wird. Wir wissen, daß dies alles von dem unendlich vielen Geschehen des Alltags abhängt. Und doch wollen wir diese Wahl.

Wir wollen sehen, wie weit die Gemeinschaft von Unternehmern und Arbeitnehmern in den Betrieben Fortschritte gemacht hat. Wir wollen auch, daß der verantwortliche Betriebsführer durch diese Wahl an die Notwendigkeit erinnert wird, stets um das Vertrauen der Gefolgschaft bemüht zu sein. Und wir wollen mit dieser Wahl schließlich den Vertretern der Gefolgschaft zum Bewußtsein bringen, daß auch sie sich immer wieder von neuem das Vertrauen ihrer Arbeitskameraden erwerben müssen.

Männer und Frauen des schaffenden Deutschland! Diese Wahl ist die freieste, die die Welt kennt. Sie ist geheim und direkt. Deshalb verlangt sie von Euch Arbeitern und Arbeiterinnen, Angestellten und Unternehmern die höchste Verantwortung. Adolf Hitler, die NSDAP., das gesamte neue Deutschland ringen schwer und hart, zäh und unermüdlich um die Anerkennung und um die Achtung der Welt.

Denk' immer daran: Deine Ehre ist es, deutscher Volksgenosse und deutsche Volksgenossin, die der Führer zurückgewinnt. Denk' immer daran: Auch den Schutz Deiner Arbeit sichert der Führer! Hammer und Schwert gehören zusammen, soll die Arbeit nicht zum Spielball internationalen Kapitals werden. Und Arbeiter und Soldat gehören zusammen! Drum: Führer, wir danken Dir, daß Du uns die Wehrhoheit zurückgeholt hast.

Dankbarkeit und Treue zu Adolf Hitler sollen auch bei den Vertrauensratswahlen Eure Entscheidung lenken. Arbeiter, Angestellte und Unternehmer, erhebt Euch über den Alltag, laßt Euro große Entscheidung nie und nimmer von kleinen Bedenken diktieren. Ihr wählt nicht eine Partei, Ihr wählt nicht eine Gruppe, Ihr wählt Deutschland und damit Euch selbst und Euer Schicksal! Denkt stets daran: Die Welt hat so viel Achtung vor Deutschland, wie wir gewillt sind, uns selbst Achtung und Stolz zu geben. Denkt stets daran: Das neue Deutschland sendet als Repräsentanten seines Volkes Arbeiter und Arbeiterinnen hinaus in die Welt. Die Tage von Lissabon und Madeira werden unvergeßlich bleiben.

Zeigt auch Ihr durch diese Wahlen der Welt, daß aus dem kleinlichen und selbstsüchtigen Proletarier ein stolzer freier Mann geworden ist. Zeigt, daß hinter der von Adolf Hitler zurückeroberten Wehrhoheit das gesamte schaffende Deutschland als eine Einheit von Tat und Wille steht, die unserem Führer Adolf Hitler das restlose Gelingen seines großen Werkes garantiert und sicherstellt.

(gez.) Dr. Robert Ley.

Schlußkurse

50%	Prag	15,85
50%	Wien	23,75
25	Budapest	1,25
20%	Belgrad	5,80
27	Athen	2,35
35	Japan	2,23
20	Buen. Aires	1,41
10%	Rio de Jan.	42,35
0	Berlin	

einigen Großmächten unter sich soweit vorbereitet werden, daß dem Völkerbundsrat dann kaum noch etwas anderes als die schematische Zustimmung übrig bleibt. Der Völkerbund wird durch diese Methode unter die Vormundschaft einiger von rein egoistischen Gesichtspunkten geleiteten Großmächte gestellt, und das ist es gerade, was nach deutscher Ansicht mit der Grundidee des Völkerbundes nicht vereinbar erscheint.

Heute Abreise nach Stresa

London, 9. April.

Die englische Abordnung für Stresa wird unter der Führung von Ministerpräsident Macdonald am Mittwoch um 10 Uhr von London abreisen und am Donnerstag früh um 8 Uhr in Stresa eintreffen. Wie verlautet, ist jetzt bestimmt damit zu rechnen, daß Macdonald und Außenminister Simon im Anschluß an die Konferenz von Stresa nach Genf fahren werden, um an der Sondersitzung des Völkerbundsrates teilzunehmen.

Einzelheiten über den Verlauf der Sitzung des französischen Kabinetts liegen noch nicht vor. Aus der Fassung der amtlichen Verlautbarung scheint aber hervorzugehen, daß Ministerpräsident Flandin auch an der Völkerbundstagung teilnehmen wird. Ursprünglich war nur davon die Rede, daß er mit Laval nach Stresa gehen würde.

Paris, 9. April

Die französische Abordnung für Stresa wird, wie aus gutunterrichteter Quelle verlautet, folgendermaßen zusammengesetzt sein: Ministerpräsident Flandin, Außenminister Laval, der Generalsekretär am Quai d' Orsay, Leger, Ministerialdirektor am Quai d' Bargeton, der Leiter der französischen Abteilung beim Völkerbund, Massigli, der Kabinettschef des französischen Außenministers, Rochet, und der Rechtsbeistand des Quai d' Orsay, Basdevant. Diese Liste ist aber noch nicht endgültig.

Neuer Pakt Paris—Moskau

Abschluß eines telegrafischen „Gentleman-Agreements"?

Paris, 10. April.

Wie in gut unterrichteten politischen Kreisen zu den Unterredungen, die der französische Außenminister mit dem sowjetrussischen Botschafter hatte, verlautet, sind die Ergebnisse der Besprechungen angeblich so gut ausgefallen, daß der russische Botschafter ein Telegramm des sowjetrussischen Volkskommissars für Auswärtiges, Litwinow, vorweisen konnte, in dem sich die Sowjetregierung mit den von der französischen Regierung gemachten Vorschlägen einverstanden erklärt.

Der Wortlaut dieses Telegramms soll angeblich eine Art Gentleman-Agreement zwischen den beiden Regierungen darstellen. Es nehme in gewissem Sinne das vorweg, was anläßlich Lavals Moskauer Reise behandelt werden solle. Der Grundgedanke bestehe darin, den Völkerbund aufzufordern, sich für eine Verstärkung der Artikel 10, 16 und 17 des Völkerbundspaktes auszusprechen.

Artikel 10 sieht bekanntlich vor, daß die Mitglieder des Völkerbundes sich verpflichten, bei einem Angriff von außen die territoriale Unantastbarkeit und politische Unabhängigkeit aller Mitglieder des Völkerbundes zu achten und aufrecht zu erhalten. Im Falle der Gefahr des Angriffes oder der Drohung mit einem Angriff soll der Völkerbund Durchführungsmaßnahmen für die Einhaltung dieser Verpflichtung treffen. Artikel 16 sieht gewisse Sanktionsmaßnahmen vor, die gegen Mitglieder des Völkerbundes getroffen werden können, die zu den Waffen greifen, und Artikel 17 bezieht sich auf die Durchführungsmaßnahmen in solchen Fällen, in denen einer der beiden Staaten, zwischen denen Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sind, nicht Mitglied des Völkerbundes sein sollte. Man hält es außerdem nicht für ausgeschlossen, daß bei der Konferenz von Stresa der Vorschlag gemacht werde, eine andere Großmacht (gemeint ist wahrscheinlich Italien) an einem ähnlichen System zu beteiligen.

„Nieder mit dem Krieg!"

Paris, 9. April.

Die französische kommunistische Zeitung „Humanité" berichtet von heftigen Kundgebungen, die sich beim 126. Infanterie-Regiment in Brive abgespielt haben sollen. Gleich nach Bekanntwerden der Dienstzeitverlängerung des zur Entlassung kommenden Kontingents, habe eine Kompanie gerufen: „Nieder mit der zweijährigen Dienstzeit, nieder mit dem Krieg!" und die Internationale gesungen. Abends sei es zu einer zweiten Kundgebung gekommen, an der sich das ganze Regiment beteiligt habe. In weitem Umkreis um die Kaserne habe man die Rufe „Nieder mit dem Krieg, nieder mit der zweijährigen Dienstzeit!" gehört. Als Vorgesetzte gegen die Demonstranten einschreiten wollten, sei das Durcheinander nur noch größer geworden; ein Hauptmann und ein Feldwebel hätten Verletzungen davongetragen.

Für unerwünschte Ausländer

Amsterdam, 9. April.

Das südlich von Utrecht in dem früheren Fort Honswyk eingerichtete Internierungslager für unerwünschte Ausländer wurde am Dienstag seiner Bestimmung übergeben. Als erste Insassen des Lagers wurden sieben ehemalige deutsche Kommunisten, die von der Amsterdamer Polizei wegen unerlaubter politischer Betätigung in Haft genommen waren, eingeliefert.

Titulescu bei Flandin. Ministerpräsident Flandin hatte Dienstag vormittag eine Unterredung mit dem immer noch in Paris weilenden rumänischen Außenminister Titulescu.

Hochzeitsempfang bei General Göring

Geschenke aus dem ganzen Reich / Die SA. gratuliert ihrem ersten Führer

Berlin, 9. April.

Die standesamtliche Trauung des preußischen Ministerpräsidenten General Göring mit Frau Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann wird Mittwoch um 12 Uhr im Berliner Rathaus stattfinden. Auf der Strecke Reichskanzlei—Rathaus wird während der Anfahrt ein Ehrengeschwader der Jagdstaffel Richthofen kreisen. Zur kirchlichen Trauung fährt das Brautpaar zum Dom. Die kirchliche Feier beginnt um 14 Uhr und wird durch Rundfunk übertragen. Im Anschluß an die kirchliche Trauung führt der Hochzeitszug durch die Straße Unter den Linden und die Wilhelm-Straße zum Hotel „Kaiserhof". Auf dem ganzen Weg bilden Abordnungen aller Formationen der NSDAP. Spalier.

Dem Ministerpräsidenten wurde am Vortage seiner Trauung von seiten des Reichsnährstandes eine besondere Ehrung zuteil. Der Reichsbauernführer überreichte ihm im Festsaal des Preußenhauses in Anwesenheit seines Stabes und aller Landesbauernführer als Hochzeitsgeschenk des Reichsnährstandes ein kostbares silbernes Kaffeegedeck und brachte in einer Ansprache die herzlichsten Glückwünsche des Deutschen Bauerntums zu seiner Vermählung zum Ausdruck. Die Landesbauernführer überreichten dem Ministerpräsidenten die Geschenke ihrer Heimatgaue. General Göring und Frau Emmy Sonnemann dankten für die außergewöhnliche Ehrung. Reichsminister Darré übermittelte die herzlichsten Glückwünsche des Deutschen Bauerntums und beleuchtete die enge Verbundenheit des Bauernstandes mit dem Soldatentum. Dann begrüßten General Göring und Frau Sonnemann die Abgeordneten des deutschen Bauerntums. Die Mecklenburger überzogen in plattdeutscher Sprache drei selbstgeschnitzte Eichenstühle. Die Oldenburger warteten mit einem gewaltigen Schinken und anderen Erzeugnissen ihrer Landwirtschaft auf. Die Rheinländer präsentierten echt rheinischen Wein und uralten rheinischen Bauernkorn. Die Bewohner der Lüneburger Heide hatten eine handgedruckte Tischdecke und ein Heidschnuckenfell gesandt. Nach der Besichtigung richtete General Göring an die Bauern Worte herzlichen Dankes für die unerwartete Ehrung.

Nach dem Empfang der Bauernabordnung hatte sich im Hause des Ministerpräsidenten eine große Zahl von Gästen eingefunden, um weitere Geschenke zu überreichen. Neben zahlreichen leitenden Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Bewegung sah man Staatsbeamte, Offiziere und Angehörige der Wehrmacht, der Polizei, Abordnungen der Jägerschaft, bekannte Künstler, Verwandte und persönliche Bekannte des Brautpaares. Eine Fülle von Hochzeitsgeschenken aus allen Kreisen der Bevölkerung waren in mehreren Räumen aufgestellt. Die Offiziere der Wehrmacht haben General Göring einen lebensgroßen Bronzebusch des Soldatenkönigs Friedrich Wilhelms I. geschenkt. Der Komponist Richard Strauß überreichte die Handschrift zur Oper „Arabella". Ein ehemaliger Deutsch-Kameruner schickte im Gedenken daran, daß der Vater des Generals Göringes einmal in leitender Position in der deutschen Kolonialverwaltung tätig war, ein von Negern geschnitztes Kanu.

Vor dem Hause des Ministerpräsidenten konzertierte die Rüdersdorfer Bergkapelle. Stabschef Lutze erschien mit einer Abordnung der SA., die aus den dienstältesten SA.-Männern jeder SA.-Gruppe zusammengestellt war. Er überreichte dem SA.-Obergruppenführer Hermann Göring und seiner Braut einen kunstvoll aus Holz hergestellten, mit Schweinsleder überzogenen Schild, der die Inschrift trägt: „Dem ersten Schildträger des Führers zum 10. April 1935. Die SA."

Ministerpräsident Göring dankte dem Stabschef und erklärte, daß er sich als erster und ältester Führer der SA. mit dieser besonders verbunden fühle. Er werde als Luftfahrtminister seinen Schild nicht nur über Deutschland halten, sondern auch über die SA, deren Schild immer rein geblieben sei. Staatskommissar Dr. Lippert überbrachte im Namen der Verwaltung der Reichshauptstadt einen Scheck über 40 000 RM. für das Richthofen-Geschwader. Der Gauleiter von Pommern, Staatsrat Schwede, übermittelte als Leiter des Verbandes öffentlicher Lebensversicherungsanstalten eine Stiftung für 50 Töchter aus kinderreichen Familien.

Kurz nach 19 Uhr marschierte die gesamte Landespolizeigruppe „General Göring" auf der Südseite des Leipziger Platzes auf, um ihrem Gründer die militärischen Ehren zu erweisen. Kurz vor 20 Uhr fuhr General Göring mit seiner zukünftigen Gattin im Kraftwagen in langsamer Fahrt die Front der Polizeigruppe ab, von der Menschenmenge mit begeisterten Heilrufen begrüßt. Ministerpräsident Göring und Frau Sonnemann fuhren dann zur Staatsoper, wo eine Festvorstellung stattfand. Es wurde „Die ägyptische Helena" von Richard Strauß unter der musikalischen Leitung von Prof. Clemens Krauß gegeben. In der Pause empfing das Brautpaar seine Gäste im großen Saal und nahm die Glückwünsche entgegen.

Gegen 11 Uhr marschieren mit klingendem Spiel die Kapellen und Spielmannszüge der Leibstandarte „Adolf Hitler" und des Regiments „General Göring" auf und nahmen vor der Oper Aufstellung. Sofort nach Beendigung der Festaufführung erschien auf der großen Freitreppe des Opernhauses Ministerpräsident und General des Flieger Göring mit seiner zukünftigen Gattin, seinem engeren Stabe und seinen Gästen. Sofort setzten die Kapellen unter Leitung des Kapellmeisters der Leibstandarte Müller-John mit dem Marsch „Kreuzens Gloria" ein.

Anschließend spielten die Kapellen den Großen Zapfenstreich, der mit den Nationalhymnen seinen Abschluß fand. Der Offizier vom Dienst meldete dem Ministerpräsidenten den Großen Zapfenstreich, für den General Göring seinen Dank aussprach.

Bei der Abfahrt des Ministerpräsidenten und seiner zukünftigen Gattin brachten die Operngäste und die geduldig wartende Menschenmenge ihnen lebhafte Ovationen dar.

Lügner unschädlich gemacht

Danzig, 9. April.

Der jüdische Journalist Joel Cang, der Korrespondent des „Manchester Guardian" in Warschau ist, wurde von der Politischen Polizei in Danzig verhaftet, weil sich herausgestellt hatte, daß er systematisch Brunnenvergiftung trieb und die unglaublichsten Greuelmeldungen aus Danzig verbreitete. Die Untersuchung der bei ihm vorgefundenen Unterlagen und Papiere ergab, daß er ungefähr 150 Meldungen über Danzig in die Welt gesetzt hatte, die sämtlich glatte Erfindungen einer gepfefferten Phantasie waren oder unwesentliche Vorkommnisse in Posen aufbauschten.

Ernennung in Schlesien

Breslau, 9. April.

Der Gauleiter Schlesiens erläßt folgende Bekanntmachung: „Der bisherige stellvertretende Gauleiter für Schlesien, Parteigenosse Gottschalk, ist auf seinen Wunsch von seinem Amte zurückgetreten. Ich möchte nicht verabsäumen, ihm für seine geleistete Arbeit den Dank des Gaues und der Bewegung auszusprechen. Mit dem heutigen Tage ist durch Einverständniserklärung des Stellvertreters des Führers der Parteigenosse Fritz Bracht zum stellvertretenden Gauleiter Schlesiens ernannt worden. Parteigenosse Bracht trägt die Ehrennadel der Bewegung und besitzt mein volles Vertrauen. (gez.) Wagner, Gauleiter."

Deutschlands Wehrforderungen

Außenminister Simon über die Ergebnisse der englischen Informationsreisen

London, 9. April.

Unter großer Aufmerksamkeit der Abgeordneten verlas Außenminister Sir John Simon Dienstag nachmittag im Unterhaus die am Vortage vom englischen Kabinett festgelegte Erklärung über das Ergebnis der Reisen Simons und Edens nach den verschiedenen europäischen Hauptstädten. Simon führte u. a. aus: Reichskanzler Hitler hat klar zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland nicht gewillt sei, einen Ostpakt zu unterzeichnen, der Deutschland zu gegenseitiger Unterstützung verpflichten würde. Insbesondere ist Deutschland nicht bereit, einen Pakt gegenseitiger Unterstützung mit Rußland einzugehen. Andererseits wurde erklärt, daß Deutschland einen Nichtangriffspakt zwischen den an osteuropäischen Fragen interessierten Mächten begünstige, der eine Konsultation für den Fall eines drohenden Angriffes vorsehen würde. Der Kanzler Hitler ist ferner unter den gegenwärtigen Voraussetzungen nicht dazu bereit, die Einbeziehung Litauens in irgendeinen Nichtangriffspakt in Aussicht zu nehmen.

In Moskau erfuhr der Lordsiegelbewahrer Eden, daß der vorgeschlagene Ostpakt nach Ansicht der sowjetrussischen Regierung nicht auf die Isolierung oder Einkreisung irgendeines Staates abziele, sondern auf die Schaffung gleicher Sicherheit für alle Teilnehmer, und daß sie daher des Meinung sei, daß die Teilnahme sowohl Deutschlands als auch Polens die beste Lösung des Problems darstellen würde. In Warschau erklärte der polnische Außenminister Beck, daß Polen durch die bereits bestehenden Abkommen mit der Sowjetregierung auf der einen Seite und mit Deutschland auf der anderen Seite ruhige Verhältnisse an seinen beiden Grenzen geschaffen habe.

Was den Gedanken des mitteleuropäischen Paktes angeht, so hörten wir in Berlin, daß die deutsche Regierung den Gedanken eines solchen Abkommens nicht grundsätzlich zurückweise, daß sie aber seine Notwendigkeit nicht einsehe, und daß sie eine große Schwierigkeit in der Bestimmung des Begriffes „Nichteinmischung" in bezug auf Oesterreich erblicke.

Hinsichtlich der Wehrverhältnisse zu Lande erklärte Reichskanzler Hitler, daß Deutschland 36 Divisionen benötige, die ein Maximum von 550 000 Soldaten aller Waffengattungen einschließlich einer Division SS. und militarisierter Polizeitruppen darstellten. Er versicherte, daß es in Deutschland keine halbmilitärischen Verbände gebe. Deutschland beanspruche alle Waffentypen zu besitzen, die andere Länder besitzen. Hinsichtlich der Wehrverhältnisse zur See beanspruchte Deutschland unter gewissen Vorbehalten einen Gesamttonnenbestand von 35 v. H. der britischen Tonnage. In der Luft gleichbereit zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte nicht derart sei, daß eine Ueberprüfung dieser Ziffern notwendig werde.

In der Frage des Völkerbundes wies der Reichskanzler auf seine Rede vom März 1933 abgegebene Versicherung hin, daß Deutschland nicht weiter im Völkerbund mitarbeiten würde, falls es das bleiben sollte, was Hitler als ein Land minderen Rechts bezeichnete; und er machte an Hand eines Beispieles geltend, daß Deutschland in einer untergeordneten Stellung sei, falls es keine Kolonien besitze.

Meine Erklärung, so schloß Simon, ist rein objektiv, und angesichts der Tatsache, daß die Kommentare führender englischer Zeitungen auf dem Festlande manchmal als die Meinung der britischen Regierung hingenommen werden, ist es wünschenswert, zu sagen, daß die britische Regierung, getreu ihrer Versicherung, daß sie an der Konferenz von Stresa teilnehmen wird, ohne vorher zu festen Entschlüssen gekommen zu sein, ihre Haltung als Ergebnis dieser Besprechungen noch nicht formuliert hat. Ich vertraue darauf, daß das Ausland unsere amtlichen Aeußerungen abwarten wird, bevor es irgendwelche Schlüsse aus nicht autorisierten Kommentaren und Mitteilungen zieht."

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Bedeutende Vermehrung der Mittelgewinne

Verlosungskapital erhöht auf über 67½ Millionen

Lose I. Klasse in Bremen

1/8 3 RM
1/4 = 6 RM
1/2 = 12 RM
1/1 = 24 RM

bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 57
D. Fedden, Am Markt 15/16
W. Goethe, Contrescarpe 1 (Ostertor)
Theodor Krumpipen, Bahnhofstraße-Ecke

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der „Bremer Zeitung". Hauptschriftleiter: Johann B. Dieterich; Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Niedersachsen: i. V. Rudolf Meyer; für Sport und alles Übrige: Kurt Teege; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: i. V. Otto Pape, Bremen. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 6. Preisliste Nr. 6. D.-A. III. 35: 31 258

Hans Seiffert

Der Kampf mit dem Affen

Käpt'n Claas — ihr kennt ihn alle: er sitzt jeden Nachmittag bei Mudder Lührsen am dritten Tisch, über dem die Dreimastbark „Anna Marie" hängt —, unser guter Käpt'n Claas hatte etliche steife Grogs getankt und war nun wieder einmal auf großer Fahrt durch alle sieben Meere der Erinnerung und der Phantasie. Was schadete es, daß ihm der Kompaß der Wahrheit längst über Bord gegangen war: herrlich war es trotzdem, ihm zuzuhören, sogar für uns, die wir die meisten der Geschichten schon kannten. Zum Beispiel die überaus rührende von dem halbverhungerten Walfisch, den Käpt'n Claas, als er als zweiter Steuermann auf der „Alice Brinkens" fuhr, eines Tages südlich Halifax treibend gesichtet und dann mit Kartoffeln und Mohrrüben wieder zu Kräften gebracht hatte, so daß ihm das Tier aus Dankbarkeit über den Ozean bis in die Elbmündung gefolgt war, wo es leider auf Grund geriet. Oder die umheimliche Geschichte von dem spukenden Nigger ohne Kopf im Laderraum der „Empreß of China" . . .

Sie war eben zu Ende, da tutete unten im Hafen ein Dampfer. Tutete — welch ein niedriges, unzulängliches Wort ist das für diesen dumpfen brüllenden Ruf, der alle Fernen aufreißt und wie der Ruf des Meeres selber tönt! Da, noch einmal, aus vollen Lungen: T—u—uuht!

Käpt'n Claas stellte sein Glas, das er eben mit mächtigem Zug geleert hatte, auf den Tisch zurück und sagte:

„Genau so brüllte damals der große Affe, ehe er starb . . ."

„Was für'n Affe? Wieso starb er? Was denn? Los, Käpt'n, erzählen!" so riefen wir durcheinander.

Er lehnte sich zurück und blickte uns ernsthaft an:

„Tscha, Kinners, da is nich viel zu vertellen. Dat war in den neunziger Jahren, un ich fuhr als Dritter auf der „Altkmaar" zwischen den Ostindischen Inseln: Sumatra, Java, Borneo, Celebes un wie sie alle heißen. Einmal mußte unser Kahn in Padang ins Dock, un wir kriegten einen langen Landurlaub. Geld hatten wir genug, un so gingen wir ins Gebirge rauf, wo die reichen Mijnheers ihre Erholungssitze haben. Einer, van der Straaten hieß er, lud mich eines schönen Tages zu einer Jagd auf den gefährlichsten Orang-Utang ein, der damals die ganze Gegend unsicher machte. In dem bisken Urwald — ach, Kinners, ihr könnt euch ja nicht vorstellen, wie dick und undurchdringlich so ein Urwald ist! — in dieser Wildnis also kam ich von der Jagdgesellschaft ab und war auf einmal mutterseelenallein. Eine schöne Lage! Und wie ich mir nun mühsam einen Weg zu bahnen suche, sitzt keine zehn Meter vor mir der Affe! Mindestens zwei Meter achtzig groß, mit Muskeln bepackt wie ein Stier — un glupsicht immer so von der Seite zu mir her. Und meine Flinte trug doch der malaiische Boy, der natürlich bei den anderen geblieben war und sich nicht mit verlaufen hatte! Ich hatte bloß meine zwei Revolver im Gürtel stecken, und mit denen kann man doch auf zehn Meter nicht genau zielen. Verflixt — Prost Kinners!"

„Prost, Käpt'n!" taten wir ihm Bescheid, und er fuhr fort:

„Na, dat helpt di nun allens nix! denke ich, mache den einen Revolver schußfertig, schleiche näher und will den Orang-Utang aufs Korn nehmen — da is er weg, hinter einen Baum in Deckung. Ich versuche es noch einmal, triege ihn auch ganz schön schußgerecht, will abdrücken — da is er wieder weg, hinter einen anderen Baum. Un so ging das eine geschlagene Stunde, immer von einem Laum zum andern. Und dabei die Hitze! Und nix zu trinken! Aber endlich kam mir eine Idee. Ich nahm meinen zweiten Revolver, lud ihn und warf ihn dem Affen rüber. Der fing ihn geschickt auf un tuckte sich dat kom'sche Ding ganz genau an . . ."

„Nanu, Käpt'n, Sie wollten sich wohl mit dem Vieh duellieren? rief einer dazwischen.

„Nä, wo werd ick denn! Aber aus meinem Revolver nahm ich ganz heimlich die Patrone raus, setzte den Lauf dicht an die Schläfe un drückte los. Bautz! machte die Pulverladung, die ich dringelassen hatte, un ich mußte schreckliß niesen von dem Rauch un Gestank . . . Tscha, un dat is die ganze Geschichte."

„Aber der Affe, Käpt'n? Was wurde denn aus dem Affen?"

Käpt'n Claas kniff das linke Auge zusammen: „Der Affe? Habt ihr Grünhörner denn noch nicht gehört, daß die Affen alles nachmachen, was ihnen einer vormacht? Der Affe hatte kaum gesehen, was ich tat, da setzte er seinen Revolver, den ich ihm rübergeworfen hatte, auch an die Schläfe, drückte ihn ab — na, ich habe euch doch vorhin gelagt: sein Revolver war scharf geladen!"

In Sachen Eierlegen:

Amtliche Erklärung des Osterhasen

„Ihr Zeitungsmänner", sagt Vater Lampe, auch Mümmelmann genannt, zu mir, „seid neugierige Leute. Warum müßt ihr eigentlich alles wissen; glaubt ihr, daß die Welt ohne Zeitungen nicht besser dran wäre?" — „Im Gegenteil," antwortete ich geschmeidig, „die Zeitungen verdanken ja überhaupt erst der Wissenslust der Menschen ihr Entstehen. Was in der Zeitung steht, das kommt zu vielen tausend Menschen. Kurz, ich möchte Sie, Herr Mümmelmann, in die Zeitung bringen. Die Leute wüßten nämlich gern, wie der Hase zu Ostern und zu den Eiern kommt. Das muß doch einen Sinn haben."

„Natürlich hat das einen Sinn", meinte Mümmelmann bedächtig und kraßte sich den Bart. „Alles alte Brauchtum hat seinen Sinn. Den meisten Großstädtern genügt es aber, daß ich aus Feld und Wiese hereinspaziert komme, treppauf, treppab steige, manchmal den Fahrstuhl benutze, in Wohnungen schlüfe und in Sofaecken, Fensternischen und andere raffinierte Verstecke schöne, bunte Eier lege. Schütteln Sie ruhig den Kopf, ich weiß, was ich w:iß. Wenn Sie aber richtig im Bilde sein wollen, nun gut, an mir soll's nicht liegen. Freilich muß ich ein bißchen weit ausholen. Wenn Sie's noch nicht gehört haben sollten, ich bin nämlich ein heiliges Tier."

„Ach!" staunte ich. „Ja," bemerkte Mümmelmann selbstbewußt, „die Inder sehen nämlich nicht einen Mann im Monde, sondern einen Hasen im Monde. Die Mondschatten ergeben für sie diese Figur. Wissen Sie, was in der Urspracke, im Sanskrit, der Mond heißt? Er heißt Hasenträger. H—a—senträger bitte, nicht Hosenträger. Da Sie ein Zeitungsmann sind und Zeitungsleute alles wissen müßten (hier hustete Mümmelmann ironisch) ist Ihnen bekannt, daß die indogermanische Rasse dieses Wort übernahm. Der Mond hängt aber mit Ostern zusammen, nicht wahr? Vor über 1000 Jahren hat man das Osterfest auf den ersten Sonntag nach Frühlingsvollmond angesetzt." — Natür'ich," tat ich gescheit, „Kirchenversammlung Nicäa, 325 n. Chr." — „Richtig. Und wenn Sie nun noch wissen, daß die angelsächsische Frühlingsgöttin Ostara hieß, wird Ihnen einleuchten, daß ich — der Hase im Mond — sozusagen der Hahn im Korbe wurde, nämlich das Lieblingstier dieser Göttin. Damit Sie mich nicht mißverstehen: im lebenden Zustande, nicht etwa in der Pfanne."

„Herr Mümmelmann", sagte ich eifrig, „aber die Eier! Die Eier!" — „Warten Sie doch ab. Eins nach dem anderen. Wie sieht der Mond, kurz ehe er Vollmond wird, aus? Haben Sie's?" — „Offen gestanden, nein." — „Dacht ich mir. Der Mond sieht oval aus, also nicht kugelrund. Und was ist oval?"

„Das Ei," rief ich siegesbewußt. — „Ja, das Ei. Ein Ei ist immer ein Zeichen für verborgenes Leben, für Wachstum und Auferstehung." — „So lange es nicht faul ist, meinen Sie doch." — „Sie merken auch alles," brummte Mümmelmann und kraßte die Haze geringschätzig. „Aber Sie hätten es ja einmal probieren sollen und den alten germanischen Priestern als Ostergeschenk ein faules Ei anbieten können. Gnade Ihnen Gott, was dann passiert wäre. Man hätte Sie wegen Gotteslästerung zu Tode gebracht. Noch heute bekommen in Niedersachsen die Pastöre hübschgeflochtene Körbchen mit Eiern von den Bauern zum Ostersonntag. Sehen Sie, so uralte Zusammenhänge sind das."

„Erstaunlich. Und weil Sie, Herr Mümmelmann, nun einmal im eiförmigen Ostermond sassen, bekamen Sie wohl die Aufgabe, die Eier gleich auszutragen, nicht wahr?" — „So ist es. Und vom Austragen in der Kiepe bis zum Eierlegen ist nur ein kleiner Schritt. Wenigstens in der Meinung des Volkes. Das Volk denkt anders als die gelehrte Naturwissenschaft. Also das schreiben Sie mal wörtlich in Ihrer Zeitung und schicken Sie mir ein paar Exemplare her, denn meine Verwandtschaft ist natürlich scharf darauf, sich gedruckt zu sehen. Erwähnen Sie aber auch, daß ich in der Volksfront für Arbeitsbeschaffung stehe. Wer meine Produkte kauft, der gibt Arbeit. Und diejenigen, die die Eier kriegen, freuen sich doppelt. Haben Sie alles gut behalten? Hoffentlich. Adjüs!"

Gutmütigkeit

Bauern sind gutmütig.

Gestern hatte der Bauer Bellmann einen Prozeß. Hart kämpfte Anwalt gegen Anwalt. Man schrie, man drohte.

Dann gewann Bauer Bellmann.

„Sie haben gewonnen", meinte der Anwalt, „Sie können heimgehen."

Aber der Bauer ging nicht.

Blieb immer ganz nahe bei seinem Anwalt.

„Was wollen Sie denn noch?"

Der Bauer brummte treuherzig:

„Ich habe doch gesehen, wie sie sich meinetwegen mit dem anderen Rechtsanwalt in die Haare gerauft sind. Der Herr ist noch hier. Ich möchte Sie jetzt nicht gern allein mit ihm lassen, sondern Ihnen helfen, falls er Ihnen etwas antun will."

Schiffahrt und Schiffbau

Stapellauf

und Kiellegung eines neuen Tankers

Kiel, 9. April. Dienstag mittag lief auf der Friedrich Krupp Germania-Werft AG. in Kiel-Gaarden in Gegenwart zahlreicher Gäste aus dem In- und Auslande der 15 000-Tonnen-Motortanker „W. B. Walker" unter den Klängen der deutschen und der amerikanischen Nationalhymnen glücklich vom Stapel. Das Tankschiff, das zu den größten seiner Art gehört, ist für die Standard Vacuum Oil Co. in Newyork bestimmt. Es wird etwa Mitte Juni seine Probefahrten ausführen können.

Anschließend an den Stapellauf erfolgte die Kiellegung eines zweiten Tankschiffes derselben Größenordnung auf der Krupp-Germania-Werft, das für die Rederei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft bestimmt ist. Dieser Neuauftrag bedeutet etwa 12 bis 14 Monate Arbeit für 1000 Werftarbeiter.

„Großer Kurfürst" wird abgewrakt

Der ehemalige Ostdampfer des Norddeutschen Lloyd „Großer Kurfürst", der nach dem Kriege unter amerikanischer Flagge unter dem Namen „Acolus" fuhr, ist, wie wir erfahren, zum Abwracken nach Japan verkauft worden.

Der Dampfer gehörte zu den beliebtesten Schiffen der Vorkriegszeit. Weltruhm bekam der „Große Kurfürst" dadurch, daß er bei der Rettung der Besatzung des brennenden Dampfers „Volturno" im Oktober 1914 unter dem Befehl des verstorbenen Kapitäns Spangenberg bei hohem Seegang 105 Personen rettete.

Ausreise-Verzögerung der „Normandie"

Paris, 9. April. Die Ausfahrt des französischen Riesendampfers „La Normandie" muß, wie wir hören, um mehrere Tage verschoben werden, da die Arbeiten an Bord des Schiffes nicht rechtzeitig beendet werden können. Die „Normandie" wird voraussichtlich erst am 6. Mai von St. Nazaire nach Le Havre übergeführt werden, so daß die erste Ausreise des Dampfers nach Amerika erst für den 29. Mai vorgesehen werden konnte.

Holländische Goldverschiffungen

Amsterdam, 9. April. Dampfer „Veendam" der Holland-Amerika Linie, der sich zurzeit auf der Fahrt von Rotterdam nach Newyork befindet, führt einen Gesamtbetrag von 46 Mill. hfl in Gold an Bord, von dem 33 Mill. hfl in Rotterdam und 13 Mill. hfl in Southampton, wohin sie auf dem Luftwege nachgeschickt waren, an Bord genommen wurden. Auch Dampfer „Blommersdyk" der am Dienstag von Rotterdam abgeht, wird eine Goldladung, deren Höhe jedoch nicht bekannt ist, mitführen.

Ferner wurde das Motorschiff „Dinteldyk", das Mittwoch von Rotterdam aus in See geht, eigens für die Verfrachtung von Gold nach Newyork angeheuert. Der Betrag dieser Ladung ist ebenfalls nicht bekannt.

Hierbei ist noch erwähnenswert, daß in den letzten Tagen sechs holländische Flugzeuge Gold im Gesamtbetrage von 3 Mill. Pfund Sterling von Holland nach England brachten. — Es dürfte sich bei diesen Goldverschiffungen in der Hauptsache um Abgaben handeln, die bereits Mitte vergangener Woche beschlossen wurden, jedoch wegen fehlender Transportmöglichkeiten nicht sofort zur Durchführung gelangten.

Nautischer Verein, Hamburg

Hamburg, 9. April. Die in der HV. des Nautischen Vereins, Hamburg, vorgenommenen Vorstandswahlen haben folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Kapitän Maschke, 2. Vorsitzender Prof. O. Steppes, 1. Schriftführer Oberregierungsrat Kapitän S. Luensee, 2. Schriftführer Dr. P. Schröder, Kassenführer J. O. Messtorf. Der frühere langjährige Vorsitzende Kapitän Prudlo wurde wegen seiner großen Verdienste um den Nautischen Verein einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Zunehmender Auslandswettbewerb

in der schwedischen Ueberseeschiffahrt

Wie aus Gotenburg gemeldet wird, beabsichtigt eine jugoslawische Reederei, eine regelmäßige Linie zwischen den Häfen des Adriatischen Meeres und Nordeuropa, London, Kopenhagen und Stockholm einzurichten. Die fragliche Reederei, deren Namen bisher nicht genannt wird, soll gegenwärtig in Frankreich über den Ankauf zweier mit Kühlräumen versehener Schiffe verhandeln, die zunächst eine monatliche Verbindung aufrechterhalten werden. Die Reederei hat um staatliche Unterstützungen bei der jugoslawischen Regierung in Höhe von 12,6 bis 15,9 Mill. Dinar angehalten, die ihr sehr wahrscheinlich für die Dauer eines Jahres gewährt werden sollen.

Diese Gotenburger Meldung hat in Schiffahrtskreisen recht Überraschung, da innerhalb ganz kurzer Zeit diese jugoslawische Linie die dritte ausländische Linie wäre, die auch eine bedeutende, aber sehr sicher Hafen plant. Seit 1930 war die amerikanische „Scantic Line" bislang die einzige ausländische Linie, die mit den schwedischen Reedereien in der ausländischen Schiffahrt in direktem Wettbewerb stand. Im November 1934 erfolgte durch die italienische „Italo-Somala" der Einbruch in die schwedische Auslandsschiffahrt, wodurch dem „Svenska Lloyd" ein neuer Wettbewerber entstand. Vor kurzem kam dann die Meldung, daß die Japanische „Nippon Yusen Kaisha" ihre Hamburger Linie über schwedische Häfen bis nach Gdingen zu erweitern beabsichtige. Nachdem sich nunmehr noch die jugoslawische Linie den Konkurrenten der schwedischen Schiffahrt zugesellt, wird der weiteren Entwicklung nicht ohne Besorgnis entgegengesehen. Besonders deshalb, weil sowohl die amerikanische wie die japanische und voraussichtlich auch die jugoslawische Linie mit beträchtlichen staatlichen Subventionen arbeiten. Die „Italo-Somala" erhielt zurzeit zwar noch keine Subventionen, dürfte aber, sobald moderne Tonnage eingesetzt wird, gleichfalls unter das Subventionsgesetz fallen. Wie verlautet, steht die italienische Reederei in scharfem Wettbewerb mit dem „Svenska Lloyd", von der japanischen Reederei werden die Interessen der „Svenska Orientalisk Kompaniet" berührt, während die geplante jugoslawische Linie der Svenska Orientlijnen ein neuer Konkurrent wäre. Eine besondere Erschwerung für die schwedischen Reedereien liegt darin, daß sie nicht zur keineswegs subventionierten, sondern auch durch vergleichsweise hohe Löhne belastet werden.

Seeamt Bremerhaven

Verschwinden des Kohlenziehers Lochner vom D „Köln"

Bremerhaven, 9. April. Das Seeamt verhandelte am 9. April in öffentlicher Sitzung über das Verschwinden des Kohlenziehers Loehner von Bord des Norddeutschen Lloyd-D „Köln" und verkündete in Uebereinstimmung mit der Auffassung des Reichskommissars folgendes Spruch:

Auf der Reise des D „Köln" von Casablanca nach Sabang ist am 9. Dezember 1934 der Kohlenzieher Georg Lochner aus Vegesack, geb. am 28. April 1912 bei Grohn, von Bord verschwunden. Ob er über Bord gesprungen oder einem Unfall zum Opfer gefallen ist, hat sich nicht ermitteln lassen. Mängel der Schiffseinrichtungen oder des Schiffsdienstes haben nicht bestanden. Rettungsmaßnahmen konnten in Anbetracht der seit Feststellung des Verschwindens verflossenen Zeit keinen Erfolg versprechen

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Obschon das im Heimfrachtenmarkt getätigte Geschäft nicht ganz so umfangreich war wie in den letzten Tagen, war doch immerhin gute Nachfrage zu befriedigen. In der Regel blieb die Grundstimmung des Marktes vollstetig, soweit die Hauptmärkte in Betracht kommen. Ausgehend zeigt die Kohlenfahrt keine Besserung, doch scheinen die Reeder sich etwas mehr zurückzuhalten. —

Am La Plata herrschte wieder ganz gute Nachfrage, obwohl im Augenblick das Interesse der Befrachter in der Hauptsache auf größere Dampfer für Mai-Abladung beschränkt ist. Für April-Verschiffung nahmen sie auf dieser Seite wirkte sich in einer besseren Nachfrage nach Zuckerdampfern von Westindien aus. Ein 7500-Tonner nahm eine Ladung von Santo Domingo nach England zu 15 sh 6 d. Dieselbe Rate wurde gezahlt für ein Schiff von 5000 t für 20. 20. Mai von vier Häfen Kuba nach London/Liverpool.

Windwarnung

Von der Deutschen Seewarte wurde am 8. April, um 22.45 Uhr, folgende Windwarnung für die südliche Nordseeküste herausgegeben:

Gefahr zunächst vorüber

Für australisches Getreide wurde nicht geschlossen, was zweifellos auf die jüngste Haltung der Warenmärkte zurückzuführen ist. Die fernöstlichen Fahrten waren ebenfalls ruhig, obgleich etwas lebhafter der erneuten Nachfrage nach Leinsaat von seiten der Vereinigten Staaten erwartet, daß in den nächsten Tagen weitere Abschlüsse von Indien getätigt werden. Ein Erz von 7500 t wurde für April-Abladung für Erz von Vizagapatam nach Stettin zu 4 sh 6 d aufgenommen.

Von den verschiedenen Mittelmeermärkten lai nichts Neues zu berichten, obschon vielfach Anfragen im Markt sind für verschiedenartige Ladungen von Schwarzen Meer, in der Hauptsache nach dem Fernen Osten. Im übrigen wurden mehrere Dampfer für Holz vom Weißen Meer nach England geschlossen, die Raten für Archangel-Abladung bewegen sich zwischen 29 sh 3 d für 850 Stds. nach Grimsby und 30 sh für 625 Stds. nach Bristol.

Abschlüsse

San Lorenzo — Bergen/Stockholm oder Trondheim Range, D „Ashleigh", 8100 t, 2 Pzt., 17 sh 6 d, Schwergetreide, Dänemark 17 sh mit 6 d per t extra für jeden zusätzlichen Hafen bis zu vier Häfen, Komplettierung 2300 t, unter Flußhäfen 1 sh 3 d weniger, 4./14. Mai. — San Lorenzo — St. Lawrence, D „Graig", 4216 t, 10 Pzt., 19 sh, Schwergetreide, 10./25. Mai. — Santo Domingo — England, D „Thistleford", 7500 t, 5 Pzt., 13 sh 5 d, Zucker, April. — Vizagapatam — Stettin, D „Grovedence", 7500 t, 17 sh 6 d, Manganerz, April.

Norddeichradio

hat am 10. und 11. April voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Acera, Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Apapa, Appam, Arianza, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Astarias, Augustus, Ausonia, Avila Star, Baden, Balmoral Castle, Baloeran, Berengaria, Britannic, Cap Arcona, Cap Norte, Carlisle, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Champlain, Chitral, City of Baltimore, City of Hamburg, City of Norfolk, Cobaze, Columbus, Comorin, Conte Biancamano, Conte Grande, Conte Verde, Cordillera, Corfu, Deutschland, Duchess of Atholl, Duchess of Richmond, Duilio, Duisburg, Empress of Australia, Empress of Britain, Europa, Franconia, Frida Horn, General Artigas, General Osorio, General San Martin, General von Steuben, Giulio Cesare, Gerolstein, Graf Zeppelin, Hamburg, H. C. Horn, Homeric, Iberia, Ilsenfels, Ingrid Horn, Kaisar i Hind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Königstein, Madrid, Mauretania, Massilia, Milwaukee, Mimi Horn, Mongolia, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Mooltan, Naldera, Narbonda, Newyork, Neptunia, Nissas, Oakland, Oceana, Oldenburg, Olympic, Orama, Oracio, Orbita, Orford, Orinoco, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Paris, Portland President Harding, Pres. Roosevelt, Ranchi, Rangura, Rawalpindi, Resolute, Roma, Saarbrücken, Saarland, St. Louis, Satnaria, Samerland, Seattle, Strathaird, Strathnaver, Tacoma, Tanganjika, Triar, Ubena, Usambara, Usukuma, Victoria, Virgilio, Vogtland, Wadai, Waldtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Washington, Watussi, Werra, B. Telephonisch: Albert Ballin, Europa, Newyork, Hamburg, Columbus, Resolute.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 9. April:

Valentino Coda ital. von Barletta, Gebr. Specht, Kohlen, Steinkohlen, Gerstenstroh, von Hamburg, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 16. H. A. Nolze dtsch. von Königsberg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 9, Stückgut, Getreide.

Abgegangene Seeschiffe am 9. April:

Geier dtsch. nach Antwerpen, Gab. & Stadtl., Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 9. April:

Tigtaw jug. nach Rio de Janeiro, Gebr. Specht, Kohlen, Greta Thorden finnl. nach Hamburg, D. Oltmann, Restladung.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 9. April:

Seeleichter 153 (Henke) von Hamburg, Hafen I, Sch. 8a, Stückgüter.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Mittwoch, 10. April

Hafen I: Astarte 3, Strand 4, Mercur 6, Luna 8, Nixe, Thiesen, Hermann 10, Egerla 1, Kye 5, Ma. 4, Nolze 9, Provinz (Dock), Rabe (unterh. Dock).

Hafen II: Bate, Hohenstein 1, Donau 10, Köln 17, Resita 12, Georgia, Lady Galway 16.

Hohentorshafen: Rhoen (Bink.-Verhad.)

Industriehafen: Tretlata (Gebr. Röchling), Valentino Coda (Kohlenhandel).

Werft: Lauterfels (U-Bootshafen).

Im Bremerhavener Hafen befinden sich:

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Fulda, Sierra Cordoba, Sierra Ventana.

Hamburg: Altmark, Holstein, Ulm, Amsel.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 20 Min., Nordeham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min.

Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
10. April	8.28	20.49	7.58	20.10	5.53	18.05
11. April	9.16	21.34	8.46	21.03	6.41	18.59
12. April	10.27	22.48	9.52	22.18	7.47	20.18

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann. Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
7. April	3.16	2.92	3.24	3.34
8. April	2.50	3.30	2.75	3.37
9. April	3.20	3.34	3.22	3.47

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Columbus 7. ab Lissabon nach Gibraltar. Der Deutsche 8. ab Bremerhaven. MS Elbe 8. ab Vancouver nach Seattle. MS Erfurt 8. ab Hamburg nach Antwerpen. Flottbek 7. ab Horta nach Cristobal. Gen. v. Steuben 7. ab Moles nach Katakolo. Goslar 8. ab Nordenham. Haimon 8. Bishop Rock pass. nach Bremen. Ilmar 8. ab Port Sudan nach Port Said. Ingram 7. Azoren pass. nach Pastillio. Isar 8. ab Oran nach London. Kamerun 7. ab Los Angeles nach Cristobal. Lasbek 8. ab Le Havre nach Rotterdam. Mosel 9. Sunda St. pass. nach Yokohama. MS Saale 9. ab Belawan nach Colombo. Schwaben 7. ab Cristobal nach Antwerpen. Stuttgart 9. ab Bonigos. Trier 9. ab Manila nach Hongkong. Wido 8. ab Vinardingen nach Boston. Witell 9. Bishop Rock pass. nach Le Havre.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Bärenfels 8. von Djedda. Falkenfels 8. von Basra. Freienfels 9. in Montevideo. Lichtenfels 7. in Okha. Liebenfels 8. in Bassein. Lindenfels 8. in Colombo. Marienfels 8. in Colombo. Stahleck 7. in Faro. Sturmfels 8. in Rangoon. Werdenfels 9. Gibraltar pass.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung). Astarte 8. von Amsterdam nach Bremen. Sachsa 8. von Rotterdam. Ceres 8. ab Köln. Electra 8. von Lübeck nach Stockholm. Helios 8. in Tarragona. Latona 8. in Antwerpen. Minos 8. in Danzig. Orest 8. von Rotterdam nach Köln. Phoebus 8. von Rotterdam nach Königsberg. Hans Carl 8. von Rotterdam nach Köln.

(Nachmittagsmeldung). Ajax 9. von Bremen nach Antwerpen. Apollo 9. von Malaga nach Cartagena. Ariadne 9. von Köln nach Rotterdam. Arion 9. in Malaga. Bellona 9. in Königsberg. MS Bessel 9. von Bremen nach Antwerpen. Castor 9. von Rotterdam nach Köln. Feronia 9. in Gotenburg. Jupiter 9. in Kopenhagen. Neptun 9. in Stettin. Nereus 9. von Emden nach Königsberg. H. A. Nolze 9. in Bremen. Rhea 9. in Kopenhagen. Sirius 9. in Rotterdam. Themis 9. in Hamburg-Altona. Vulcan 9. von Köln nach Rotterdam. Sperber 8. von Stavanger nach Bergen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Albatros 9. von Hull nach Bremen. Condor 8. an Riga. Drossel 9. an Memel. Erpel 8. Hollennu pass. nach Rotterdam. Falke 9. von La Pallice nach Le Havre. Forelle 9. von Bremen nach Hull. Geier 9. von Bremen nach Antwerpen. Meise 8. an Boston. Oria 9. am Mariwetoto. Schwan 9. von Bremen nach London. Specht 9. an Antwerpen. Visurgis 9. an Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. (Einschließlich Deutsch-Australis- und Hansa-Linien). Oestliche Nordamerika und Golfhäfen: Albert Ballin ca. 12. in Cuxhaven. MS Palatia 8. an London. — **Westindien/Mittelamerika:** Ulm 8. Kingston pass. nach Vera Cruz. MS Orinoco 7. an Havana. MS Patricia 6. ab Tampico. Kreta 7. ab Carjito b. Puntarenas. Sesostris 9. Vlissingen pass. nach Antwerpen. — **Westküste Südamerika:** MS Oakland 7. ab Valparaiso. Saarland 7. ab Callao. — **Ostasien:** MS Kulmerland 7. ab Colombo nach Port Sudan. MS Cordillera 9. an Yokohama. MS Friesland 8. ab Tsingtau nach Tsku. Oliva 8. an Shanghai. Nordmark 8. Guessant pass. nach Curacao. MS Rhoen 7. ab Singapore nach Vizagapatam. Oldenburg 7. ab Genua nach Port Said. Preußen 8. ab Hongkong nach Manila. MS Duisburg 7. ab Kobe nach Shanghai. MS Senerland 8. an Antwerpen. Sachsen 7. ab Miri nach Keelung. — **Australien/Niederländ.-Indien/Südafrika:** Hansa 8. Vlissingen pass. nach Antwerpen. Bremen. Hamburg. Stalifurt 7. an Bremen. MS Heidelberg 7. ab Bombay.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges. Cap Arcona 8. in Lissabon. Antonio Delfino 8. von Rio Grande nach Montevideo. General Artigas 9. Guessant pass. General San Martin 9. in Rio de Janeiro. Madrid 8. Dover pass. Ansgir 7. in Pernambuco. Wigbert 9. von Antwerpen nach Mittelbrasilien. Georgia 9. in Bremen. Hohenstein 8. von Rotterdam nach Bremen. Ludwigsfelde 9. in Rio de Janeiro. MS Pernambuco 8. von Rio de Janeiro nach Victoria. Uruguay 9. Madeira pass. — **Touristenreisen:** MS Monte Rosa in Genua.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Bremer Afrika-Linie). Westafrika: Adal 7. ab Tiko. Livadia 8. an Landana. Wameru 8. Guessant pass. — **Süd- und Ostafrika:** Ubena 8. an Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie. Akka 9. Gibraltar pass. Asya 9. Gibraltar pass. Angora 8. in Antwerpen. Aquila 7. von Piraus nach Rotterdam. Aria 8. von Antwerpen nach Oran. MS Cairo 8. von Jaffa nach Haifa. Cavalla 8. Gibraltar pass. Kellerwald 8. Guessant pass. Macedonia 8. von Le Havre nach Rotterdam. MS Sofia 8. von Tripolis nach Haifa.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei, Hamburg. Las Palmas 7. in Lissabon. Laracho 7. in Antwerpen. Tenerife 8. in Lissabon. Lisboa 8. in Oporto. Passajes 8. Guessant pass. Laracho 8. von Antwerpen nach Stettin. Las Palmas 8. von Lissabon nach Oporto.

Roederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Padua 26. 3. Falkland-Inseln passiert. Priwall 7. 6 Grad Nord, 28 Grad West. Pirat 26. 3. in Tocopilla. Poseidon in Hamburg. Panther 6. von Tiko nach Hamburg. Puma 5. Kap Finisterre passiert. MS Pionier 6. Kap Finisterre passiert. MS Pelikan 2. Kanarische Inseln passiert.

Roederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg. Puma 8. Kanarische Inseln pass. MS Pionier 9. Guessant passiert.

Joh. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Barcelona 6. Corunna pass. von Sfax nach Nordenham. Capri 6. von Bremen nach Barcelona. Genua 8. in Cartagena. Girgenti 6. in Valencia. Lipari 7. von Marseille nach Genua. Marsala 6. in Hamburg. Palermo 7. in Hamburg. Trocias 8. in Vinaroz. Savona 7. Finisterre pass. von Castellon nach Hamburg. Spezia 8. von Messina nach Palermo. Tarragona 8. in Savona. Trapani 6. von Bremen nach Civitavecchia. Valencia 8. in Bona.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. V. J. Warled 9. von Le Havre nach Antwerpen. MS Josiah Macy 7. an Triest. TL Oder 7. an Königsberg. MS Senator 9. an Hamburg. MS F. J. Wolfe 7. an Aruba.

Reichsmarine

Bremen. 9. April. Die IV. Torpedobootshalbflottille mit den Booten „Greif", „Falke" und „Kondor" gestern von Wilhelmshaven in See. Voraussichtliche Rückkehr am 12. April. Postsation bleibt Wilhelmshaven. — Fischereischutzboot „Elbe" gestern ab Wilhelmshaven zu einer Fischereiüberwachungsreise. Postsation vom 9. bis 10. Glückstadt, 11. bis 14. Altona, 15. bis 16. Cuxhaven, 17. Wilhelmshaven.

Niedersachsen-Rundschau

Gauschulungstagung Weser-Ems

In Emden fand eine Schulungstagung des Gaues Weser-Ems statt, an der sämtliche Kreisschulungsleiter des Gaues teilnahmen. Innerhalb der Tagung wurde die Gauführerschule in Pwesum besichtigt. Hier wurde die am Vorabend in Emden unterbrochene Tagung fortgesetzt. Gauschulungsleiter Buscher gab den Kreisschulungsleitern in einem längeren Referat neue Richtlinien für die kommende Arbeit. Einmütigkeit herrschte darüber, daß gerade die Schulung das Fundament der Bewegung und heute mehr denn je am Platze sei.

Zum Schluß wies Gauschulungsleiter Buscher darauf hin, daß die Gauführerschule Pwesum die einzige dieser Art in ganz Deutschland sei. Die Schüler, die in ihr in einjährigem Kursus geschult würden, würden später ein Führerkorps geben, wie man es sich denke. Der Gauschulungsleiter sprach seinen Mitarbeitern zum Schluß dann noch seinen Dank für die von ihnen bisher geleistete Arbeit aus.

Bremens Umgebung

Blumenthal

Die Anpflanzungen am Rönnebecker Schulberg, der unter tätiger Mitwirkung der Gemeinde und des Verkehrs- und Verschönerungsvereins aus einem Schuttabladeplatz zu einer geschmackvollen Anlage umgestaltet ist, werden fortgesetzt. Man hat in der Hauptsache Tannen und Fichten angepflanzt und somit dem Abhang ein äußerst gefälliges Bild gegeben.

Lesum

Erfolgreiche Arbeit der NS.-Schwesternschaft im Kreise Osterholz. Anläßlich der Tagung der NS.-Schwesternschaft gab Kreisamtsleiter Inderhees Zahlen bekannt, die beweisen, daß der Kreis Osterholz in bezug auf Schwesternstationen im Gau Ost-Hannover an erster Stelle steht. Es sind innerhalb des Kreises 20 Schwesternstationen eingerichtet, deren Tätigkeit sich segensreich ausgewirkt hat. Im Verlaufe der Tagung hielt Dr. Hinze, Kreisamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit für die Kreise Wesermünde und Osterholz, einen Vortrag über Bevölkerungspolitik, Rasse und Erbgesundheit; Gauamtsleiter Lütt wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß im kommenden Sommer noch etwa 100 Kindergärten im Gau eingerichtet werden sollten. Die NS.-Schwester sei berufen, das deutsche Volk in seiner Gesamtheit gesundzuerhalten. Zum Schluß richtete Pg. Lütt einen Appell an die noch Abseitsstehenden, der NSV. beizutreten.

Delmenhorst

Kundgebung zur Vertrauensratswahl. Im „Schützenhof" fand eine große Massenkundgebung der Deutschen Arbeitsfront zur bevorstehenden Vertrauensratswahl statt. Um sämtlichen Betrieben die Gelegenheit zu geben sich geschlossen zu beteiligen, wurde auf Dienstag nochmals eine zweite Kundgebung angesetzt mit dem gleichen Redner und demselben Thema. Die Betriebe waren geschlossen mit ihren Musikkapellen und Fahnen im „Schützenhof" erschienen. Nach Begrüßungsworten sprach der Kreiswalter der DAF., Kreis Delmenhorst, Pg. Köhler, über die Bedeutung und den tieferen Sinn der bevorstehenden Vertrauensratswahlen. Anschließend übergab Kreiswalter Pg. Köhler dem Redner des Abends, Pg. Jungbluth aus Harburg, das Wort zu dem Thema „Betriebsgemeinschaft — Volksgemeinschaft".

Achim

100 jähriges Geschäftsjubiläum. Auf ein 100 jähriges Geschäftsjubiläum konnte dieser Tage die Bau- und Möbeltischlerei Friedrich Aukamp im benachbarten Uesen zurückblicken.

Nordwestdeutschland

Emden

Verstaatlichung der Marschversuchswirtschaft in Widdelsmehr. Wie wir hören, ist die bisher von der Marschkulturkommission in Widdelsmehr bei Emden (Ostfriesland) unterhaltene Marschversuchswirtschaft am 1. April 1935 verstaatlicht und an die Preußische Moor-Versuchsstation in Bremen angegliedert worden, in deren Händen die Geschäftsführung der Marschkulturkommission seit ihrer Begründung im Jahre 1900 gelegen hat. Gleichzeitig wurde die Kommission aufgelöst, die jener Zeit aus den Regierungen von Preußen und Oldenburg, den Hansestädten Hamburg und Bremen und den damaligen Landwirtschaftskammern für Hannover, Oldenburg und Schleswig-Holstein gebildet worden war. Wenn die Landeskultur in den Marschen Norddeutschlands in den letzten Jahrzehnten sehr beträchtliche Fortschritte erzielt hat, so sind sie nicht zuletzt dem segensreichen Wirken der Marschkulturkommission und der Moor-Versuchsstation zuzuschreiben.

Der deutsche Bauer kauft wieder

Durch gesteigerte Kaufkraft der Landwirtschaft Stärkung des Binnenmarktes

Jeder Mensch weiß, daß er nicht mehr ausgeben kann, als er einnimmt. Dies gilt nicht nur für den einzelnen, sondern auch für die gesamte Volkswirtschaft. Auch hier muß ein Ausgleich zwischen Ausgaben und Einnahmen herbeigeführt werden. Deshalb muß auch der Kauf der Volkswirtschaft, die Einfuhr, den eigenen Verhältnissen, den aus der Ausfuhr erzielten Einnahmen angepaßt werden. Das mag manchem selbstverständlich erscheinen, es hat aber lange gedauert, bis es gelungen ist, diesem Grundsatz in der deutschen Volkswirtschaft allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Man hatte zunächst verkannt, daß für die wirtschaftliche Gesundung einer Volkswirtschaft immer die eigene Landwirtschaft die Grundlage bilden muß. Höchstes Ziel war ein möglichst ausgedehnter Außenhandel. Dabei blieben allerdings alle Gefahren, die aus einer einseitigen Einstellung erwachsen, unbeachtet, bis plötzlich ein Land nach dem andern sich mehr und mehr abriegelte und seine Grenzen gegen deutsche Erzeugnisse absperrte. Damit brach das Gefüge des sogenannten Welthandels zusammen.

Die Voraussetzungen für eine gesunde Volkswirtschaft liegen in einer wirtschaftlich starken Landwirtschaft und in hoher Beschäftigung der Arbeitenschaft. Dies hatte der liberalistische Staat allerdings noch nicht erkannt, denn wie hätte er sonst auch der Wahnidee des Freihandels noch länger nachjagen können. So traten hier unlösbare Spannungen auf, die ihren Ausdruck in einer Arbeitslosenziffer in Höhe von 6½ Millionen und in Zwangsversteigerungen, die nach Tausenden zählten, fanden. Das Hilfskomitee zur Linderung der Weltnot berichtet, daß im Jahre 1933 in der Welt 2,4 Millionen Menschen verhungert sind und 1,2 Millionen Menschen aus wirtschaftlichen Gründen zur Selbstmord begingen. Auf der anderen Seite sind zur gleichen Zeit eine Million Eisenbahnwaggons Getreide, 267 000 Eisenbahnwaggons Kaffee, 144 000 Eisenbahnwaggons Reis, 50 000 Zentner Zucker, 500 000 Zentner Fleischkonserven und 30 000 Zentner Fleisch wegen angeblichem Mangel an Absatz vernichtet worden. Nichts vermag den völligen Zusammenbruch eines Wirtschaftssystems erschreckender zu beleuchten, als diese Zahlen.

Die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik stellte folgerichtig den Aufbau der Landwirtschaft an den Anfang ihrer Maßnahmen. Man beabsichtigte damit eine Stärkung des Binnenmarktes herbeizuführen durch gesteigerte Kaufkraft der Landwirtschaft. Unter normalen Verhältnissen ist es auch früher immer so gewesen, daß die Landwirtschaft der Hauptkäufer und Arbeitgeber der übrigen Wirtschaftszweige war. Naturgemäß konnten sie bei den rückgängigen Erlösen, den steigenden Lasten, insbesondere Steuern und Zinsen und der Unsicherheit der Marktlage, diese Aufgabe nicht mehr erfüllen. Nachdem die landwirtschaftlichen Erlöse, die Einnahmen der Landwirtschaft durch die Marktordnung und die Festpreisregelung gesichert waren, konnte der Bauer auch wieder daran denken, Anschaffungen zu machen. Das ist in weitgehendem Maße geschehen. Es stand zu erwarten, daß zunächst für die Ertragssteigerung die schnellwirkenden Betriebsmittel in Anwendung gebracht würden. Die Maßnahmen der Reichsregierung für die Instandsetzung und Errichtung von Gebäuden und andere langfristige Anlagen sorgten dafür, daß die Nachfrage auf möglichst alle Gebiete der Wirtschaft ausgedehnt wurde. So weist der Stickstoffabsatz eine Steigerung von 400 000 Tonnen im Jahre 1932/33 auf 582 700 Tonnen im Jahre 1933/34 auf. Bei Kali ist der Absatz von 618 100 Tonnen auf 718 400 Tonnen, bei Phosphorsäure Düngemitteln von 398 300 auf 460 700 Tonnen gestiegen. Im Jahre 1932/33 wurden 834 000 Tonnen Branntkalk an die Landwirtschaft abgesetzt, 1933/34 dagegen 967 000 Tonnen. Der Umsatz an kohlensaurem Kalk erhöhte sich in der gleichen Zeit von 714 000 Tonnen auf 821 000 Tonnen. Auch bei Landmaschinenindustrie hatte bereits im vorigen Winter eine außergewöhnliche Beschäftigungsziffer melden können. Die anregende Wirkung der landwirtschaftlichen Nachfrage auf dem Binnenmarkt hat auch während des Sommers 1934 und bis in die letzte Zeit nicht nur angehalten, sondern sich immer weiter erhöht. So wurden beispielsweise in den beiden letzten Monaten des vergangenen Jahres Verdoppelungen im Kunstdüngerabsatz gemeldet.

Bauernfunk der deutschen Sender

Deutschlandsender: „Bodenuntersuchung in ihrem Wert auf die Praxis"

Mittwoch, den 10. April

Deutschlandsender. 11.40 Uhr: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Bodenuntersuchung in ihrem Wert auf die Praxis (Wilhelm Heufeshaven).

Hamburg. 18.40 Uhr: Zur Erzeugungsschlacht. Der Reichsnährstand spricht. Die Erzeugungsschlacht des deutschen Bauern im Kampf für die Nation. Von W. Felber, Breslau.

Köln. 11.40 Uhr: Erfolge nationalsozialistischer Agrarpolitik, Besprechung des Buches: Der neue Reichsnährstand in Gestar 1934. Dr. Spiekermann, Münster.

Deutschlandsender: 5.45 Uhr: Wetter für den Landwirt. 11.55 Uhr. Desgl. 12.45 Uhr. Desgl. 18.55 Uhr. Desgl.

Berlin: 12.30 Uhr. Wetter für den Landwirt.

Breslau: 14.30 Uhr. Für den Bauern: Erster Preisbericht. 17.30 Uhr. Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht. 18.50 Uhr. Für den Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht. (Dienstag, Mittwoch, Freitag).

Frankfurt a. M.: 6 Uhr. Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr. Sozialdienst.

Hamburg: 6 Uhr. Bauernfunk. 10.50 Uhr. Markt und Küche.

Königsberg: 15 Uhr. Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.15 Uhr. Desgl.

Leipzig: 5.50 Uhr. Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr. Für den Bauern.

München: 11.10 Uhr. Landwirtschaft I. 15.50 Uhr. Landwirtschaft II. 18.50 Uhr. Landwirtschaft III.

Wesermünde

Einbruch. In dem Geschäftshaus Ramelow in der Hafenstraße im Stadtteil Lehe wurde erneut ein Einbruch verübt. Die Täter sind von der Hofseite aus in den Büroraum eingestiegen und haben aus dem dort befindlichen Geldschrank, der gewaltsam geöffnet wurde, etwa 4000 Mark Bargeld gestohlen. Dies ist bereits der vierte Einbruch in dem Ramelower Geschäftshaus innerhalb kurzer Zeit.

Varel

Kreisbauernführer Fiebelkorn bestätigt. Der Bauer Blohm, Purkswarfen (Jeverland), erhielt seine Bestätigung als Kreisbauernführer für den Kreis Friesland.

Oldenburg

Oldenburger Schweinezuchtverband. Der Oldenburger Schweinezuchtverband hält in seinen beiden letzten Abteilungen „Edelschweine" und „Veredelte Landschweine" in Kürze die letzte Auswahl unter den für die 2. Reichsnährstandsschau Hamburg bestimmten Tieren ab. Am 15. April findet nachmittags um 14 Uhr in Bad Zwischenahn i. O. die Auswahl der Edelschweine und am 16. April morgens 9 Uhr in Barge i. O. die Auswahl der Vered. Landschweine statt. Während die erste Veranstaltung etwa 15 Tiere zählt, umfa

Unser Ludwig und Annefried haben ein Schwesterchen bekommen.

Ludwig Knemeyer und Frau
Anneliese, geb. Bruns

Sebaldsbrück z. Zt. St. Josephstift
Sonntag, den 7. April 1935

Hans-Günther Böe und Frau
Herta, geb. Beermann
geben in großer Freude die Geburt ihres Sohnes

LARS

bekannt

Berlin-Charlottenburg
z. Zt. Bremen, Wöchnerinnenheim
9. April 1935

Eleonore Scharrelmann
August Papenburg
Verlobte

Bremen, April 1935 Embeckhausen a. D.
Schüsselkorb 351

Du warst so jung,
du starbst so früh,
vergessen werde ich dich nie.

Fern von der Heimat erreicht mich die traurige Nachricht, daß mein lieber Freund

Kally Schmidt

nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

In aufrichtiger Trauer:
Meta Warner.

Primkenau i. Schlesien,
Adolf-Hitler-Str. 3.

Aus rastlos tätigem Leben starb am heutigen Tage, im 74. Lebensjahre, mein lieber Vater, der

beeid. Versteigerer und Schätzer

Ernst Heinrich Hancke

Im Namen aller Angehörigen:
Heinrich Hancke.

Bremen, den 8. April 1935.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Palme", Joh. Straßberger, Kastningstraße 23/24; wohin evtl. Kranzspenden erbeten sind.

Trauerfeier am Donnerstag, 11. April 1935, um 9½ Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Danksagung

Für die wohltuende Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, meines lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Penzel, unseren herzlichsten Dank.

Marie Hänig
Edith Hänig
und Angehörige.

Für die überaus zahlreichen Beweise ehrenden Gedenkens und herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines innig geliebten Mannes

Willy Meyer-Hild

spreche ich allen, die seiner gedachten, allerherzlichsten Dank aus.

Elly Meyer-Hild, geb. Hoffmann
zugleich auch im Namen
der Geschwister und Kinder.

Bremen, im April 1935.

Für die herzliche Teilnahme und die tröstenden Worte des Herrn Pastor Lange beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich meinen herzlichsten Dank.

Frau M. Schröder.

Buntentorsteinweg 620.

Garantie-Wringmaschine
Qualitätsfabrikat RM 9.75
5 Jahre Garantie. Reparaturen und Ersatzwalzen sofort
Stegmann & Hartmann
Faulenstraße 37/39 • Roland 937

Eisenbetonpfähle für Einfriedigungen und Wäschetrockengerüste
Zementplatten usw.
Großes Lager! Schnellste Lieferung!
A. Müller, Zementsteinfabrik
A. d. Peterswerder 13-17 :: Tel. Hansa 41308

SCHULBÜCHER
für sämtliche Lehranstalten vorrätig bei:
ARTHUR GEIST • AM WALL 161
vorm. Gustav Winters Buchh. Fr. Quelle Nachf.

Hess schuhe
Ein gut aussehender und hervorragend sitzender Straßenschuh mit halbhohem Absatz. Fragen Sie nach dem „Ambulanz-Orthopädos-Schuh"
12.50 **13.50**
Alleinverkauf:
Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 58 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

Sie handeln in Ihrem Interesse, wenn Sie in bezug auf neue Reklamemittel recht vorsichtig sind, denn diese **können** niemals die Zeitungsanzeige ersetzen. Gar mancher Geschäftsmann zahlte schon viel **Lehrgeld** für Versuche genannter Art, die ergebnislos blieben. Arbeit, Zeit und Geld **sparen** darum die Inserenten, die am Bewährten festhalten und **durch die Bremer Zeitung** neue Absatzgebiete suchen.

Es macht Freude,
einen Mantel, Anzug oder Sport-Anzug von
Gebr. Leffers
zu tragen, denn unsere Innen-Ausstattung aus echten Roßhaaren oder Kamelhaaren verbürgt einen stets gleichbleibenden flotten Sitz auch nach langem Tragen

Gabardine-Mantel reines Kammgarn, in Raglan oder Sliponform **26.50**
Gabardine-Mantel tadellose Innen-Ausstattung, moderne Melierungen **46.00**
Cheviot-Mantel besonders strapazierfähige Qualitäten **46.00**
Cheviot-Mantel unsere Spezialmarke „Aquadux", der Mantel für verwöhnte Anspr. **56.00**
Sakko-Anzug kräftiger Cheviot in unserer beliebten Eigenanfertigung **36.00**
Sakko-Anzug flotte Formen, moderne graue Farbtöne **56.00**
Sport-Anzug, 2teilig, Sakko m. Knickerbocker od. lang. Hose, gute Cheviot-Qualitäten **28.00**
Sport-Anzug, 2teilig, Sakko m. Knickerbocker od. lang. Hose, in uns. gut. Eigenanfertig. **42.00**

Gebr. Leffers
Das Haus, wo Sie preiswert kaufen und gut beraten werden!

Aerzte-Tafel
Von der Reise zurück
Dr. med. Kemmerich
Utbremerstr. 154 b
Sprechstundenänderung:
Nur noch nachmittags
Montag, Mittwoch, Freitag
4½—4 Uhr

Bei Birkmann's brennt um Mitternacht noch Licht!
Herr Birkmann kann wieder einmal nicht schlafen. Er wälzt sich im Bett herum und ist am Morgen wie zerschlagen. Dabei hätte er das gar nicht nötig. Wer am Abend ein Glas Köstriter Schwarzbier trinkt, der kennt die Schlaflosigkeit nur vom Hörensagen. Das ist eine „Medizin", die man am liebsten literweise trinkt. Wirklich — das nervenstärkende und blutbildende Köstriter Schwarzbier wird Ihnen ganz vortrefflich munden. Ein Glas am Abend — und Sie schlafen wie ein Murmeltier.
Generalvertrieb: H. Beckröge, Wegesende 22 — Roland 7922

Linoleum
Große Auswahl!
Billige Preise!
bei
Franz Johnssen
Ostersteinstraße 34

Karteikarten, Extraanfertigung
Lagersorten für viele Zwecke
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Seit über 30 Jahren auf Teilzahlung
Damenmäntel und Kleider
Herren-Garderoben Strickwaren
Bett-, Tisch- u. Leibwäsche
Sport- u. Oberhemd.
Tisch-, Diwan- und Steppdecken
Inletts u. Bettfedern
Einzel-Möbel wie:
Büfetts, Sofas
Küchen, Tische
Stühle usw.
Gardinen, Teppiche
Läufer
Leichte An- und Abzahlungsbedingungen
A. Wilhelmi, Wartburgstr. 90
Tel. W. 83459 Ecke Schönebeckerstr.

PROGRESS MINOR
der zuverlässige Gehilfe in Ihrem Haushalt!
Der STAUBSAUGER für die Klein-Wohnung
nur **57.-** komplt. mit Zubehör!
in allen Fachgeschäften erhältlich
MAUZ-PFEIFFER
STUTTGART - BOTNANG

Meine Verlobung mit
Gisela Gebert
Hastedt, Mahndorferstr. 13
habe ich aufgehoben
Karl Emke

Billige Trauringe
Meyer & Möbius
Faulenstraße 41

Goethe-Pädagogium
Höhere Privatlehranstalt nach staatlich anerkannten Lehrplänen,
Bremen, Breitenweg 46
neben Staatsbibliothek, 1 Minute vom Bahnhof, Domsheide 38 88. Gegründet 1910
Seit 25 Jahren **Vorbildungsanstalt für Mädchen**
Kleine Klassen von Sexta bis Oberprima. Gewissenhafte Vorbereitung auf alle Schlußexamina bis Abitur. Staatliche Prüfungen. Sicherer Erfolg. Zeitersparnis. Arbeitsstunden und Nachhilfe-Unterricht unentgeltlich. Aufnahme jederzeit ohne Prüfung. Im Sommer zeitw. Aufenthalt u. Unterricht im Waldschullandheim der Anstalt. Sprechzeit 11-2, 7-8 Uhr. Direktor Deminatus.

Wollen Sie auch ein solches Heim besitzen?
Dann wenden Sie sich zwecks unverbindlicher Beratung an die
Eigenheim-Schau
40 ℳ im Monat
Bremen, Brückenstraße 27
Durchgehend von 9–19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.— RM.

Lebdfrische Hechte, Barsche, Plötzen, Zander, lebde Schleie
Steinbutt, Heilbutt, Tarbutt, Seezungen, Rotzungen, Limandes, Schollen, Seeforellen, grüne Heringe, Schellf., Kabliau, Seelachs.
Monikendamer Bratbückling.
Ia. Norderneyer Muscheln
Rupprecht Tel. D. 26130
a. d. Häfen 104 **b. Casino**

Gummi- u. Metall-Stempel
Praxis - Privat - Firmen - Schilder
Ehrenkreuze - Orden
Stempel- u. Schilder-Müller
Katharinenstraße 29.

PREIS-SKAT
Gr. Geld-Preisskat i. d. gem. Räumen der Michaelishalle. Einl.: 3.4., 8½ Uhr
Gr. Preise
Rosebrock, Doventorsdeich.

Tiermarkt
Schmerzloses Töten von Hunden und Katzen billig im Tierheim des Tierschutz-Vereins Weser 83211

Automarkt
Zu verkaufen
Steuerfreie B. M. W.
3/15 u. 3/20 Limo., 4fth., u. 1. Autfr.
8/28 Ford, 4dr. Lim.
Kl. Krummenst. 45
1 steuerfr. Adler-Favorit 8/35, allerdeft. Zustand, unstandhs. g. bar. Herbstfstraße 103
Ich werde gar so oft gefragt „Was ist die beste Marke?" dann rate ich, was jeder sagt: Fahr „Morse" das sind starke
Ketten Kryschel
Alleinverk. d. Orig. „Morse"
D. Patent-Ketten
Nordstraße 211
Weser 85 040

Die sparsamst. Motorräder erhalten Sie im Motorradhaus **Karl Meier,** Bornstraße 65

DKW
Heinr. Schäfer
Hemelingen

NS.-Frauenschaft, Kreis Bremen, Holler-Allee 79
Heute, 10. April 1935, findet im Casino (Auf den Höfen), Sängersaal, von 14—19 Uhr eine
Ausstellung
der Abteilung Hauswirtschaft-Volkswirtschaft und der Mütterschule statt. Eintritt frei!

Amtliche Bekanntmachungen
Die in Verlust geratenen Führerscheine, ausgestellt am 21. 12. 22 für Heinr. Wortmann, geb. 10. 3. 00 in Bremen; am 5. 5. 28 für Heinr. Bothe, geb. 9. 8. 90 in Arsten; am 2. 9. 29 für Ernst Gläßel, geb. 25. 2. 08 in Bremen; am 10. 7. 25. für Hans Trieschmann, geb. 11. 9. 02 in Bremerhaven; am 25. 2. 25 für Max Lüssen Gest., geb. 26. 8. 03 in Bremen; am 30. 4. 24 für Max Lüssen, geb. 22. 1. 94 in Bremen, werden für ungültig erklärt.
Polizeidirektion.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 2 Schäferhunde ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstr., gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Polizeidirektion.

Dem Vertreter Hermann Kampe, Bremen, Heggestr. 75, z. Zt. in der Landesstrafanstalt Wollenbüttel, ist das Gewerbe eines gewerbsmäßigen Vermittlungsagenten für Immobiliarverträge und Darlehen rechtskräftig untersagt worden.
6. 4. 35. **Polizeidirektion.**

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden
In das hiesige Handelsregister B unter Nr. 20 ist heute zu der Firma Aktiengesellschaft Torfit in Hemelingen eingetragen: Nach dem Beschlusse des Aufsichtsrats vom 3. April 1935 ist das alleinige Vorstandsmitglied Direktor Gustav Adolf Hafele in Bremen, Kirchdahstr. 95, bestellt. Die Gesellschaft allein zu vertreten.
Amtsgericht Achim, den 5. April 1935.

Thalia-Theater
Heute einmalige Wiederholung des herrlichen Volksstückes
„Wrack"
Anf. 8 Uhr, Kassenöffn. 12-2 u. ab 6½ Uhr

STAATSTHEATER
Heute, 20 Uhr, Mi. Gr. A
Ende ungefähr 23 Uhr
Der Wildschütz
Komische Oper von A. Lortzing
Do., 20 Uhr, Do. Gr. A
Die Front unter Tage
Ein spannendes Bergwerksstück in 3 Akten von Josef Wieslalla
Sonntag, den 14. April
15 Uhr, 58. Nachm.-Vorstellung
Kl. Preise: 0,40 bis 2,20 ℳ
Wiener Blut

SCHAUSPIELHAUS
Heute, 8: 17. Kammerspiel „Mittwoch"
Donnerstag: 17. Sonderab. „Donnerstag"
Freitag: Serie G/17
Der große Schwankerfolg
Lieber reich - aber glücklich
Sonnabend und Sonntag, 8 Uhr:
Gastspiel Käthe Dorsch
Harry Liedtke
Der Himmel auf Erden
Bestellen Sie sofort Ihre Plätze!

Heute Mittwoch, Donnerstag, Freitag
Ieb. Kutterscholle Pfd. 20 ₰, Ieb. Weserale 45 u. 70 ₰, Kochschellfisch 30 ₰, Grüne Heringe 4 Pfd. 50 ₰, Ieb. Brassen 25 ₰, dicker Granat billig!
Schlachte — Kaiserbrücke
J. FLECHTMANN

Miele Staubsauger RM. 80.- bis 135.-
Lieferung durch die Fachgeschäfte.
Mielewerke A.G.
Geschäftsstelle Bremen
Bahnhofstraße 32, Fernruf D. 20923

Das schönste Ostern!
Eine neue **Thäte-Küche** oder ein modernes **Schlafzimmer**
Möbel von Thäte sind stets solide Modell-ohne Stils und bekannt niedrig im Preis
MÖBEL-THÄTE

ATLANTIC
Künstlerspiele • Tanzpalast
Nachm. 4 Uhr
Das große Familien-Programm mit
Beate Bradna
Abends 8½ Uhr
Große Kabarett-Vorstellg. Tanz
Vornehmes Familien-Café
Nachm. u. abends
Künstler-Konzert der Kapelle
Mario Weber
und seine Solisten
Stimmungsmusik • Schlager

Besuchen Sie
Dies und Das – von Fisch und Gas
Werbeveranstaltung der „NORDSEE", Deutsche Hochseefischerei und der Gasgemeinschaft, Bremen
Schaukochen • Ausstellung
Lichtbilder und Filmvorträge
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Mittwoch, 10. April: Weserlust
Donnerstag, 11. April: Centralhallen (Eingang Düsternstr.)
Abends Kostproben gratis! Eintritt (für Männer und Frauen) **frei!**
Programme kostenlos in den NORDSEE-Geschäften und der Beratungsstelle des Gaswerkes, Am Wall 119

Blumenhaus Franz Sättele
jetzt Am Wall 132
Herdentors-Mühle

Brasilianischer **Mate** Pfund 1.— RM.
Tee-Tonne
U. L. Frauenkirchhof 9
Domsh. 20608

Ein kleines oder großes Feld, als Anzeige zu wählen; dazu wird ganz bestimmt das Geld für's Inserat nicht fehlen!

Denkt ans Heim kauft
Tapeten
Balatum
Kokos
Wachstuche
Rollos
Stoffläufer
Grötzsch
Große Allee 15 (Nähe Kaiserbrücke
Engros-Abteilung Am Deich 52)

Bremen als der Begründer deutschen Welthandels

Rede des Senators Bernhard auf der Außenhandelstagung im Atlantishaus in Bremen

Senator Bernhard führte in seiner Rede auf der im Atlantishaus abgehaltenen Tagung u. a. aus:

Es ist bei aktuellen Betrachtungen immer gut, im Buch der Geschichte zu blättern, und hier ist es doppelt angebracht, weil Bremen und die Hansestädte eine ähnliche Mission, wie ihnen heute wiederum anvertraut ist, mehrfach, bestimmt aber einmal in der deutschen Wirtschaftsgeschichte mit Erfolg vollbracht haben. Nehmen Sie die Weltlage am ausgehenden 18. Jahrhundert.

Nach der Entdeckung Amerikas durch Columbus, eine Entdeckung, die überhaupt erst eine von der Küste freiwerdende eigentliche Hochseefahrt mit sich brachte, haben die Hansestädte ihr Gesicht notgedrungen mehr und mehr dem Westen und dem Atlantik zugekehrt. Bremen, die westlichste der Städte, ging auf diesem Wege voran. Lübeck, die östlichste, vermochte nicht zu folgen und mußte sich künftig mit ihrer alten Domäne, dem Baltikum, das ja auch der Herrschaftsraum der Hanse gewesen ist, begnügen. Lissabon war der Welthafen des Kontinents nach der neuen Welt und von Bremen aus wurde der Zubringerdienst aus der Ostsee von der deutschen und nordischen Küste versehen. Bremen segelte also im Schatten des Welthandels!

Mit der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten verlagerte sich das wirtschaftliche und politische Schwergewicht der Neuen Welt nach dem Norden. Damit zog auch für Bremen eine neue Zeit herauf.

Diese kleine Hansestadt an der Weser war es, die aus eigener Kraft ohne Rückendeckung durch ein machtvolles politisches Gebilde, beseelt von Unternehmermut, Schiffe nach Boston und Philadelphia schickte und mit der neuen Macht der Vereinigten Staaten Schiffahrt und Handel trieb. Damit führte Bremen seine eigene Wirtschaft und die deutsche auf das Gebiet des großen internationalen Handels.

Es ist von Historikern gesagt worden, und wir können dem nur voll beipflichten, daß der Großtat Friedrich II., der Begründung einer preußischen Großmacht in Europa und in Deutschland, auf wirtschaftlichem Gebiet die Leistung Bremens gleichzusetzen ist, die es mit den Schiffexpeditionen nach Nordamerika gewiß zunächst für sich selber und zu ihren Gunsten, aber in der Folge durchaus zum Vorteil der nationalen deutschen Wirtschaft vollbracht hat. Bremen und später Hamburg haben den deutschen Welthandel begründet.

Ueber die napoleonische Epoche können wir hinweggehen, die Kontinentalsperre traf die binnenländische Wirtschaft schwer, sie mußte erst recht den Organismus eines Welthandelsplatzes schädigen. An den Nachwirkungen, die durch kriegerische Verwicklungen an der Levante noch verstärkt wurden, hatte Bremen bis in die 20er Jahre hinein zu leiden; und 1825 war es, da stand man nicht nur in Bremen, sondern auch in den Nachbarländern und an manchen Plätzen des Reiches unter dem Eindruck, daß es mit der Seestadt Bremen zu Ende gekommen sei.

Allein die Leistung einer Persönlichkeit, die stärker war als außerordentlich schwierige Verhältnisse, hat es vermocht, daß Bremen das Tor in die Zukunft sich offenhalten konnte.

Johann Smidt, dieser unvergeßliche Bremer, gründete Bremerhaven, Brügges Schicksal war von Bremen abgewendet. 1830 wurde der „Bremer Hafen" dem Verkehr übergeben und von diesem Jahre ab trennen uns heute 105.

Betrachten wir uns einmal die Leistung, die Bremen in dieser Zeit verrichtet hat. Politisch war die Rolle der Hanse und damit auch Bremens im Grunde ausgespielt in dem Jahre, als ihm endgültig die Eigenschaft der Freien Hansestadt verliehen war, im Jahre 1648. Gewiß hatte 1815 Johann Smidt auf dem Wiener Kongreß um die Selbständigkeit der Hansestädte noch zu fechten und er setzte sich auch durch.

Abgesehen von dieser, wie in dem neuen Buch von Dr. Georg Bessell „Die Geschichte einer deutschen Stadt" zu lesen ist, vielleicht letzten politischen Regung, ist es so, daß die Wirtschaft, die weit über den Rahmen eines Stadtstaates hinausgehen und Folgen wohltätigster Art für die gesamte deutsche Wirtschaft zeitigten.

Wir haben diese Aufgabe, auf wirtschaftlichem Gebiet Hervorragendes zu leisten, begriffen.

Wäre es anders, hätte Bremen politischen Ehrgeiz gehabt, es hätte nicht die wirtschaftliche Kraft besessen, ein doppelt gegliedertes Hafengebilde in der Stadt Bremen selber wie an der Mündung des Flusses zu schaffen und bis auf die heutigen Tage auf das großzügigste auszubauen, und überdies noch den Fluß, der 1619 schon so versandet war, daß für die Schiffe ein Hafen in Vegesack gebaut werden mußte, zu einer erstklassigen Schiffahrtsstraße umzugestalten, die dem normalen Frachtschiff offensteht.

Der unbändige Drang zur See

1827 begann der Ausbau Bremerhavens. Dafür wurden die ersten zwei Millionen von einer Gesamtsumme aufgewendet, die in die Hunderte von Millionen geht. Man kann sagen, daß seit 1827 bis in die Gegenwart hinein Bremen nicht aufgehört hat, am Hafen und am Strom zu bauen. Im Jahre 1885 gab es noch kein stadtbremisches Hafenbecken. 1888 aber hatten bereits die Arbeiten zur Korrektion der Weser begonnen und 1885 wurde dann der Freihafen I eröffnet. 1888 erfolgte der Zollanschluß. 1895 war die erste Vertiefung der Weser durchgeführt.

Nehmen wir die Hafenbauten in Bremerhaven, Stadt Bremen und die Vertiefung der Weser zusammen, so waren dafür in dreißehn Jahren etwa 90 Millionen nötig.

Das Reich hatte abgelehnt, am Ausbau der Wasserstraße sich finanziell zu beteiligen, und im Binnenland hieß es, die Bremer wollten ganz wider die Natur Seesahrt treiben, sie sollten doch ruhig ihren Strom versanden lassen. Nun, darüber war bereits 1827 entschieden worden. Smidt hatte den unbändigen Drang des bremischen Menschen, hinaus auf die hohe See mit seiner Gründung aus Meer, Marsch und Moor, mit dieser wahrhaft faustischen Tat, wie Beton fest in den niedersächsischen Boden fundamentiert; daran war nicht mehr zu rütteln. Und wenn 50 Jahre später die Fortschritte der Technik es erlaubten, Bremens Willen zur See in der Vertiefung der Weser der ganzen Welt noch einmal zum Ausdruck zu bringen, so mußte es aus eigener Kraft geschehen, weil das Reich sich versagte.

Bremen hat es vermocht, allein auf sich gestellt und entgegen zahlreichen binnenländischen Strömungen, Deutschland neben der Elbe einen zweiten Ausgang zur Nordsee und damit aufs Weltmeer zu schaffen. In den 13 Jahren von 1883 bis 1895 hat eine Stadt von 170 000 Einwohnern 90 Millionen aufgebracht!

Hand in Hand damit ging der technische Ausbau der Seeflotte und die Schaffung einer Reihe von mittleren und kleineren Reedereien. Schon 1843 hatte Bremen an Schiffen über 450 Tonnen, an eigentlichen Ueberseeschiffen also eine Flotte, die sechsmal größer war als diejenige des geschlossenen Nationalstaates Frankreich. 1857 war der Norddeutsche Lloyd gegründet worden. Sein erstes Schiff, mit Dampf angetrieben, die „Bremen", legte die Strecke Bremen—Newyork in 12½ Tagen zurück, zu der die „Washington" der Ocean Steam Navigation Company, einer amerikanisch-bremisch-deutschen Gründung, noch 17½ Tage gebraucht hatte.

Zwischen der ersten „Bremen" von 1858 und der heutigen liegt noch die zweite und dritte Vertiefung der Weser. Die zweite wurde in Angriff genommen am Ende des Jahrhunderts und war etwa 1917 beendet, und die dritte begann jetzt

zum ersten Mal mit Hilfe des Reiches,

nach dem Ende des Weltkrieges gleichzeitig mit dem Wiederaufbau der Bremer Flotte, die 1914 eine Größe von über einer Million Tonnen hatte und 1918 auf einige zehntausend zusammengeschrumpft war.

Das Jahrzehnt von 1924 bis 1934 stellte wieder an die Steuerkraft Bremens ungeheure Anforderungen. Neben der dritten Vertiefung des Flusses war der Ausbau der stadtbremischen Häfen und die Erweiterung der Bremerhavener Anlagen notwendig. Es wurde die Columbuskaje, die Nordschleuse, für die Großschiffe des Norddeutschen Lloyd geschaffen, das Kaiserdock wurde vergrößert, daß es Schiffe bis zu 75 000 BRT. aufnehmen kann. Allein die Nordschleuse hat 30 Millionen gekostet.

Nicht weniger als 113 Millionen wurden in dem Jahrzehnt von 1924 bis 1934 für Hafen- und Strombauten aus bremischen Mitteln aufgebracht.

Legen wir eine Einwohnerzahl von 300 000 Köpfen zugrunde, so entfällt auf den Kopf der Bevölkerung eine Last von rund 400,— RM. Bis zum 31. März 1934 hat Bremen für seine Häfen, beginnend vom Jahre 1827 ab, rund 325 Millionen ausgegeben.

Der heutige Anlagewert der Häfen in Bremerhaven und in Bremen einschließlich aller dazugehörigen Einrichtungen, vor allen Dingen der nötigen Eisenbahnen, Schuppen und Kranbauten beträgt rund 300 Millionen RM.

Kraft dieser Leistung hat Bremen, und damit komme ich wieder zu dem Thema zurück, das uns hier versammelt hat, ein Instrument des deutschen Exports geschaffen, das für ein Gemeinwesen von der Größe Bremens in der Wirtschaftsgeschichte aller Länder einzigartig und beispiellos ist.

Dieses Instrument wird im Dritten Reich auf das sorgfältigste gepflegt werden. Die Reichsführung hat in Bremen ein hervorragendes Mittel, das im friedlichen Wettbewerb mit den Wirtschaften anderer Völker zum Wohle der nationalen deutschen Wirtschaft auf das wirksamste eingesetzt werden kann. Künftig wird Bremen sich auch nicht mehr verlassen fühlen und auch sich selber gestellt sehen. Unser Führer hat ein tiefes Verständnis für die Aufgabe der Hansestädte.

Wenn noch in den 80er Jahren die Reichsregierung es ablehnte, Bremen bei der Erfüllung seiner volkswirtschaftlichen Aufgaben zu unterstützen, nämlich beim Ausbau der Unterweser zu einer Hochstraße der nationalen und internationalen Schiffahrt, so ist das jetzt anders geworden.

Wir alle werden es noch erleben, daß die Weserfähne vom Herzen Deutschlands den Fluß hinabfahren können bis an die salze See.

Auch der Außenweser gilt die Sorge der Reichsregierung. Sie wird so instandgehalten und gepflegt, daß sie für die größten Ueberseeschiffe befahrbar ist.

Für die Häfen und ihre Einrichtungen wird Bremen selber sorgen müssen und das wollen wir auch. Unsere Aufgabe ist, die deutsche Wirtschaft mit ausländischen Gütern zu versehen, die in der Heimat nicht erzeugt werden können; und die deutsche Fertigware, diese hochwertige Leistung des deutschen Arbeiters, zu exportieren in die ganze Welt, überall dahin, wo wir kaufen und wo man willens ist, auch von uns zu kaufen.

Das ist der Sinn des neuen Planes. Wir können aber mit den anderen seefahrenden und Handel treibenden Nationen nur Schritt halten, wenn die Waffe, die sich Bremen in einem Jahrhundert geschaffen hat, blank und geschliffen bleibt.

Schiffe, Hafen und der Mensch, der sie steuert und beseelt, diese Dreieinigkeit in Bremen muß stets auf der Höhe der gestellten Aufgaben sein. Unser Feld ist die hohe See, unsere Aufgabe ist, dort die deutsche Flagge zu zeigen.

Unsere Aufgabe ist weiter, einen Hafen mit Anlagen und Einrichtungen zu schaffen und zu erhalten, der nicht nur unserer heimatlichen Schiffahrt dienen soll, sondern auch von der gesamten internationalen Schiffahrt gerade wegen seiner Einrichtungen gern angesteuert wird.

Unsere Aufgabe ist es, unserem Export in jeder Weise zu dienen, deutschen schaffenden Menschen Arbeit und Brot zu geben, eine günstige Einfuhr von Rohmaterial zu vermitteln und dem heimischen wie dem ausländischen Verfrachter gerade durch besonders sachgemäße und pfleegsame Behandlung einer Ware dieser Art dem Bremen als vorteilhaft und erwünschenswert erscheinen zu lassen. Wir haben diese Aufgaben erkannt und zeigen den unerschütterlichen Willen, auch im Dritten Reich getreu der Tradition unserer Väter alles, und sei es das letzte, dafür einzusetzen, daß Bremen die ihm dank der Opferfreudigkeit und des Unternehmermutes im friedlichen Kampf um Deutschlands Wiedererstarkung zukommenden Aufgaben voll erfüllen kann.

Mehr eigene Initiative!

Der Hauptfeind des deutschen Exports wohnt im eigenen Hause

Der Gauwirtschaftsberater für Weser-Ems, Pg. Fromm, führte in seiner Rede u. a. aus:

Drei Wege gibt es, eine notleidende Handelsbilanz in Ordnung zu bringen. Erstens: man schränkt die Einfuhr ein. Diese rein negative Methode ist nur bis zu einer bestimmten Grenze anwendbar und auch nicht ungefährlich. — Zweitens: die bisher importierten Produkte werden im Inland erzeugt. Die Möglichkeit zur Erreichung dieses Zieles ist bis zu einem erstaunlich hohen Grade im gegenwärtigen Deutschland schon erfüllt und beweist, was Wille vermag. Aber auch diesem Weg haften Schattenseiten an. Bleibt also der dritte und nächstliegende Normalweg übrig:

Steigerung des Exportes.

Einfach nicht!? Die Erkenntnis in solchen Dingen kann nicht anders als einfach sein. — Nur der Weg der Verwirklichung des erkannten Zieles ist nicht immer einfach. Ist der Weg zu diesem richtig erkannten Ziel gefährlich und beschwerlich, so muß er eben mit um soviel größerer Energie beschritten werden, das kann dann nur die Richtschnur sein — der größere Energieaufwand — nicht anderes. Je entschiedener und kompromißloser dann nach dieser Richtschnur gehandelt wird, umso besser.

Also müssen wir, um unsere Handelsbilanzen in Ordnung zu bringen, den Export vergrößern. Der Hindernisse gibt es viele. Sie kennen sie alle.

Verlorener Krieg, Zerschlagung des Außenhandelsapparates, Wegnahme der Auslandsguthaben, Kapitalschwund durch Inflation, Valutaabwertung der Weltmarktkonkurrenzen, Boykott, Clearing und was damit zusammenhängt, die bürokratische Einstellung mancher Behörden usw.

Die japanische Konkurrenz,

der gegenüber wir heute dieselben Fehler machen wie England derzeit gegenüber der aufstrebenden deutschen Industriekonkurrenz. Vorläufiges Ergebnis dieser Strategie: man gibt sich auf wichtigen ehemaligen Absatzgebieten geschlagen und verläßt freiwillig den Kampfplatz.

Ist das nötig? Nein, die Preisgabe vieler Märkte ist oft nur einer Panikstimmung und nicht der tatsächlichen Ohnmacht gegenüber überwältigten Verhältnissen zuzuschreiben. Reisende berichten übereinstimmend aus Ostasien, daß die förmliche Flucht der Deutschen aus wichtigen Absatzgebieten seit dem Kriege einfach nicht verstanden wird.

Große Marktgebiete verlangen geradezu nach deutschen Waren, aber kein deutscher Kaufmann bietet sie an. Politische Neigung und Abneigung, psychologische Momente aller Art spielen eben im Export eine weit stärkere Rolle als oft vermutet wird. Die frühere Generation wußte das und handelte danach.

Sollte es nun nicht möglich sein, die billigen japanischen Löhne durch sinnvolle Maschinenkonstruktion weitgehend auszugleichen? Sollte das wirklich so utopisch sein? Ich glaube es nicht. Was unter dem Druck der Verhältnisse allein in den letzten acht Monaten deutscher Erfindergeist geleistet hat, rechtfertigt meine Auffassung.

Deutschland ist Japan noch immer infolge seiner viel älteren technischen Tradition und seiner Generationen lang geschulten Facharbeiterschaft voraus. Sollte die Ausnutzung dieses Vorsprunges nicht genügen, um zum wenigsten einen beträchtlichen Teil des japanischen Lohnvorsprungs einzuholen? Ich meine ja. Man muß den Vorsprung freilich auch tatsächlich nutzen, solange er noch da ist. Die Bedeutung dieser Chance kann nicht ernst genug genommen werden.

Es muß weiter unser Bestreben sein, nach Möglichkeit stets auf der höchsten Veredlungsstufe Qualitätswaren, wie auch qualitativ hochentwickelte Massenerzeugnisse auszuführen. Qualität und Massenfabrikation schließen einander ja keineswegs aus, wie z. B. die Leistungen unserer optischen Industrie bezeugen.

Pg. Fromm sprach dann die Forderung aus, daß der Deutsche wieder hinaus müsse, um Tuchfühlung mit dem ausländischen Abnehmer aufnehmen zu können. Er geißelte weiter die unsinnigen Gerüchte über die Schädigung des deutschen Exports durch den Warenboykott und betonte, daß eine der wesentlichsten Stützen des deutschen Exports von ehedem die großen gediegenen

Exporthäuser alten Stils

waren. Ihr ausgedehntes, vielseitiges Betriebsprogramm ermöglichte ihnen Pioniertaten bei der Erschließung neuer Märkte, zu denen der einzelne Fabrikant nach Lage der Dinge oft gar nicht imstande war. Diese alten Häuser mit ihrem über die ganze Erde verzweigten Netz von Tochterhäusern und Vertretungen verkauften schlechthin alles. Wie auch die Konjunktur schwankte, wie auch der Weltmarktpreis gewisser Waren im Augenblick lag — die Mannigfaltigkeit des Vertriebsprogrammes hat ihnen praktisch unbegrenzte Ausgleichsmöglichkeiten.

Es war eine verhängnisvolle Entwicklung, als viele der sich bildenden Syndikate und Kartelle dazu übergingen, den Exporteuren die Rosinen dieser gutbezahlten Standardartikel aus dem Kuchen zu picken und durch eigene Vertretungen im Ausland zu vertreiben. Es ist nicht zu übersehen, welcher schwere direkter oder indirekter Schaden dem gesamten Export zugefügt wurde, indem man dergestalt den Exporthäusern die erwähnten Ausgleichsmöglichkeiten wegnahm. Man zerstörte einen gewachsenen, reichgegliederten Organismus, der eben durch seine Nichteinseitigkeit gegen Konjunkturschwankungen weitgehend gewappnet und durchaus nicht bei jedem von ihm geführten Artikel aufs Verdienen angewiesen war. Der Wiederaufbau des deutschen Exports darf die Fehler dieser kurzsichtigen Politik nicht wiederholen. Fabrikant und Exportkaufmann müssen in verständnisvollem Zusammenwirken überall auf der Welt wieder „Häuser" im guten alten Sinne dieses Wortes gründen, wirkliche Exporthäuser mit vielseitigem Exportprogramm, das einen organischen Ausgleich gestattet und damit der ganzen Wirtschaft dient.

Nachdem der Gauwirtschaftsberater die gleichbedeutenden Aufgaben des deutschen Importeurs gestreift hat, kommt er noch einmal auf das Exportgeschäft zu sprechen, das in erster Linie durch den Handelsexporteur weiter ausgebaut werden müsse. Sie haben, so betonte er, hier in Bremen den Verein Bremer Exporteure. Ich bin der Ansicht, daß dieses Institut segensreich wirken kann zukünftig, wenn es rein uneigennützig, unter Einschaltung auch des kleinsten seiner Mitglieder, für alle, ob groß oder klein, gleiche Startbedingungen herrichtet, und in wohldurchdachten Vorschlägen der Regierung das unterbreitet, was sie glaubt, an Unterstützung finden zu müssen.

Fehlerquellen des Exports und entsprechende Mittel zu ihrer Beseitigung lassen sich ohne Schwierigkeiten unzählige aufführen. Sie beweisen immer wieder das eine: Der Hauptfeind des deutschen Exports steht nicht draußen in der Welt, er wohnt im eigenen Hause. Es gilt die Erkenntnis in das Bewußtsein der deutschen Wirtschaft und ihrer vielen verantwortlichen Führer zu hämmern, daß nicht die übermächtigen Widerwärtigkeiten des Weltmarktes, sondern die eigene Trägheit und Tatenlosigkeit, das Ausruhen auf den Lorbeeren der Vergangenheit, das schwerste Hemmnis einer wirksamen Exportsteigerung bilden. Andere Völker, andere Generationen, unsere eigenen Väter selbst, haben unter wesentlich größeren inneren und äußeren Schwierigkeiten den Kampf um den Weltmarkt gewagt und gewonnen. Der deutsche Fabrikant und Kaufmann muß die Fenster zum Weltmarkt wieder wie ehedem entschlossen aufstoßen, freilich nicht mit dem Gefühl des Widerwillens, sondern in der freudigen Ueberzeugung, daß kein Volk und erst recht nicht das deutsche ohne ständige enge Verbindung mit dem Weltmarkt seine Wirtschaft gesund erhalten kann.

Ausfuhr lebenswichtig für das Volk

Der Kampf um Export ist Kampf um Leben und Brot

Präses Bollmeyer hielt eine Rede, der wir folgendes entnehmen:

Wenn hier heute Export- und Importhandel, Industrie, Schiffahrt, Banken, Versicherungen und Spedition vereinigt sind, so möchte ich zunächst der Hoffnung Ausdruck geben, daß alle diese Kreise in Zukunft eng zusammenarbeiten, wenn es gilt, dem deutschen Außenhandel zu dienen. Das Ziel muß immer auf das große Ganze gerichtet sein. Alle Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen, werden dann viel leichter zu überwinden sein, als wenn sich jeder nur von seinem eigenen Interesse leiten läßt! Alle Kreise, die freundschaftliche Beziehungen im Auslande unterhalten, sollten diese benutzen, um dem Ausland klar zu machen, daß durch verständnisvolle ehrliche Zusammenarbeit jedem einzelnen der kontrahierenden Völker am besten gedient wird.

Präses Bollmeyer führte dann weiter aus: Allzu lange hat das Schlagwort „Autarkie" die wirtschaftlichen Gespräche Europas und der Welt beherrscht. Auch bei uns in Deutschland ist vielzuviel von diesem Wort die Rede gewesen. Immer vergaß man, daß die notwendige Politik der Stärkung des Binnenmarktes nicht gleichbedeutend ist mit einer gänzlichen Abkehr vom Außenhandel.

Wir sind ein rohstoffarmes Land und ein Volk, das auf einem hohen kulturellen Lebensniveau steht. So wenig wie wir daher auf den Austausch geistiger Werte mit anderen Völkern verzichten wollen, so wenig ist es uns möglich, auf einen weltweiten Außenhandel Verzicht zu leisten. Es ist unzweifelhaft ein ganz besonderes Verdienst des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, daß er unlängst in einer seiner öffentlichen Ansprachen die Autarkieforderungen ein für allemal abgelehnt hat. Er betonte, daß sich heute sämtliche Regierungsstellen einmütig zum Exportgedanken bekennen und auf die Förderung der Ausfuhr bedacht sind.

In Bremen und Hamburg, den beiden deutschen Außenhandelsstoren, die vor allem die Träger des deutschen Ueberseehandels sind und daher heute einen besonders schweren Stand haben, ist die Freude hierüber aber noch umso größer, als sich nunmehr auch die Partei mit ihren verschiedenen Organisationen in den Dienst der Ausfuhrförderung gestellt hat. Unter Führung von Pg. Koehler, dem Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP., ist eine Propagandawelle eingeleitet worden, deren Zweck es ist, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln für den Export zu werben und das gesamte deutsche Volk geschlossen hinter die Außenhandelsfront zu bringen.

Sicherlich ist an der Wasserkante und vor allem in den beiden Hansestädten in weitesten Kreisen der Bevölkerung in reichlichem Maße Verständnis vorhanden für diese Bemühungen. Man lebt hier vom Außenhandel und der vom Außenhandelsumfang abhängigen Seeschiffahrt. Der Kampf um Export ist hier ein Kampf um Brot und Arbeit. Im deutschen Binnenland dagegen fehlt es noch oft an dem nötigen Verständnis für die nationalwirtschaftliche Bedeutung des deutschen Außenhandels und insbesondere der deutschen Ausfuhr. Im Binnenland soll darum in erster Linie für den Ausfuhrgedanken geworben werden, denn nur wenn Binnenwirtschaft und Außenhandel gemeinsam gefördert werden, sind wir in der Lage, den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ganz bis zu Ende zu führen und allen deutschen Volksgenossen Brot und Arbeit zu beschaffen.

Nun hat es sich im Verfolg der bisherigen Bemühungen um die Wiederbelebung der deutschen Ausfuhr gezeigt, daß bürokratische Maßnahmen alleine nicht ausreichen, um uns wirklich ein Stück vorwärts zu bringen. Es kommt vor allem auf das Verhalten der binnenländischen Industrie gegenüber dem Exportgedanken und der Ausführung von Exportaufträgen an. Die Exportfreudigkeit großer Teile der deutschen Industrie soll auch an dieser Stelle lobend hervorgehoben werden, ebenso auch die Bemühungen vieler Teile der Industrie, vor allem der kleineren und mittleren, aber auch zum Teil der großen Industrieunternehmungen, mit dem überseeischen Exporthandel auf das engste und freundschaftliche zusammenzuarbeiten. Der Exporthandel bildet für diese Industrien die notwendige Ergänzung zur Förderung und Erleichterung ihres Exports.

Aber auch diejenigen Kreise der Industrie, die diesen Weg bislang nicht gefunden und den Exportgedanken aus irgendwelchen Gründen bisher mehr oder weniger stiefmütterlich behandelt haben, müssen sich auf die Pflichten besinnen, die ihnen eine seitens der Regierung angekurbelte Binnenwirtschaft auferlegt. Unser Exporthandel und alle ihm zugehörigen Wirtschaftsteile sind gern bereit, dieser Industrie ihre Erfahrungen im Ausfuhrhandel zur Verfügung zu stellen.

Die Ankurbelung der Binnenwirtschaft kann nur aufrechterhalten werden, wenn uns genügend Rohstoffe vermöge unseres Exports zu Verfügung stehen. Wer hätte also ein größeres Interesse an der Förderung unseres Exports als unsere Industrie selbst. Wenn sie also preislich und qualitativ sich den Marktverhältnissen auf dem Weltmarkt anpaßt, so erweist sie sich selbst damit den größten Dienst.

Aber auch der Ausfuhrhandel sieht nicht müßig zu, sondern er ist mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entschlossen, seine Pionieretätigkeit im Auslande erfolgreich weiterzuführen. Dazu bedarf es gewisser Vorbedingungen, die darin bestehen, geeignetes Menschenmaterial für diese Aufgaben herauszulesen. Bekanntlich haben wir in Bremen neben den seit Jahrzehnten bestehenden Handelsschulen seit dem vorigen Jahre eine Im- und Exportschule, die einen ausgewählten Nachwuchs auf dem Gebiete des Außenhandels durch Männer der Praxis zu verantwortungsfreudigen Menschen heranbilden soll. Am 30. Juni wird das erste Semester dieser neuen Schule zu Ende sein, und ich richte an alle Firmen die Bitte, sich dieser jungen Leute, die durch die Im- und Exportschule gegangen sind, ganz besonders anzunehmen und für ihre Verwendung im Ausland zu sorgen. Soweit diese Bemühungen infolge der Devisenbestimmungen auf Schwierigkeiten stoßen, steht ihnen die Handelskammer mit Rat und Tat zur Verfügung.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Präses Bollmeyer dann auf die technische Seite des deutschen Exports zu sprechen. Wir erkennen die behördlicherseits gemachten Kraftanstrengungen, uns zu helfen, durchaus an, aber es ist nun einmal so, daß behördliche Maßnahmen und wirtschaftliche Gestaltung zweierlei ist. Man kann nicht auf der einen Seite die Ausfuhr propagieren und auf der anderen Seite den die Ausfuhr betreibenden Organen immer wieder neue erschwerende Hindernisse in den Weg legen.

Wir müssen deshalb die Handhabung der deutschen Ausfuhr wieder weniger zu gestalten versuchen, wollen wir nicht unsere Schlagkraft am Weltmarkt verlieren.

So wie es jetzt ist, sind wir nicht weit davon entfernt, daß unser deutscher Export mehr und mehr verbürokratisiert wird. Der größte Teil unseres Tagewerkes besteht heute aus einem papierenen Kleinkrieg mit allen möglichen behördlichen Stellen. Hinzu kommt das Durchsehen der ständig neu erscheinenden Verordnungen und Gesetzesbestimmungen, die uns immer wieder und in jedem Augenblick vor neue Situationen stellen. Wir drohen unter der Papierflut, die sich über uns ergießt, zu ersticken. Das kann nicht so weitergehen! Wir müssen wieder atmen können, wir brauchen wieder freie Zeit, um uns dem eigentlichen Geschäft widmen zu können. Unser Gesetz lautet draußen am Weltmarkt!

Natürlich liegen die Schwierigkeiten nicht allein bei uns, wir sehen uns draußen oft Verhältnissen gegenüber, die zu meistern nicht in unserer Hand liegt. Umso mehr aber müssen bei uns alle vermeidbaren bürokratischen Hemmungen fallen. Leider ist durch die Einrichtung und ständige Vermehrung der „Vorprüfstellen" für Außenhandelsgeschäfte die Verzögerung noch größer und noch lästiger geworden. Auch ist durch die unter Leitung der Industriefachgruppen stehenden „Vorprüfstellen" der Außenhandel in den Ueberseehandelsplätzen der Gefahr ausgesetzt, seine gesamten Auslandsbeziehungen an die Industrie preiszugeben und im Exportgeschäft mehr und mehr ausgeschaltet zu werden.

Dieser Zustand sowie die ständige Unsicherheit und der große Zeitverlust bis zur Genehmigung eines Geschäfts durch die amtlichen Stellen lasten schwer auf uns. Wir sind infolge der vielen Unsicherheitsfaktoren oft kaum noch zum Kalkulieren in der Lage. Auf dem Kabelwege aus dem Ausland eingeforderte Preise können wir so wie so schon kaum noch beantworten. Jedenfalls nicht so rechtzeitig, daß die starke Konkurrenz am Weltmarkt im Tempo überholen werden kann.

Wenngleich Devisen- und Ueberwachungsstellen auch nach besten Kräften bemüht sind, uns und dem Außenhandel zu helfen, so treten dabei doch immer wieder in der Praxis unvorhergesehene Schwierigkeiten in Gestalt von gesetzlichen Bestimmungen und dauernden Aenderungen in der Rechtslage auf. Ausruhr tut not, heute mehr denn je. Wir kämpfen um die Steigerung der Ausfuhr. Durch vertrauensvolle Zusammenarbeit aller beteiligten Kreise muß der Weg gefunden werden, der uns aus dem Labyrinth der gegenwärtigen Schwierigkeiten herausführt und uns die Kraft gibt, dem Vaterland wirklich dienen und helfen zu können!

SPORT DER BZ

Volles Haus – großer Erfolg

Sportwerbetag im Institut — Reichhaltiges Programm — Erstklassige Leistungen

Die 45 Meter lange Tennishalle des Instituts war voll besetzt, als Direktor Strube in seiner Begrüßung die Aufgaben umriß, die der Führer den deutschen Leibesübungen gestellt hat. Auch das Institut will schlicht und einfach sich in die Reihen derer stellen, die für Gesundheit und Leistung werben. Aus zwei Mitgliedern des ersten Kursus sind in den 3½ Jahren des Bestehens 6000 Besucher im Monat geworden.

An die teilnehmenden Vereine „Simson" und „Bremer Sportfreunde" wurden Erinnerungswimpel verteilt, dann begannen die Darbietungen mit schmucken Festreitübungen, die ausgezeichnet klappten. „Wie man mit Kleinen anfängt", zeigte Sportlehrer Strube selbst mit einem Kinderpaar, die niedliche Uebungen, Rollen und Ueberschläge, unter großem Beifall vorführten. Unter Sportlehrer Körners Leitung zeigte die Boxabteilung des Instituts, die über 100 Mann stark ist, daß ein zielbewußter Aufbau in der Ausbildung zu schnellen und sorgfältigen Leistungen erzieht. Allerliebst die kleinen Fünfjährigen, die es ganz ernst nahmen, während die Großen schon härtere Arbeit erkennen ließen. An der Schwebebank tummelten sich die kleinen Mädchen und machten ihre Sache wirklich sehr nett. Der Kraftsportverein „Simson" ward durch Gewichtstemmen und Ringen für seinen schönen Sport. Besonders Meister Döring und ein „unbekannter" Sportsmann imponierten durch ihre Leistungen.

Die Fechtabteilung des Instituts war unter Strubes Leitung mit einigen Damen und Herren vertreten. Exakte Beinarbeit und eine vorbildliche Schule, sowie ein kurzer Schaukampf ließen erkennen, daß das Institut über ausgezeichnetes Material verfügt. Zurzeit leitet Diplomfechtmeister Begnosla den Fechtunterricht. Mit der 45 Aktive zählenden Mitgliederabteilung hofft er, bald eine Fechtakademie aufzuziehen.

Unter ihrer Lehrerin zeigten 10 Damen der „Bremer Sportfreunde" die Uebungen für den Lauf. Es war für alle Zuschauer interessant, ein solches sportliches Programm kennenzulernen. Mit Keulenübungen, Ballgymnastik wartete die Gymnastiklehrerin Frl. Freye auf. Auch hier kann es nur ein gutes Urteil geben, denn fehlerlos und mit flottem Schwung wurden beide Sachen aufgeführt. Im Verein mit Frau Meyer zeigte dann Frl. Freye einen Bauerntanz, der hervorragend gelang und davon zeugte, daß auch der Tanz im Institut zu seiner rechten Pflege kommt. Das bewies auch ferner der Krakowiak, ausgeführt von Frau Meyer und dem Sportlehrer Roennberg, die beide rauschenden Beifall ernteten; in den bunten russischen Kostümen war dieser Tanz mit seinen akrobatischen Einlagen eine wirkliche Glanzleistung. Für viele Zuschauer neu war das Schwingballspiel, die Vorübungen ebenso wie der anschließende Kampf. Die Herrenabteilung des Instituts ließ bei den Bodenübungen, bei den Rollen, Ueberschlägen und beim Salto eine vortreffliche Schulung erkennen, während der Schlußmarsch von der Tanzabteilung, wiederum in neuen schmucken Gewändern, erneutes Zeugnis ablegte, daß nicht nur Einzeltänze, sondern auch Gruppentänze mit Spiel und Gegenspiel zu bester Wirkung entwickelt werden können.

So war dieser Sportwerbetag alles in allem ein großer Erfolg und begeistert danken die Zuschauer dem Leiter und den Teilnehmern für diese vielseitigen, oft neuen und herrlichen Darbietungen. In das Sieg-Heil auf den Führer und Kanzler stimmten alle begeistert ein.

Frühlingsfest der Grün-Weißen

War das ein fröhlicher Betrieb bei Tappe an der Munte! Als die Tagesshelle an jenem Wochenendtage der abendlichen Dunkelheit zu weichen begann, fing das grünweiße Frühlingsfest der Werderaner eigentlich schon an, wenn auch die ersten Besucher sich erst später auf den Weg zum Stadtwald machten. Am Spätnachmittag war „Werito!" nämlich der erste Stimmungsmacher, der sich in der Munte II einfand, um zu organisieren... Eine fabelhafte Tombola hatte er auf, eine Tombola, die sich wirklich sehen lassen konnte. Und dann zeichnete Hermann Werries für die übrigen Darbietungen ja auch noch verantwortlich . . .

Abends war dann großes Hallo. Musik, Tanz, fröhliches Variete! Willi Stöver, seines Zeichens Vereinsführer, begrüßte stimmungsvoll die grünweißen Männer und Frauen, Jünglinge und Mädchen . . . „lang, lang ist's her — daß die Werderaner fröhlich beisammen waren. In Zukunft aber werden wir wie einst wieder öfters grünweiße Abende zusammen verleben . . ." Und dann übernahm Hermann Werries das Kommando. Alle überragend stand er inmitten tanzlustiger Scharen und steigerte die herrliche Stimmung schier ins Unermeßliche. Wir wollen keine Namen der niedlichen Künstlerinnen nennen, die bezaubernde Tanz- und Gymnastikdarbietungen dem dankbaren Werdervolk boten, vergessen aber werden wir sie nicht, wenn sie auch „angeblich" aus Holland kommen. Bis zum Morgengrauen sollen verschiedene Damen und Herren des SV. Werder und so weiter es in der Munte ausgehalten haben. Wahrlich ein gutes Zeichen für ein gelungenes Fest. Haben wir es da noch nötig, strenge Kritik zu üben . . . ? —dt.

„Ehrlichkeit im Sport"

Auflösung der Tisch-Tennis-Abteilung des Clubs Spiel u. Sport von 1896

Der Vereinsführer des Clubs Spiel und Sport von 1896 hat mich gebeten, folgenden Beschluß zu veröffentlichen:

„Nachdem die Tisch-Tennis-Abteilung des Clubs Spiel und Sport durch die Leitung dieser Unterabteilung mit dem Hauptverein Differenzen bekommen hat, die leider zu außerordentlich unsportlichen Handlungen von seiten verschiedener Herren der Tisch-Tennis-Abteilung führten, hat der Club Spiel und Sport seine Tisch-Tennis-Abteilung aufgelöst. Gegen mehrere Spieler soll ein Ausschlußverfahren aus dem Deutschen Tisch-Tennis-Bund und damit aus dem Deutschen Sport eingeleitet werden. Bis zur Klärung aller noch schwebenden Fragen bitte ich sämtliche Bremer Tisch-Tennis-Vereine, von Spielabschlüssen mit der ehemaligen Abteilung des Clubs Spiel und Sport von 1896 abzusehen und auch vorläufig eine Uebernahme aller oder einzelner Spieler abzulehnen.

Club Spiel und Sport 1896 e. V.
Karl Wilhelm."

Deutscher Tisch-Tennis-Bund e. V.
Bezirk I im Gau 8 Niedersachsen.
Rud. Zimmermann.

Heidemann in der Nachwuchs-Elf

Vom 8. bis 13. April findet in Berlin ein Kursus des DFB. für begabte jüngere Spieler statt. Für Mittwoch, dem 10. April, ist ein Spiel einer Elf aus diesen Nachwuchsspielern gegen eine Berliner Auswahlmannschaft angesetzt worden, das um 17.30 Uhr auf dem Preußen-Platz ausgetragen wird. Die Nachwuchself ist mit dem Spieler Heidemann aufgestellt worden:

Jürissen (Rotweiß Oberhausen)
Konrad (Eintr. Frankfurt) Munkert (1. FC. Nürnberg)
Zielinsky (Union Hamborn) Szepan (Schalke 04) Bender (Fortuna Düsseldf.)
Malecki Gellesch Becher Rasselnberg Heidemann
(Hann.96) (Schalke) (Sp.Fürth) (Bis.Pentarkt) (Werd.)

Walter Steffens turnt für die BZ.

Bildfolge 11 foto: bezel

Körperschulung - Körperformung

Wenn man aus dem Handstand die Beine senkt zum Kniestand und jetzt den Oberkörper weiter zurückbeugt, das Hüftgelenk dabei aber gestreckt läßt, so ist das eine vortreffliche Uebung für den Brustkorb. Besonders die Rückenmuskeln müssen dabei mitarbeiten. Schulung des Brustkorbes bedeutet Förderung der Arbeit unserer wichtigsten inneren Organe wie z. B. Herz und Lunge

Bremens Handballer-Nachwuchs wird geschult

Gau-Handball-Lehrer Biewald gibt neue Richtlinien der Fortbildung

Ein Teilnehmer des gegenwärtig stattfindenden Handball-Kursus berichtet unseren Lesern allerlei über den wertvollen Lehrgang. Wir haben den Artikel bewußt, damit alle Handballer einen Einblick in die Arbeitsweise des Lehrers Biewald erhalten.

Zurzeit wird ein Handball-Lehrgang des Bezirks Bremen unter Leitung des Gauhandball-Lehrers A. Biewald, Hannover, durchgeführt, an dem dreißig Nachwuchsspieler des Kreises Bremen und Weser-Ems beteiligt sind. An Hand praktischer und theoretischer Beispiele soll bei diesen Lehrgängen auf der Grundlage allgemeiner Breitenarbeit der Nachwuchs im Handball gefördert und zu tüchtigen, leistungsfähigen Spielern erzogen werden. Gleichzeitig wird dabei die Kameradschaft unter den Spielern eine wohltuende Pflege erfahren.

Der auf dem Platz der Bremer Turn-Gemeinde stattfindende Lehrgang nimmt drei Sonntage in Anspruch. Am 31. März war der erste Uebungstag, am 14. April wird die Uebung abgeschlossen. Wenn die Nachwuchsspieler mit Begeisterung und ganzem Herzen dabei sind, so bedeutet das nicht

„So nimmt man den Ball!", sagt Handball-Lehrer Biewald.

daß der Lehrgang nur eine fröhliche, unterhaltsame Spielerei für sie ist. Nein, er fordert von jedem einzelnen Teilnehmer harte Arbeit und Ausdauer, wobei natürlich Freude und Frohsinn nicht zu kurz kommen. Von morgens früh halb acht bis nachmittags um fünf wird eifrig trainiert; nur eine Mittagspause wird eingelegt, damit der schwere „Kohldampf", der oft und gern „geschoben" wird, sich nicht allzu hemmend beim Spielbetrieb bemerkbar macht. — Der erste Sonntag begann mit leichter Körper- und Laufschule, anschließend erklärte Sportlehrer Biewald im theoretischen Unterricht die Aufgaben jedes einzelnen Spielers, sei es nun die des Verteidigers, Läufers oder Stürmers.

Der Nachmittag sah die Lehrgangsteilnehmer in praktischer Arbeit beisammen. Besondere Uebung galt dem Passen von Mann zu Mann aus dem Stand und im leichten Lauf. Die Wichtigkeit richtigen Hakenschlagens wurde durch eifriges Trainieren vermittelt. — Der zweite Sonntag fand wieder seine Einleitung mit einer kleinen Lauf- und Körperschule. Darauf folgten technische Uebungen — Ballaufnahme im Lauf, Passen zum Nebenspieler, Umdribbeln, Kreuzen der Stürmerreihe untereinander, Torschuß aus dem Lauf und schließlich der Freiwurf. Was man an den beiden Sonntagen nun gelernt oder auch nicht gelernt hatte, durfte man bei einem Uebungsspiel zeigen, das den Abschluß des zweiten Tages bildete. Handball-Lehrer Biewald verbesserte während des Spiels gleich an Ort und Stelle alle vorkommenden Fehler.

Der kommende Sonntag, der den Lehrgang beenden wird, führt am Vormittag sämtliche Spieler zur Wiederholung aller Uebungen zusammen. Am Nachmittag wird die Bremer Städtemannschaft gegen die Elf der Kursusteilnehmer ein Spiel austragen, das besonders interessant zu werden verspricht. Die Lehrelf wird beweisen, daß die wertvolle Arbeit des Gauhandball-Lehrers auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Faire Abwehr.

12 Ballone gelandet

Von den am Sonntagabend zur ersten deutschen Freiballonmeisterschaft in Darmstadt aufgestiegenen 13 Ballonen liegen bereits 11 Landemeldungen vor. Am weitesten scheint bisher der Ballon „Wilhelm von Opel" mit Defu-Darmstadt als Führer gekommen zu sein, der bei Przesnusz (110 Kilometer nordöstlich von Warschau) gelandet ist und somit über 1000 Kilometer zurückgelegt hat. Mit ebenfalls über 1000 Kilometer schnitt „Chemnitz 8", Führer Bertram, ab, der Plugessen im Kreise Lyck (Ostpreußen) erreichte. „Deutschland" mit Götz jun. flog bis in die Nähe von Briesen bei Thorn, also etwa 810 Kilometer. „Bochum II" mit Dr. Scholl kam bis zu der Stadt Wloclawek. Schwierige Nachtlandungen hatten „Roland" bei Görlitz (Führer Dr. Brickmedde) und „Hannover" (Führer Schäffer) bei Bernsdorf in der Oberlausitz.

Nur von kurzer Dauer waren die Flüge von „Stragula", der bei Aschaffenburg landete, ferner von „Stadt Delbert", der in Bad Berka seinen Flug beendete. „Ernst Brandenburg" landete bei Blankenburg im Harz. „Wicküler" konnte sich nur eine Stunde in der Luft halten. Eine sehr gute Leistung wurde noch nachträglich vom Ballon „Nordmark", Führer Dr. Berlewitz, gemeldet, der bis südöstlich von Thorn gelangte. Das bisherige Ergebnis des Fluges ist durchaus zufriedenstellend. Er dient gleichzeitig als Ausscheidung für das Gordon-Bennet-Rennen, das im September in Polen stattfindet.

„Nürnberg" telegraphiert

Von dem Führer des Freiballons „Nürnberg", Sturmführer Ernst Frank, ist am Dienstag vormittag folgendes Telegramm eingetroffen: „Stärkste Schneeböen Wasserkuppe und Thüringer Wald erforderten Ballastabgabe 22 Uhr bis sechs Sack. Nach 13 Stunden erzwungene glatte Landung südöstlich Posen-Jadno. 708 Kilometer durchflogen. Frank."

Aus dem Boxring

Bünde-Westfalen gegen Boxfreunde-Bremen

Die Bremer „Boxfreunde" hatten vor drei Wochen einen Vereins-Mannschaftskampf in Bünde (Westfalen) gegen den dortigen Boxsportverein ausgetragen, den sie nur auf Grund eines Fehlentscheides ganz knapp mit 11:9 Punkten verloren. Jetzt haben die Bremer „Boxfreunde" den Boxsportverein Bünde für Freitagabend nach Bremen verpflichtet, um in Kaffee Lehmkuhl, Walle, gegen ihn Vergeltung zu üben.

Wenn die einzelnen Körpergewichtsklassen wieder so besetzt sind wie beim ersten Treffen in Bünde, dann werden die Kampfpaarungen wie folgt in den Ring steigen: Im Jugendpapergewicht Niedermeier-Bünde gegen Juda-Bremen, im Mischgewicht Winkler-Bünde gegen Rückwardt-Bremen, im Fliegengewicht Steurer-Bünde gegen Heinicke-Bremen, im Leichtgewicht Wuicset-Bünde gegen Nickel-Bremen, im Mischgewicht Hebreck-Herford gegen Pietrzyk II-Bremen, im Weltergewicht Meier II-Herford gegen Hänslingen-Bremen, nochmals im Mischgewicht Bergmeier-Bünde gegen Köster-Bremen und wiederum im

Bünde-Westfalen
boxt Freitag, 20.30 Uhr, in Café Lehmkuhl gegen
Boxfreunde-Bremen

Mischgewicht Claus-Bünde gegen Pietrzyk I-Bremen, ferner im Mittelgewicht Sudmüller-Osnabrück gegen Meier-Bremen, im Halbschwergewicht Koch-Osnabrück gegen Winkelmann-Bremen und schließlich noch im Weltergewicht Jakubowski-Bünde gegen Seedorf-Bremen.

Spanien bei der Olympiade

Der spanische Ministerrat beschloß, die Olympiade in Berlin von Spanien offiziell zu beschicken. Mit den Vorbereitungsarbeiten soll möglichst umgehend begonnen werden.

Schülerauslese an den Höheren Schulen

Im Amtsblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und der Unterrichtsverwaltungen der anderen Länder wird jetzt ein Erlaß des Reichserziehungsministers über die Schülerauslese an den höheren Schulen veröffentlicht, der mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten ist.

In diesem Erlaß werden grundsätzliche Ausführungen über die körperliche, charakterliche und geistige Schülerauslese an den höheren Schulen gemacht. Danach sind Jugendliche mit schweren Leiden, durch die die Lebenskraft stark herabgesetzt ist, und deren Behebung nicht zu erwarten ist, sowie Träger von Erbkrankheiten nicht geeignet und werden daher nicht in die höhere Schule aufgenommen. Jugendliche, die eine dauernde Scheu vor Körperpflege zeigen und dieses Verhalten trotz aller Erziehungsversuche nicht ablegen, werden von der höheren Schule verwiesen. Ebenso führt ein dauerndes Versagen bei den Leibesübungen, das sich vor allem im Mangel zu körperlicher Härte und Einsatzbereitschaft äußert, zur Verweisung. Was die charakterliche Auslese anlangt, so wird bestimmt, daß von der Schule verwiesen wird, wer durch sein allgemeines Verhalten in und außer der Schule gröblich gegen Sitte und Anstalt verstößt. Fortgesetzte Verstöße gegen Kameradschaftlichkeit und Gemeinschaftssinn ziehen nach vergeblichen Besserungsversuchen die Verweisung von der Schule nach sich. Dasselbe geschieht bei dauernden Verstößen gegen Zucht und Ordnung und gegen Ehrlichkeit, die auf einen grundsätzlichen Mangel an Einsichtsvolle- und Ordnungssinn und andererseits an Offenheit deuten. Für die geistige Auslese ist entscheidend nicht die Summe angelernten Wissensstoffes, sondern die geistige Gesamtreife. Grundsätzlich gilt ein Schüler als versetzungsreif, wenn er in allen Gebieten sächsischen das Klassenziel erreicht hat. Wertvoller als ein allgemeines Genügen ist jedoch, daß wenigstens auf einzelnen Gebieten Höherleistungen vorhanden sind. Ueber Minderleistungen in anderen Einzelfächern kann hinweggesehen werden, vorausgesetzt, daß diese Minderleistungen nicht auf einem allgemeinen Mangel an Denkfähigkeit und geistiger Reife beruhen. Grundsätzlich gilt für die völkische Auslese, daß arische Schüler nicht hinter nichtarischen zurückgesetzt werden dürfen. Schüler, die durch ihr Verhalten in und außer der Schule die Volksgemeinschaft oder den Staat wiederholt schädigen, sind von der Schule zu verweisen.

Aus den Einzelbestimmungen ist noch bemerkenswert, daß eine besonders scharfe Auslese beim Uebergang auf die Oberstufe als nötig erachtet wird. Wer das Klassenziel der Untersekunda in einem Jahre nicht erreicht, darf in der Regel nicht zum Besuch der Oberstufe zugelassen werden. In die Unterprima sollen nur solche Schüler gelangen, deren geistige, charakterliche und sportliche Entwicklung die sichere Gewähr für eine erfolgreiche Mitarbeit in der Prima bietet. Ferner wird bestimmt, daß Nachhilfestunden möglichst einzuschränken sind.

Bei allen ausfindernden Maßnahmen auf Grund mangelhafter geistiger Leistungen sind die körperlichen und charakterlichen Fähigkeiten voll mitzuwerten. Wenn der Schüler hervorragende Schülereigenschaften besitzt und getätigt hat, ist besonders wohlwollend zu verfahren.

Organische Gliederung und Zellenstaat

Der Naturwissenschaftliche Verein Bremen hatte zur Feier des 100. Todestages Wilhelm v. Humboldts Professor Dr. Goerttler-Hamburg zu einem Vortrag im Atlantis-Haus der Böttcherstraße eingeladen. Professor Goerttler sprach über „Die organische Gliederung und die Lehre vom Zellenstaat im Lichte anatomischer Forschungsergebnisse". Als ein biologischer Beitrag zum Staatsbegriff des deutschen Menschen griffen die Ausführungen des Redners weit über den Rahmen der Bedeutung hinaus, welche der Naturwissenschaft sonst zugemessen wird.

Die von dem verdienstvollen deutschen Forscher Rudolf Virchow ausgebaute Lehre vom Zellenstaat hat als Lehre vom Organismus nicht nur die Naturwissenschaft und die Philosophie beeinflußt, sondern sie hat am ganzen Weltbild des Menschen ihren Anteil. An einer Reihe von Beispielen und Berichten über Versuche bewies Professor Goerttler indessen, daß die Zellen jedes größeren Zellenorganismus, wie z. B. die des Menschen, kein absolutes freies ungebundenes Einzelleben führen. Ein Recht der einzelnen Zelle auf freie Auswirkung gibt es — wie die Zellular-Pathologie bewiesen hat — in der Natur nicht!

Das großartigste Beispiel für den Aufbau und die Organisation des rein biologisch begründeten Staates, des Tier-Staates also, das Beispiel des Termitenstaates, wurde im weiteren Verlauf des Vortrags eingehend erörtert. Es zeigte sich, daß die Gesetze dieses Staates nicht für den Staat der Menschen gelten können, trotzdem die menschlichen Organisationsgemeinschaften im Vergleich zum Termitenstaat noch um Jahrmillionen zurück sind. Im Termitenstaat unterliegt das Einzelleben vollkommen dem Gemeinschaftsleben, weil eben nur und ausschließlich das Biologische die Gesetzmäßigkeit gibt. Eine derartige Ausmerzung der individuellen Freiheit kann es im Staate der Menschen nicht geben. Denn die menschliche Gemeinschaft wird nicht nur biologisch bestimmt, sondern auch kulturell. Und daß nicht der Inhalt, der Gehalt der Kulturgüter, sondern im Gegenteil nur die Veranlagung zur Teilhaftigkeit dieser Güter vererbt wird und damit der Gesetzmäßigkeit der Natur unterliegt, das bewies Professor Goerttler am Beispiel der Sprache.

Als Zweckgebilde und Schöpfung menschlichen Geistes, als Idee der Gemeinschaft und Instrument der Kultur ist der Staat das Schicksal, in dem der Mensch als Wanderer zwischen zwei Welten zwischen Natur und Kultur steht. Selbstzweck ist der Staat nicht. Die Gemeinschafts-Ueberordnung ist das Volkstum, das höher steht als der Staat.

Darum ist der Volksstaat das Ideal, das uns jetzt gegeben ist zur Erfüllung. — Mit einem Ausblick auf die Zukunft des neuen deutschen Volksstaates im Herzen Europas und der Losung: „Es lebe Deutschland!" schloß Professor Goerttler seine bedeutungsvollen Ausführungen, die von allen Zuhörern mit Dank aufgenommen wurden.

Allerlei aus aller Welt

Das Grab der Königin Nefretete. Der Direktor und Gründer des Instituts für Anthropologie und Ethnologie an der Universität Turin, Professor Marro, ist aus Aegypten zurückgekehrt, wohin er sich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der italienischen Aegyptologischen Mission begeben hatte. Die Mission führte ihre Arbeiten in Oberägypten in der Totenstadt von Theben durch, wo sie dafür Vorsorge zu treffen hatte, den Wandschmuck des von Schiaparelli aufgedeckten Grabes der Königin Nefretete, der Gattin Ramses II., vor dem Verfall zu bewahren. Die Mission hat sodann die Begräbnisstätte der ersten Dynastien in der Wüste El Ghereifa erforscht.

Der vollkommene Bettler. Einem amerikanischen Erfinder, der an der Vervollkommnung des Bettlers arbeitet, ist es gelungen, den vollkommenen Bettler herzustellen. Der Erfinder stellte den Maschinenbettler an eine belebte Straßenecke Newyorks und ließ ihn betteln. Der Erfolg war außerordentlich. Die Aeußerungen des vorbeigehenden Bettlers sind zwar beschränkt auf die Ansage „Dante sehr" für 10 Cents und „Der Himmel segne Sie" für einen Dollar. Immerhin hat der vollkommene Bettler so viel eingenommen, daß die lebenden Bettler einen Protest bei der Stadtverwaltung losgelassen haben, wobei sie Schutz gegen die unfaire Konkurrenz fordern.

Ein internationales Filmlexikon. Der bekannte italienische Filmsachmann Ing. Ernesto Gaudo hat dieser Tage in einem Vortrag im Klub der ausländischen Presse in Rom über sein 25 000 Stichwörter umfassendes Wörterbuch des Filmes der italienischen, deutschen, französischen und englischen Sprache berichtet. Ing. Gaudo fand bei seinen philologischen Nachforschungen auf die sonderbarsten Resultate. Es stellte sich z. B. heraus, daß dieselben Worte in den verschiedenen Ländern ganz verschiedene Bedeutungen annehmen, ja daß selbst die Worte ein und derselben Sprache in zwei Ländern die sich ihrer bedienen, den Sinn vollständig verändern. So gibt es eine Reihe technischer Ausdrücke der deutschen Sprache, die in Oesterreich und Deutschland vollkommen verschieden gebraucht werden, und dasselbe läßt sich hinsichtlich Englands und Amerikas sagen. Von großem Interesse sind auch die sprachlichen Umbildungen, die im Filmjargon die Lehnworte aus fremden Sprachen erfahren, und ebenso die sonderbaren Wortbildungen, die sich vielfach aus philologischen Mißverständnissen formten.

Das Museum der Buchkunst in Prag. Von der Handelskammer Prag ist im Museum der Schönen Künste in Prag eine „Internationale Sammlung des künstlerischen Buches" gegründet worden. Man beabsichtigt, in einem Museum die besten und künstlerisch vollkommensten Arbeiten auf dem Gebiet der Buchkunst zusammenzulassen. Die Sammlungen sollen nach Ländern und Stilgebieten wie Typographie, Buchschmuck, reiche Buchbindekunst geordnet werden. Außerdem sollen periodische Ausstellungen stattfinden, und man will einen Austausch auf internationaler Basis herbeiführen. Zu diesem Zweck werden in den Ländern Komitees eingerichtet, die die Fortschritte auf dem Gebiet der Buchkunst aufzeichnen.

Vorgeschichtliche Wälder in der Antarktis. In Panama ist der Südpolforscher Admiral Byrd auf der Reise nach Newyork eingetroffen. Einem Berichterstatter erklärte der Admiral u. a., er plane keine neue Forschungsfahrt nach dem Südpol mehr. Er werde ein Buch herausgeben, in dem er den Verlauf seiner Expedition schildern werde. Byrd teilt mit, er habe im Südpolargebiet versteinerte Bäume gefunden. Dies sei ein Beweis dafür, daß im Südpolargebiet einmal subtropisches Klima geherrscht habe. Man habe ferner zahlreiche Kohlenvorkommen entdeckt sowie Ueberreste von Pflanzen und Tieren aus vorgeschichtlicher Zeit. Zweifle allerdings daran, ob man die Bodenschätze der Antarktis einmal würde ausbeuten können.

Ablösung für Micky-Maus. Die amerikanische Filmpresse kündigt das Ende der Micky-Maus an. Die Ablösung ist der Gefahr der nie verzißt. Der Trickfilm bringt einen Elefanten, der jeden Augenblick doch etwas vergißt und dabei so reizend verlegen wird, daß er sich schnell Sympathien erobert.

Jahrgang 1935

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 10. April 1935

I.G.Farben als Devisenbringer

Steigerung des Inland-Absatzes auf Arbeitsgebieten, die eine Stärkung der einheimischen Rohstoffversorgung zum Ziele haben

IG. Farben als Devisenbringer

Die Gesellschaft schließt nach 8,0 Millionen (57,15) Mill. Abschreibungen auf Anlagen, 3,64 (6,69) Mill. anderen Abschreibungen einschließlich des Vortrages aus 1933 von 2,08 (1,22) Mill. RM mit einem Reingewinn von 53,06 (50,36) Mill. RM ab, aus dem bekanntlich wieder 7% Dividende zur Verteilung kommen, 4,78 (2,06) Mill. RM werden vorgetragen.

Nach dem Geschäftsbericht wurde sich die Belebung der deutschen Volkswirtschaft auch in den Werken des Konzerns mit ihrer vielseitigen Produktion mit einer Steigerung des Inlandsabsatzes aus.

Insbesondere zeigte sich das auf den neuen Arbeitsgebieten, die eine Stärkung der einheimischen Rohstoffversorgung zum Ziele haben. Das neue Produktionsprogramm konnte verhältnismäßig schnell in Angriff genommen und durchgeführt werden.

Trotz der mit der Ausdehnung des Inlandsgeschäftes in Inlandsmarkt bedeutet gilt die besondere Sorge dem alt eingeführten Ausfuhrgeschäft, das unter erhöhtem Spesenaufwand und Preisopfern verteidigt wurde. Um die Verkaufserlöse aus devisenschwachen Ländern ohne Verzögerung hereinzubringen, wurden teilweise auf lange Sicht vorbereitete Kompensationsgeschäfte erfolgreich durchgeführt. Mit Rücksicht auf die allgemeine Devisenlage war man bemüht die Rohstoffeinfuhr tunlichst durch Aufnahme von Krediten im Auslande zu finanzieren, so daß in der zweiten Jahreshälfte die Devisieneingänge fast ohne Kürzung der für die Einfuhr notwendigen Beträge der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden konnten.

Die Belegschaftsvermehrung konnte im Zusammenhang mit der Wirtschaftsbelebung fortgesetzt werden, so daß sich die Gesamtgefolgschaft Ende 1934 auf 134 677 gegen 112 571 Ende 1933 belief. Ueber die einzelnen Arbeitsgebiete wird im einzelnen berichtet:

Auf dem Gebiete der Farbstoffe und Färbereihilfsprodukte konnte im Berichtsjahr insgesamt mengen- und wertmäßig eine Absatzsteigerung erzielt werden. Das Auslandsgeschäft war zwar im ganzen leicht rückgängig, nach den europäischen Ländern aber stabil. In Chemikalien setzte sich die Steigerung des Umsatzes auch 1934 in verstärktem Umfange fort. Die Sparte Pharmazeutika und Pflanzenschutz „Bayer" konnte eine, besonders in den europäischen Ländern, bemerkenswerte Vergrößerung ihres Absatzes, wenn auch bei Preisgutständnissen infolge der intensiven Konkurrenz verzeichnen. In photographischen Produkten ist eine befriedigende Entwicklung festzustellen.

Die schon Ende des Vorjahres einsetzende Belebung im Inlandsgeschäft bei den verschiedenen Kunstseidearten und Stapelfasern setzte sich bei der nachlassenden Einfuhr von Rohstoffen fort. In Viskose- und Azetatseide entwickelte sich der Umsatz befriedigend. In Vistra-Faser trat in der zweiten Jahreshälfte eine etwas regere Nachfrage auf, was sowohl auf ihre stärkere Verwendung für die bisher schon daraus erzeugten Artikel als auch auf ihre Einführung in neue Absatzgebiete zurückzuführen ist. Die Produktion und der Absatz von Stickstoffprodukten blieb ungefähr auf Vorjahrshöhe. In Stickstoffdüngemitteln ist der Inlandsabsatz gestiegen. Dagegen setzte sich der Rückgang im Auslandsgeschäft fort.

Die Ausgleichende Erfolgsrechnung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Leipzig. Die Aufwärtsentwicklung der Bank kommt insbesondere durch die Erhöhung des Umsatzes zum Ausdruck. Der Gesamtumsatz stellte sich in 1934 auf 12,58 Milliarden RM gegenüber 11,76 Milliarden RM in 1933 und 11,73 Milliarden RM in 1932. Die Umsatzsteigerung habe auch im Bankgewerbe weiter im gleichen Verhältnis angehalten. Für den einzelnen Kredit ergibt sich eine Durchschnittshöhe von 9615 RM gegenüber 10 074 RM in 1933 und 11 404 RM in 1932. Die Beteiligung an der Amsterdamsche Crédiet N.V. ist abgestoßen worden. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist ausgeglichen, nachdem im Vorjahr ein Gewinn von 1,03 Mill. RM ausgewiesen war, der in voller Höhe zu Rückstellungen verwandt wurde. Die Entwicklung im neuen Jahre vollziehe sich in Fortsetzung der Aufwärtsentwicklung in 1934. Der Gesamtumsatz sei weiter im Steigen begriffen. Das gleiche gilt von den Gesamtkreditoren, die sich Ende Februar auf rund 233,8 Mill. RM gegenüber rund 217,9 Mill. RM Ende 1934 stellten.

F. Küppersbusch & Söhne AG., Gelsenkirchen. In der GV. wurde der bekannte Abschluß mit 6 (5)% Dividende einstimmig genehmigt. Der Aufsichtsrat wurde wiedergewählt. — Im laufenden Geschäftsjahr hielten sich die Umsätze bisher etwas auf der Höhe des Vorjahres. Es sei allerdings ein nicht unerheblicher Rückgang des Absatzes in Haushaltungsherden eingetreten, der teilweise saisonmäßig bedingt sei. Die Schwierigkeiten auf dem Auslands-Markt seien nach wie vor sehr groß, und nur mit Mühe habe man die bisherigen Umsätze aufrechterhalten können. Die Abwertung des Belga habe eine weitere Unsicherheit geschaffen. Man könne deshalb keine Prognose stellen, der Auslandsumsatz aufrechtzuerhalten. Die Aussichten im Inlandsgeschäft seien nicht ungünstig. Die Belebung der Bautätigkeit werde sich günstig auswirken. Unter dem üblichen Vorbehalt glaube man für das laufende Jahr wieder auch einen befriedigendem Ergebnis rechnen zu können.

Noch keine Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Gebrüder Stromeyer. Bei dem zu erwartenden Ergebnis des Geschäftsjahres 1934 wird sicherlich zu berücksichtigen sein, daß die Besserung der Beschäftigungslage in der Röhrenindustrie nicht unwesentlich hinter der Besserung bei den übrigen Zweigen der deutschen Eisenindustrie zurückgeblieben ist. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß für 1934 noch nicht mit der Aufnahme der Dividendenzahlung gerechnet werden kann, und der Ueberschuß, der erzielt sein dürfte, zur weiteren Stärkung des Unternehmens verwendet werden soll.

Der vierte Jahresbericht der Vereinigten Stahlwerke. Die Vereinigten Stahlwerke veröffentlichen nunmehr ihre Erzeugungsziffern für das erste Vierteljahr 1935. Die einzelnen Zahlen beweisen, daß die gleichmäßige Entwicklung im Wirtschaftsaufschwung weiter angehalten hat. Die Kokserzeugung konnte weiter um 4% erhöht werden, während die Roheisengewinnung um rund 2% über der des vorhergehenden Vierteljahres liegt. Die weiteren Aussichten sind unbedingt zuversichtlich zu beurteilen.

Gesellschaft für Linde's Eismaschinen AG., Wiesbaden. — 7 (5)% Dividende. Aus dem Reingewinn von 1 703 093 (1 215 565) RM sollen 7 (5)% Dividende auf die Inhaberaktien (davon 1% an die Aufsichtsrat-Mitglieder), und 5% Dividende auf die Namensaktien verteilt, 150 000 (100 000) RM an den Beamten-Pensionsfonds, 150 000 (100 000) RM an die Unterstützungsvereine überwiesen und 276 913 (209 460) RM vorgetragen werden.

Tabakverarbeitung

im ersten Rechnungshalbjahr 1934

Berlin, 9. April. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht die vorläufigen Ergebnisse der Tabaksteuerstatistik für das erste Rechnungshalbjahr 1934, die Monate April bis September 1934 in der Berichtszeit sind von den Tabakverarbeitern an ausländischem Rohtabak 44 644 772 kg und an inländischem 10 119 130 kg verarbeitet worden. An sonstigen Rohstoffen (Rippen, Stengeln, Abfällen) wurden 7 098 812 kg, aus Tabakübergangsgrad sank aber nur unwesentlich, da im vermehrten Umfang auf Lager gearbeitet wurde. Ab 1. April dürfen die Fabriken nur ein Fünftel der in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis zum 28. Februar 1935 hergestellten Menge (nach dem Gewicht berechnet) anfertigen.

Deutsch-russische Wirtschaftsvereinbarung

Für 200 Millionen Reichsmark neue Sowjet-Aufträge

Berlin, 9. April. Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit einer Reihe von Wochen geführt werden mit dem beiderseitigen Wunsch, die deutsch-russischen Handelsbeziehungen zu vertiefen, sind heute durch eine Vereinbarung abgeschlossen worden, die im Reichswirtschaftsministerium von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und dem Handelsvertreter der UdSSR., Herrn Kandelaki, unterzeichnet worden ist.

Durch diese Vereinbarung werden die laufenden Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern neu geordnet. Neben der Regelung der laufenden Warenbezüge ist vorgesehen, daß außerhalb des regulären Bedarfs neue Bestellungen seitens der Sowjetregierung in Deutschland vergeben werden, die einen Gesamtbetrag von 200 Millionen RM ausmachen.

Für diese Bestellungen erhält die Handelsvertretung der UdSSR. von seiten deutscher Bankenkonsortium unter Führung der Deutschen Bank und Discontogesellschaft und der Dresdner Bank einen Kredit, der eine durchschnittliche Laufzeit von fünf Jahren hat und eine Verzinsung von 2 v. H. über Reichsbankdiskont vorsieht. Diese Kreditvereinbarung wird die Handelsvertretung der UdSSR. in den Stand setzen, abweichend von den früheren Zahlungsmethoden, diese Bestellungen bei den deutschen Firmen bar zu begleichen.

Was den laufenden Handelsverkehr anlangt, so enthält der Vertrag alle erforderlichen Vereinbarungen über die Abwicklung der laufenden Zahlungsverpflichtungen sowie über die Art und Menge der gegenseitigen Warenbezüge. Danach wird die Ausfuhr der Sowjetunion nach Deutschland im laufenden Jahr den Betrag von 150 Millionen RM übersteigen.

Erhöhter Einfuhrüberschuß

Amsterdam, 9. April. Nach Mitteilung des Centralbüros für Statistik belief sich die niederländische Einfuhr im März auf 80 Mill. hfl, während sie im Februar 70, und im März 1934 rund 94 Mill. hfl betrug. Dagegen erreichte die Ausfuhr im März einen Betrag von 54 Mill. hfl gegenüber 51 im Februar und 61 Mill. hfl im März 1934. Für März errechnet sich demnach ein Einfuhrüberschuß von 26 Mill. hfl gegen 19 Mill. hfl im Februar und 33 Mill. hfl im März 1934.

Weitere Diskonterhöhung in Holland

Amsterdam, 9. April. Die Niederländische Bank hat ihren Diskontsatz erhöht um 1 v. H. Der neue Diskontsatz beträgt also 4½ v. H.

Italienisches Baumwollinstitut

mit der Kontrolle der Baumwoll-Ein- und Ausfuhr und deren Bezahlungen beauftragt

Mailand, 9. April. Durch eine Anordnung, die vom Finanzministerium gemeinsam mit anderen zuständigen Ministerien erlassen wurde, ist das italienische Baumwollinstitut mit der Durchführung der Kontrolle der Ein- und Ausfuhr sowie der Ein- und Auszahlungen der damit in Verbindung stehenden Beträge für Rechnung der Baumwollindustrie und des Baumwollhandels beauftragt worden. Erst nach Tilgung durch das Baumwollinstitut können die zur Bezahlung der innerhalb der Kontingente eingeführten Baumwollwaren erforderlichen Devisenbeträge freigegeben werden. Die Ausfuhr von Baumwolle oder Baumwollerzeugnissen gegen eine Einfuhr von Rohbaumwolle wird genehmigt unter der Bedingung, daß 50% der eingeführten Baumwollmengen gegen Zahlung des entsprechenden Betrages im italienischen Baumwollinstitut zur Verfügung gestellt werden.

Besuch schwedischer Bauernführer

Bremen, 9. April. (Eigenbericht.) Am 11. April trifft eine Gruppe schwedischer Bauernführer zu einer Studienreise in Berlin ein, um vor allem die Auswirkungen der deutschen Agrarpolitik, für die im Ausland großes Interesse besteht, kennenzulernen. Die schwedischen Gäste halten sich einige Tage in Berlin auf und reisen dann durch die Landesbauernschaften Kurmark, Mecklenburg, Hannover, Westfalen, Kurhessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Freistaat Sachsen.

GV. der Bremer Unilever-Gesellschaften

Die sämtlich zum Unilever-Konzern gehörenden Gesellschaften hielten am Dienstag in Bremen ihre Generalversammlung ab. Der Abschluß der Oel-Fabrik Groß-Gerau, Bremen, deren Betrieb zurzeit stilliegt, wurde einstimmig genehmigt. Anschließend der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrates, Direktor Volland, mit ehrenden Worten des kürzlich verstorbenen Aufsichtsratsvorsitzenden, Bernhard C. Heye gedacht hatte. An die Stelle von Bernhard C. Heye wurde Direktor Fritz Radke, Berlin, neu in den Aufsichtsrat gewählt. — Die GV. der Fett-Raffinierie A.G., Bremen, genehmigte den Abschluß und die Ausschüttung von 5% Dividende. An Stelle von B. C. Heye wurde R. G. Jurgens, Altona-Bahrenfeld, gewählt. — Die GV. der Bremer Oelfabrik Harburg-Wilhelmsburg, genehmigte den bekannten Abschluß für 1934, dessen Reinerwinn auf neue Rechnung vorgetragen wird. Für B. C. Heye wurde Dir. Fritz Radke-Berlin in den Aufsichtsrat gewählt. — In der GV. der Bremen Besigheimer Oelfabriken, Bremen, gedachte der Aufsichtsratsvorsitzende des im November verstorbenen Aufsichtsratsmitgliedes Ladenburg-Mannheim, mit ehrenden und anerkennenden Worten. Der Abschluß wurde genehmigt. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Bankdirektor Focken-Bremen und F. Lincke-Hamburg wurden wiedergewählt. Ueber das laufende Geschäftsjahr bemerkte der Vorsitzende, daß die Beschäftigung infolge ungenügender Rohstoffzufuhr gegenüber dem Vorjahr erheblich nachgelassen habe. — Die GV. der Oldenburger Margarine Werke A.G. Hoykenkamp, Delmenhorst, genehmigte den Abschluß für 1934 und die Ausschüttung von 5% Dividende. Der Vorsitzende wies auf die erfreuliche Tatsache hin, daß im vergangenen Jahr die Anlagewerte bis auf 1 RM heruntergeschrieben werden konnten, unter Heranziehung des in der Vorjahrsbilanz mit 240 000 RM ausgewiesenen Wertberichtigungspostens. An Stelle von B. C. Heye wurde Dir. Fritz Radke-Berlin in den Aufsichtsrat gewählt.

Guano-Werke A.G. (vorm. Ahlendorff'sche und Merck-Werke), Hamburg. Die Ertragsrechnung für 1934 verzeichnet einen Rohgewinn von 3,16 (2,94) Mill. RM. Diese Erhöhung ist durch günstigen Bezug von Rohstoffen, der durch das Absinken ausländischer Valuten für laufende Verträge ermöglicht wurde, und durch günstigere Ergebnisse bei einigen Nebenzweigen des Geschäfts verursacht worden. Außerordentliche Erträge haben sich infolge des Fortfalles der Steuergutscheine auf 0,02 (0,13) Mill. RM ermäßigt. Andererseits betragen Löhne und Gehälter 1,16 (1,14) Mill. RM, Sozialabgaben, Ruhegehälter und Unterstützungen 0,17 (0,17) Mill. RM. — Abschreibungen auf Anlagen 0,43 (0,40), andere Abschreibungen 0,05 (0,09) und Zinsen 0,01 (0,08) Mill. RM. Die Aufwendungen für Zinsen haben sich beträchtlich ermäßigt, da der Geldbedarf bei niedrigeren Preisen geringer war. Steuern werden unter Berücksichtigung der Steuerrücklage aus dem Vorjahr von 65 000 RM mit 0,34 (0,30) Mill. RM ausgewiesen. Betriebsunkosten betragen 0,46 (0,41) und Generalunkosten 0,15 (0,15) Mill. RM. Nach Absetzung einer Sonderrücklage von 60 000 RM verbleibt ein Reingewinn von 353 971 (329 242) RM, der sich um den Vortrag auf 497 177 (443 505) RM erhöht. Der HV. wird vorgeschlagen, hieraus ein Dividende von 5 (4)% zu verteilen, 70 000 RM werden für Steuern zurückgestellt und 76 877 RM verbleiben zum Vortrag auf neue Rechnung.

In dem Bericht heißt es u. a., daß der Absatz an Düngemitteln hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben ist. Ueber das Geschäft im neuen Jahr kann berichtet werden, daß der Absatz sehr früh eingesetzt hat. Hierzu sind die Veranlassung die Witterungsverhältnisse und der Umstand, daß Frühbezugsprämien gewährt wurden. Die Versuchung hofft, infolge der Erzeugungsschlacht einen vermehrten Mehrabsatz für Düngemittel zu erreichen.

Spinnstoffe

Bremen, 9. April, **Amerikanische Baumwolle** middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 12.39 (18.12).

Bremen	Mai	Mai/aug	Juli	Juli/aug	Okt.	Dez.
Vor. Schluß	12.38/39	12.36/38	12.52/56	12.52/5	12.48/49	12.51/47
Eröffnung	12.44/39	12.42/39	12.59/56	12.58/55	12.57/55	12.50/57
12.30 Uhr	12.43/40	12.43/40	12.59/56	12.57/56	12.57/54	12.61/55
15.30	12.45/40	12.45/42	12.60/57	12.59/57	12.59/57	12.61/57
Heut. Schl.	12.41/36	12.41/37	12.58/54	12.57/54	12.50/55	12.60/56
Abrech.	12.4/7	12.4/8	12.58/—	12.59/—	12.56/—	12.58/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.40, Mai (neu) 12.41, 12.42, Oktober 12.55, 12.56.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli (neu) 12.56, 12.55.

Nachmittags bezahlt: Juli 12.58.

Hamburg, 9. April.

Lokopreise für ab Stellen	Tendenz	ruhig
Ostindische: Superfine myd, Scinde white		4.05
rougish Bremer Kl. 1		5.55
Fine Oomra Standard i Bremer Klausel 2		5.55

Loko: 11.30 (Vor. Notiz. 11.30 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	11.09/—	11.15/16	10.83/84	10.89/90	10.92/—	10.99/—
Eröffnung	11.13/—	11.19/20	10.86/87	10.93/—	10.96/—	10.03/—
11.00 Uhr	11.11/—	11.18/—	10.87/—	10.94/—	10.97/—	10.04/—
Heut. Schl.	11.16/29	11.35/34	10.96/96	11.02/04	11.05/—	11.12/—

New Orleans . . heutige Not. 11.65 | vorige Not. 11.48

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 700C | 5000

Im Verlauf erholt

Newyork, 9. April. Der Baumwollmarkt nahm einen stetigen Verlauf. Im Anschluß an die Kulissenkäufe Käufe des Handels und ausländischer Firmen, wobei Liverpool die Sichten aller Erste bevorzugte. Zeitweise waren Gewinnmitnahmen und Abgaben der Platzfirmen festzustellen, jedoch fand das Angebot ziemlich leichtes Unterkommen. Die Hauptursache scheint sich weiter auf die Entwicklung in Washington, Deckungen und Käufe der Wallstreetfirmen, die im Hinblick auf die in dem großen Arbeitsbeschaffungsgesetz vorgesehenen Möglichkeiten erfolgten, waren maßgebend für die spätere einsetzende Erholung. Bei lebhaften Käufen der Lokofirmen in den Sichten alter Ernte schloß der Markt gut behauptet.

Wolle

Die Wollvorräte in den französischen Wollkämmereien. Die Vorräte an Kammzügen in den Wollkämmereien von Roubaix-Tourcoing sind im März um 1 132 80 kg auf 19 664 946 kg zurückgegangen. Die Produktion der Kämmereien stellte sich im März auf 4 459 990 kg.

Antwerpen, 9. April **Kammzug**

	p.kg. belg.Fr	p.lb. pence		p.kg belg.Fr	p.lb. pence
	9.	9.		9.	9.
April	31.50	30.75	Sept.	32.05	31.75
Mai	31.75	31.00	Okt.	32.50	32.00
Juni	31.75	31.25	Nov.	32.50	32.00
Juli	32.00	31.50	Dez.	32.50	32.00
Aug.	32.25	31.00	Umsatz	635000 kg	320000 lb

Tendenz: ruhig behauptet.

In Bradford war die Nachfrage nach feinen Kammzügen der Berichtswoche lebhafter, aber in vielen Fällen war es sehr schwierig, zum Geschäft zu kommen, weil die Kämmereien ihre Forderungen zu der Aufwärtsbewegung der Rohwollpreise entsprechend erhöht haben. Die Beschäftigung der Merinokämmereien ist unbefriedigend. Die Produktion wird glatt abgenommen. Die Nachfrage nach Kreuzzuchtzügen hat zugenommen; feine Qualitäten sind sehr begehrt, allerdings sind die Preise entsprechend höher. Allgemein gesprochen, ist die Marktlage dauernd unverändert gut. Die Durchschnittsnotierungen in der Berichtswoche lauteten: 64er Kette 25 bis 26½ d, 56er Durchschnitt 25—25½ d, 12-Monate-Kap 27½ d, 56er Durchschnitt 30 d, 56er Super 17½—18 d, 50er Durchschnitt 13—13½ d und 46er Durchschnitt 11½ bis 11¾ d je lb.

Infolge der erhöhten Rohwollpreise sind auch die Garnpreise gestiegen, besonders für Merinogarne. Der Abruf hat sich gebessert, wodurch den Spinnereien bei Neuverkäufen die Möglichkeit gegeben wird, auf Preis zu halten. Die Nachfrage nach Kreuzgarnen ist indes mäßig, zumal da das Ausfuhrgeschäft sehr ruhig ist.

Gehaltene Beschäftigung in der Aachener Tuchindustrie. Die Beschäftigung der meisten Streichgarnspinnereien des Aachener Bezirks ist im bisherigen Umfange geschieht. Die Aussichten für das zweite Vierteljahr werden günstig beurteilt, da in Folge der Kälteperiode im Kammzuge mehr Streichgarne zur Verarbeitung kommen müssen. — Die Beschäftigung in den Tuchfabriken war unverändert. Die deutlich wahrnehmbare Ueberversorgung der Groß- und Einzelhandels sowie des Handwerks führte jedoch zu einer stillheren Kaufmutt und sogar zu Annulierungswünschen der Abnehmer. Die Aussichten für die nächste Zeit sind ungewiß, da noch nicht zu übersehen ist, ob die Kaufneigung und die Kaufkraft stark genug sein werden, die vorhandene Ueberschüttung der Abnehmer zu ihrem Teil zu tilgen. Trotzdem ist das Geschäft wieder angezogen. Eine gewisse saisonmäßige Belebung ist nicht vorzukennen.

Hanf

Unverändert feste Hanfpreise. Der italienische Hanfmarkt ist weiter von Käufern des In- und Auslandes derart überlaufen, daß die Tendenz wiederum in die Höhe ging. Erneute Preisaufschläge von 15 Lire für Hanf und 10 Lire für Werg sind zu verzeichnen. Die allgemeine Preisbasis dürfte somit heute um 90 Prozent und darüber über den Notierungen liegen, zu denen im Herbst vorigen Jahres die Ernte auf den Markt gelangte. Inwieweit die Befriedigungen weiter Kreise über eine vorzeitige Erschöpfung der Erntebestände der Wirklichkeit entsprechen, wird erst die Zukunft entscheiden. — In Marktlage in Jugoslawien ist weiter unverändert fest bei anziehenden Notierungen.

Getreide und Futtermittel

Abwartende Haltung der Getreidemärkte

Bremen, 9. April (Eigenbericht). Die Unterbringungsmöglichkeiten für Roggen und Weizen an den deutschen Getreidemärkten sind in der letzten Woche weiter zurückgegangen, da die Mühlen und Abnehmer zurzeit die Ausführungsbestimmungen hinsichtlich der beabsichtigten Erleichterung der Getreideeinlagerungspflicht der Mühlen, sowie der angekündigten neuen Roggenmehltype abwarten und demzufolge keine Käufe im allgemeinen und im dringendsten Fallen vornehmen. Ein kleines laufendes Bedarfsgeschäft kam bei stetigen Umsätzen in der Regel nur mit den Provinzmühlen zustande. Abschlüsse am Mehlmarkt erfolgten fast ausschließlich zur laufenden Bedarfsdeckung. Vorkäufe werden kaum noch durchgeführt. Die Getreidewirtschaftsverbände haben den Erzeugern beende verschiedentlich die Erlaubnis zur Veräußerung von Brotgetreide zu Futterzwecken zu gestatten. Die Ausführbestimmungen der Reichsstelle für Getreide von eosinierten Roggen und Weizen der dringenden Bedarf vorerst gedeckt kann jedoch in einzelnen Fällen eingegebenen Futterweizen oder Futterroggen größere Umsätze bisher nicht zustande. Der Absatz des Futtergerste und Hafer nach wie vor knapp angeboten bleib, ist angesichts des ausreichenden Angebotes von Roggen und Weizen zu Futterzwecken bereits verschiedentlich die Erlaubnis zur Veräußerung von Brotgetreide zu Futterzwecken zu erteilen. Der Handel verteilt bei Kälbern langsam, bei Rindern glatt, bei Schafen und Schweinen ziemlich glatt. Während für einzelne Posten Schafe kleine Aufschläge erzielt werden konnten, blieben die Notierungen für Rinder, Kälber und Schweine unverändert.

Auftrieb: 2353 Rinder, darunter 390 Ochsen, 571 Bullen, 1393 Kühe, Färsen, Presser, ferner 4291 Kälber, 3556 Schafe, 16 609 Schweine. Direkt zugeführt: 85 Schafe, 14 Schweine. Preise: 1. Rinder. A) Ochsen 44—42, a) 38—41, b) 32—41, c) 25—37, d) 17—31; B) Bullen a) 38, b) 35—37, c) 30—34, d) 26—29; C. Kühe a) 34—41, b) 28—32, c) 21—27, d) 14—20; D) Färsen (Kalbinnen) b) 32—37, c) 27—31, d) 23—29; E. Presser 21—23. II. Kälber, A. Sonderklasse 70—85; B. Andere Kälber a) 52—57, b) 46—51, c) 42—46, d) 38—41. III. Jährlinge, Hammel, Schafe, A. Lämmer und Hammel a1) 44—46, a2) 40—44, a3) 36—39, b) 30—35, B. Schafe a) 37—38, b) 35—36, c) 25—34, IV. Schweine a1) 50, a2) 48, b) 47—48, c) 45—46, d) 42—45, e) 38—43, Sauen g1) 45—46, g2) 42—44 RM.

Chicago, 9. 4. **Schweine.**

leichte ndr. 9.00	schwere nd. 8.85	Zufuhren 15000
höchste 9.25	höchst. 9.10	R. West. 54000

Fleischgroßmarkt am 9. April

Geschlachtet eingeführt: 60 Rinder, 71 Kälber, 5½ Schafe, 76 Schweine. Geschlachtet verkauft: 20 Rinder. Preise: Rindfleisch Qualität I 65—76, II 55—64, III 42—54; Kalbfleisch I 76—85, II 65—75; Schweinefleisch I 60—63, II 51—59 RM. für 50 kg.

Gedrückte Preise für Fleischwaren. Der Fleischwarenmarkt war nach dem Bericht der Fachgruppe im ersten Vierteljahr zunächst saisonbilich ruhig. Die Kochwurstfabrikation erzielte infolge der vielfach milden Witterung nur vorübergehend eine Belebung. Erst mit dem gegen Ende der Berichtszeit einsetzenden Zugreifen der Hausfrauen trat eine Umsatzsteigerung ein. Ganz überwiegend war der Umsatz auf Konsumware und mittlere Qualitäten gesichtet. Ueber eine vermehrte Nachfrage nach Qualitätswaren wurde nur teilweise berichtet. Die Verkaufspreise blieben weiter gedrückt. — Die Eindeckung mit Schlachtvieh machte mengenmäßig keine Schwierigkeiten. Die Preise für Schlachtschweine und Därme blieben im allgemeinen stabil, dagegen zogen die Preise für Rinder beträchtlich an. Auf dem Pfeffermarkt trat infolge der ungesunden Preisentwicklung infolge des Zusammenbruchs des englischen Pfefferpreises eine wesentliche Preisermäßigung ein. Die innerhalb der Marktregelung an Fleischwarenfabriken erfolgten öffentlichen Aufträge wurden im Februar und März größtenteils eingestellt. Die Ausfuhr blieb aus den bekannten Gründen beschränkt.

Schlachtviehpreise an deutschen Märkten

Reichsdurchschnittspreise für 50 kg Lebendgewicht ir RM	dar. Mastgrad	1935 März			April
		1.	15.	22.	5.
Ochsen, vollfl. (b)	15	34	[illegible]	[illegible]	36,3
Kühe, vollfl. (b)	15	30	[illegible]	[illegible]	31,9
Bullen, vollfl. (b)	15	41	[illegible]	[illegible]	46,6
Schw. 100-120 kg (c)	15	47	[illegible]	[illegible]	46,6

Seefische

Am 9. April landeten im Weserhafen Fischereibetriebe eine Dampfer insgesamt 135 900 Pfund frische Seefische. Davon brachten von der Nordsee ein Dampfer 47 700 Pfund gemischte Fänge und aus der Ostsee ein Dampfer 23 100 Pfund, ebenfalls gemischte Fänge, von Island stehen Dampfer 1 257 500 Pfund Kabeljau, Seelachs und Schellfisch, von der norwegischen Küste ein Dampfer mit 238 900 Pfund Goldbarsch, Schellfisch, Kabeljau und Seelachs. Fünf Hochseeseger stellten 13 400 Pfund Schellfisch und Fischfisch zur Versteigerung. Die Preise erfuhren in fast allen Sorten weitere Aufbesserungen. Norwegische Küste: Kabeljau II 6½—7, Schellfisch I 21½—22½, II 22½—23½, Goldbarsch 6¼ bis 8½. Island: Kabeljau I 5½—6½, II 6—7, Schellfisch I 24½—28½, Seelachs 5—5½. Ostseeware: Wittling 22½—25, Nordsee: Schellfisch V 15¼ bis 17½, Wittling 14½—16½.

Kolonialwaren

Hamburg, 9. April.

Gewürze: Cassia Vera bei Zufuhren 135 900 Pfund frischer Ware im Angebot. Übrige Artikel unverändert. Das Geschäft bleibt allgemein eng begrenzt. Cassia Vera 35—120 RM.

Hülsenfrüchte: Sehr ruhig. Lediglich in Linsen konnten einige kleine Umsätze getätigt werden. Preise unverändert.

Getrocknete Früchte: Keine Veränderungen.

Rohkakao: Stetig bei unveränderten Forderungen.

— Kakaohalbfabrikate weiter kleinstes Bedarfsgeschäft. Preise unverändert.

Reis: Unveränderte Markt- und Preislage.

Fettwaren: ruhig. Preise unverändert.

Chicago, 9. 4. **Schmalz.**

Tendenz:	ruhig	Juli	12.80	Oktober	—
Mai . . .	12.80	Sept. . . .	12.87½	Dezember	—

Newyork, 9. 4. **Öle und Fette**

Schmalz	13.65	Mai	10.55	Savannah	47.12
Cocoa	6.87	Juli	10.70	Petr. SWC.	16.25
Bw'saatöl I.	—	September.	10.73	St. W. T.	12.25
		Oktober . .	10.50	Oleo . . .	9.04
		Terpentin	52.12	P. Rohöl	1.87½-2.02½

Newyork, 9. 4. **Kakao.** stetig

Sept. . . .	4.90	Januar . . .	5.08		
Dezember	5.04	März . . .	5.15		

Kaffee

Bremen, 9. April. Die Stimmung blieb weiter freundlich. Sowohl auf Abladung wie auch Prompt-Kaffees waren weiter gefragt. Spezialitäten scheinen nach Mitteilungen von drüben sparsamer zu werden. Die Forderungen lauteten fest.

Hamburger Kaffeetermin

Brasilkaffee und gewaschener Kaffee: Brasil- und auch gewaschene Kaffees haben laufendes kleines Absatzgeschäft nach dem Inlande auf unveränderter Preisbasis. Offerten von den zentralamerikanischen Plätzen unverändert. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeetermin

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,000 kg netto).

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Mai 31½, B. 30½, G. 31 Juli 29½, B. 31½, G. September 32½, B. 31½, G. Dezember 33½ B 32½ G.

Newyork, 9. 4.

Tendenz:	stetig	Dezember	7.82	Juli . . .	5.18
Santos	5½	Januar . . .	—	Sept. . . .	5.26
März . .	7.81	Tagesums.	12000	Dezember	5.34
Mai . . .	8.04	Kaffee Rio	6.87	Januar . . .	—
Juli . . .	7.91	März . . .	5.38	Tagesums.	1000
Sept. . .	7.81	Mai . . .	5.11		

Zucker

Magdeburg, 9. April. Zucker. Gemahl. Melis für April 32.00, 32.62½, 32.07½, 32.10.

Newyork, 9. 4. **Rohzucker.** stetig

März . . .	2.91/5	Juli . . .	3.30/32	Dezember.	3.40/44
Mai . . .	2.94/5	Sept. . . .	3.36/38	Januar . .	3.35/3

Geld und Briefnotierungen

Newyork, 9. April. (Neuer Kontrakt). Mai 222 G 223 B, Juli 229 G 230 B, September 235 G 236 B, Dezember 240 G 241 B, Januar 239 G 232 B, März 230 G 231 B.

Metalle

Berlin, 9. April. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam, Preise der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 41½ RM. für je 100 kg.

Original-Hüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 270, Feinsilber (1 kg fein) 36½—38½.

Berlin, 9. April. Der Londoner Goldpreis beträgt heute 9. April für eine Unze Feingold 144 sh 1½ d gleich 86,6552 RM., für ein Gramm Feingold dem nach 55.6047 Pence gleich 2.78693 RM.

Hamburg, 9. April. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 34½ B 31½ G. Hüttenrohzink 18½ nom. B 18½ G.

Altmarkt, 9. April. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 30—32. Schwerkupfer 30—32. Rotguß 26—37, Schwermessing 21½—22. Leichtmessing 14—15½. Messingspäne 19½—38. Altzink 7—7½. Altblei 19—17.

London, 9. April.

	£		£

Die Börsen

Erholt — Renten freundlich

Hamburg, 9. April. Nach der schwächeren Haltung des Vortages konnte sich im Laufe der heutigen Börse eine nachhaltige Erholung durchsetzen. Verschiedentlich waren schon wieder Neuanschaffungen zu beobachten. Die Farbenaktie konnte sich im Zusammenhang mit dem Bekanntwerden des Geschäftsberichtes um 1⅝% befestigen. An Schiffahrtsmarkt hielt sich die Umsatztätigkeit in engen Grenzen, zu erwähnen sind Hapag mit einem Gewinn von ½% und Nordd. Lloyd mit einem solchen von ¾%. Deutsch-Asiaten umsatzlos, da Angebot und Nachfrage nur schwer in Einklang zu bringen waren. Bremer Binnenschifffahrtswerte auf unveränderter Kursbasis cher Geld genannt. Alle übrigen Bremer Werte blieben völlig unverändert. Hanfburger Gummi fanden im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung in Höhe von 7% erhöhtes Interesse. Der Kurs konnte sich schnell um 1¾% befestigen. Hansa-Dampf war einen Schatten leichter. Im Verlauf konnte sich die freundliche Grundstimmung durchweg behaupten, zumal der Reichsbankausweis etwas anregte. Reichsbankanteile wieder erholt. Stärkere Nachfrage zeigte sich für Daimler im Zusammenhang mit den äußerst günstigen Ziffern der Neuzulassungen im Reich. Der Rentenmarkt tendierte freundlich.

Uneinheitlich

Hannover, 9. April. Bei kleinen Umsätzen war die Kursentwicklung an in Aktien uneinheitlich. Ilseder Hütte verloren unter Schwankungen 1⅛%, Vorwohler Cement unterschritten die Parigrenze und Eisenwerk Wülfel gingen auf 102⅛ zurück. Döhrener Wolle und Hannoversche Immobilien wurden dagegen zu gebesserten Kursen umgesetzt. Hannoversche Cement ¼% unter ihrem gestrigen Briefkurs. Am Rentenmarkt waren etwas größere Umsätze in Provinzanleihen und Steuergutscheinen zu unveränderten Kursen. Liquidationspfandbriefe neigten vereinzelt zur Schwäche. In den übrigen Rentenwerten wurden die Umsätze zu unveränderten Kursen getätigt. Im Freiverkehr waren Burbach mit 20½—21½% etwas fester. — Der Schluß blieb geschäftslos.

Ueberwiegend gebessert

Berlin, 9. April. Nach den Rückgängen an der gestrigen Börse trat heute an den meisten Aktienmärkten eine weitgehende Erholung ein. Die Wertaufforderungen seiten der Bankenkundschaft sind zum größten Teil erledigt, ebenso nahm auch die Kulisse keine weiteren Glattstellungen mehr vor. Infolgedessen zeigte das Kursniveau überwiegend Besserungen, wenn auch in geringen Ausmaßen. Vereinzelt waren kräftige Erholungen zu beobachten. Die Allgemeintendenz wurde günstig beeinflußt durch eine Reihe vorliegender Abschlüsse mit Dividendenerhöhungen bzw. einer Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.

Dollar = 2,488 (2,481) RM
Engl. Pfund = 12,025 (12,97½) RM

so bei Harburger Gummi und Halle'sche Maschinen, ferner durch den nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der IG. Farbenindustrie. Im Verlauf traten im allgemeinen keine größeren Veränderungen ein. Chemische von Heyden waren um 1¼% erholt, auch Reichsbankanteile wiesen eine Befestigung um 1½% auf. Dagegen büßten Siemens ½ und AEG ⅜% ein. Gegen Schluß wurde das Geschäft ziemlich still, doch konnten sich die Tageshöchstkurse in den meisten Fällen behaupten. Chem. v. Heyden gewannen gegen den Anfang ⅞%, AEG ⅜%, Farben gingen zu 146½ um ⅛% niedriger aus dem Verkehr. Nachbörslich hört man Farben mit 146½, Siemens mit 151¼, Daimler mit 99¾ und Harpener mit 106.

Am Kassamarkt büßten Hemmoor-Zement 3⅝ ein. Hoffmann-Stärke waren um 4½ und Osnabrücker Kupfer um 2⅞ befestigt. Von den Großbankaktien gaben Commerz- und Dresdner Bank um je ¾% nach. Dt.-Asiatische verloren nach der fortgesetzten Steigerung der letzten Zeit 15 RM. Hypothekenbanken waren knapp behauptet. Von Steuergutscheinen gewannen 34er 8 Pfg., 1936er 7 Pfg. während die übrigen unverändert blieben.

Am Rentenmarkt wurden Pfandbriefe zum Teil ¼% höher bezahlt. Durchweg schwächere Tendenz zeigten Stadtanleihen mit Einbussen von ½ bis ¾%. Provinzanleihen verkehrten in freundlicher Haltung. Vielfach gab man ½% höhere Kurse. Länderanleihen blieben auf Vortagsbasis knapp gehalten. Industrie-Obligationen im allgemeinen auf Vortagsbasis gehalten. Von Privatdiskontsatz wurde bei unverändert 3⅝% belassen.

Gut behauptet

Frankfurt, 9. April. Die Abendbörse war gut behauptet. Das Geschäft war außerordentlich ruhig, lediglich in einzelnen Marktgebieten erfolgten etwas lebhaftere Umsätze. Farben waren auf den Abschluß mit 147 gesucht. Etwas lebhafter lagen Daimler, die auf Dividendenerwartungen auf 93¾ anziehen konnten. Deutsche Renten konnten sich gut behaupten. Am Auslandsrentenmarkt wurden Goldmexikaner mit 12¼ und Silbermexikaner mit 5¼ bezahlt. Im Verlauf traten keine wesentlichen Veränderungen mehr ein. Lediglich Lahmeyer lagen 1⅝ % niedriger, während Süddeutsche Zucker 3⅝ % höher gefragt waren.

Amsterdamer Effekten-Schlußkurse

Amsterdam, 9. April

4% Nederl. 1914	99,87	7% Rhein.-Westf. Bd. Crd. Bk. Pfd. 53	—
4½% Nederl. 1937	—	7% Rheis-Elbe Gn. Obl. m. Opt. 1946	25¼
7% Dtsch. Riks. 1949 (Dawes)	19⅛	7% Rh.-Westf. E. Obl. 5]Jhr. Noten	24¼
5½% Dtsch. Riks. 1965 (Young)	23¼—22	7% Siem. & Halske Obl. 1935	—
7% Bremen 1935	—	7% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	21½
6% Preußen Obl. 52	—	7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	34½
7% Dtsch. Rent. Bk. Obl. 1950	—	6% Verein. Stahl. Lit. C. 1951	21½
7% Dtsch. Spark. & Giro-Verb. 1947	—	7% Rr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—
7% Pr. Pfdbrf.-Bk. Pfdbrf. 1953	—	6% Phoenix Guld.-Obl. 1940	—
7% Rr. Z. Bod.-Kd. Pfdbrf. 1960	—	6% Siem.-H.Ob.2930	—
7% Dtsch. Kalisynd. Obl. S. A. 1950	87	6% R.W.E.-Ob.1927	—
7% Cont. Gummiw. A. G. Obl. 1950	—	Amsterdamsche Bank	108¾
6% Gelsenkirchen Goldanl. 1934	39½	Rotterdamsche Bank	—
6% Harp. Bergb.-Obl. m. Opt. 1940	22	Dtsch. Riksbank	—
6% I. G. Farben Obl. 1945	—	Winterthall A.-G	—
7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951	—	Algem. Kunstzijde Unie	29¾—30¼
		Amst. Rubb-Cult. Mij.	49½
		Ndl. Scheepvrt. Unie	158¼
		Mucil.-Co Vereen Pr.	—
		Montecatini	—
		Dt. Reichsschulden Forderungen	26½

Unregelmäßig

Amsterdam, 9. April. Nachdem im Vormittagsverkehr die Kurse kaum Veränderungen erfahren hatten, war die Grundstimmung bei Eröffnung des offiziellen Effektenmarktes als fest zu bezeichnen. Aku neigten zur Schwäche, da der Kunstseideexport im März enttäuschte, erhöhten sich im Verlauf aber. Für Tabakaktien waren die Meinungen geteilt. Kautschukaktien schwankend. Für Schiffahrtsaktien zeigte sich Aufnahmeneigung. Im Verlauf kam es zu einem Rückschlag, so daß ein großer Teil der anfänglichen Gewinne wieder verloren ging. Deutsche Obligationen veränderten sich nur unbedeutend.

Freundlich

London, 9. April. Die Börse lag freundlich, besonders heimische Industriepapiere sowie britische Staatspapiere waren gefragt.

Berliner Devisenkurse

Am Valutemarkt waren alle Notierungen mit Ausnahme der Reichsmark und des holländischen Gulden gegenüber dem französischen Franken abgeschwächt. Der Schweizer Franken konnte sich behaupten. Die Reichsmark lag international weiter fest und konnte in Zürich auf 124,40 und in Paris auf 611 anziehen. Die Erholung des holländischen Gulden setzte sich fort. Gegenüber dem französischen Franken trat eine Befestigung auf 10,23 ein. Die angelsächsischen Valuten waren durchweg etwas gedrückt. Auch die nordischen Valuten waren angeboten. Der Belga lag international etwas schwächer, das gleiche gilt für die Lira, die gegen Paris auf 135,83 nachgab. London-Kabel hörte man später mit 4,87⅛, auch der kanadische Dollar gab weiter auf 4,85 nach. Die Goldblockvaluten waren im Verlauf leicht abgeschwächt.

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen	Vor-Tag Brief	9. April Geld	9. April Brief	8. April Geld	8. April Brief
7	Ägypten 1 Ägy. Pf.	20,934	12,21	12,24	12,18	12,20
6	Argentinien 1 P.-P.	1,775	0,658	0,661	0,658	0,661
4	Belgien 100 Belga	81,—	41,94	42,06	41,92	42,06
7	Brasilien 1 Milreis	0,322	0,301	0,303	0,301	0,303
6½	Bulgarien 100 Lev	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
4	Canada 1 k. Doll	4,58	2,476	2,484	2,468	2,472
5½	Dänemark 100 Kr	112,50	53,07	53,73	53,41	53,57
5	Danzig 100 Gulden	—,—	81,09	81,25	81,12	81,28
4	England 1 Pfund	20,42	12,01	12,04	11,96	11,99
5	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,41	68,59	68,27	68,57
5½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,505	5,15	5,505	5,515
2½	Frankreich 100 Fr.	32,—	16,38	16,42	16,36	16,43
7	Griechenl. 100 Drch.	81,—	2,354	2,358	2,354	2,355
5½	Holland 100 Gulden	168,74	167,55	167,87	167,43	167,77
5½	Island 100 Isl. Kr	112,24	54,25	54,49	54,24	54,48
4	Italien 100 Lire	27,—	20,58	20,62	20,58	20,62
4	Japan 1 Yen	2,064	0,472	0,474	0,469	0,471
5	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,64	5,661	5,649	5,661
7	Lettland 100 Latts	—,—	80,92	81,08	80,92	81,08
6	Litauen 100 Litas	—,—	41,61	41,69	41,61	41,69
4½	Norwegen 100 Kr	112,75	60,37	60,49	60,24	60,34
4	Österreich 100 Sch.	59,07	46,83	46,93	46,83	46,93
5	Polen 100 Zloty	—,—	46,82	46,92	46,81	46,94
4½	Portugal 100 Esc	153,57	10,94	10,96	10,96	10,98
4	Rumänien 100 Lei	81,—	2,488	2,492	2,488	2,496
4½	Schweden 100 Kr	112,50	61,94	62,06	61,69	61,81
3	Schweiz 100 Fr	81,—	80,72	80,88	80,72	80,88
5½	Spanien 100 Pes	81,—	33,92	33,98	33,98	33,99
5	Tschech. 100 Kr.	81,—	10,375	10,395	10,38	10,40
8	Türkei 1 Türk. Pfd.	19,406	1,979	1,981	1,979	1,983
5	Ungarn 100 Pengo	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
4½	Uruguay 1 Gold P.	4,34	1,019	1,021	1,019	1,021
1½	V. St. v. Amerika 1 D.	4,19	2,486	2,490	2,482	2,486

Devisen-Schlußkurse des Auslandes

Amsterdam, 9. 4.

Berlin	99,75	Stockholm	57,00	Offiz. Bank-diskont	2
London	7,07½	Wien	—	Tägl. Geld	2
Newyork	148,12	Budapest	—	Monatsz. Geld	2¼
Paris	9,464	Belgrad	6,21		
Belgien	25,15	Warschau	—	**Terminsätze**	
Schweiz	47,89½	Helsingfors	—	Pfund	
Italien	12,20	Privat-diskontsatz	3½	per 1 Mt.	—
Madrid	20,30	Bukarest	—	per 3 Mt.	—
Oslo	36,05	Yokohama	—	Dollar	
Kopenhagen	32,05	Buenos	—	per 1 Mt.	—
				per 3 Mt.	—

London, 9. 4.

Newyork	4,95,81	Athen	512,00	Rio a. Lond. p. 90 Tage	—
Montreal	4,95,50	Wien	25,75	London	1/009
Amsterdam	717,75	Lettland	14,75	Bombay	1/600
Paris	73,35	Warschau	25,82	Straitsdollar	—
Brüssel	26,57	Buenos Aires	40,40	Wochengeld	1½
Italien	68,12	Rio Janeiro	4,12	Bankzinsfuß	—
Berlin	12,00	Alexandria	97,50	Prima Wechsel	1/16—5/8
Schweiz	14,94½	Hongkong	2/03	Schatzschein per 3 Mte.	1/4
Spanien	35,40	Shangha-	1/066	Prima Handelswechsel per 3 Mte.	3/4—2½
Kopenhagen	22,40	Yokohama	1/066	Prima Bankwechsel	—
Stockholm	19,39½	Australien	125,00	Prolongatsätze für tägl. Geld	1/4
Oslo	19,90½	Mexiko	17,25		
Lissabon	110,06	Neuseeland	108,00		
Helsingfors	2,86,62	Montevideo	19,50		
Prag	15,02	Valparaiso	110,50		
Budapest	27,50	Buenos aut	—		
Belgrad	192,50	London	19,85		
Sofia	400,00	Südafrika	100,12		
Moskau	550,00	Tägl. Geld	1/4		
Rumänien	678,50	Privatdisk.	1/16—5/8		
Istanbul	600,00	Discont d. Bk. v. England	—		

Paris, 9. 4.

London	73,37	Prag	63,50	Privat-diskontsatz	2¼
Newyor.	15,14	Rumänien	15,—	Tägl. Geld	1½
Belgien	256,75	Indochina	—	Pfund	
Spanier	207,25	Wien	—	per 1 Mt.	—
Italien	126,25	Berlin	211,00	per 3 Mte.	—
Schweiz	490,62	Belgrad	35,30	Dollar	
Kopenhagen	326,50	Rio a. Lond.	—	per 1 Mt.	—
Holland	1022,75	Warschau	286,00	per 3 Mte.	—
Oslo	369,00	Portugal	—	Belgien	—
Stockholm	290,50	Athen	—	Madrid	—
Helsingfor	32,75	Offiz. Bank-diskont	—	Lira o. 1 Mt.	—

Zürich, 9. 4.

Paris	20,38	Wien	—	Bukarest	3,05
London	16,35	Notenkurs	58,10	Helsingfors	6,59
Newyork	3,09,12	Stockholm	76,55	Buenos Aires	79,25
Belgien	72,20	Oslo	74,05	Montreal	3,07
Italien	35,70	Kopenhagen	66,60	Privatdisk.	
Madrid	42,20	Sofia	—	Inland	2—2½
Spanien	42,22	Prag	12,91	Privatdisk.	
Holland	208,50	Warschau	58,25	Ausland	2¼—3
Berlin	124,40	Budapest	—	Gef. 1 Mt.	15
Wien	—	Belgrad	7,02	Gef. 3 Mte.	50
offiz. Kurs	—	Athen	3,90	Gef. 6 Mte.	8
		Istanbul	2,45	Gef. 9 Mte.	8

Kopenhagen 9. 4.

London	22,40	London	19,90	London	19,40
Newyork	464,75	Berlin	160,00	Berlin	162,00
Berlin	183,50	Paris	27,25	Paris	26,45
Paris	30,70	Newyork	418,50	Brüssel	85,50
Antwerpen	76,80	Amsterdam	272,25	Zürich	81,10
Zürich	139,40	Zürich	183,75	Amsterdam	298,00
Rom	35,90	Helsingfors	8,90	Kopenhagen	98,50
Amsterdam	313,35	Antwerpen	71,00	Oslo	97,60
Stockholm	113,65	Stockholm	109,85	Washington	401,00
Oslo	123,70	Kopenhagen	98,50	Helsingfors	8,60
Helsingfors	9,90	Rom	34,65	Rom	33,50
Prag	19,35	Prag	17,90	Prag	17,25
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	85,00	Warschau	78,75	Warschau	76,50

Wien 9. 4.

Amsterdr	391,79	Bukarest	—	Prag	35,44
Belgrad	—	Kopenhagen	115,66	Budapest	32,03
Athen	—	London	25,02	Sofia	—
Berlin	215,83	Madrid	71,48	Stockholm	138,34
Brüssel	90,71	Mailand	44,45	Warschau	101,15
Budapest	—	Newyork	525,38	Zürich	173,24
		Oslo	129,82		

Prag, 9. 4.

Amsterdam	15,60	London	115,40	Wien	569,90
Berlin	9,20	Madrid	328,00	Marknoten	904,00
Zürich	774,50	Mailand	190,25	Poln. Noten	451,75
Oslo	560,00	Newyork	33,95	Belgrad	68,16
Kopenhagen	617,00	Paris	157,90	Danzig	784,00
		Stockholm	765,00	Warschau	451,25

Oslo, 9. 4.

London	19,90	Stockholm	109,85	London	19,40
Berlin	160,00	Kopenhagen	98,50	Berlin	162,00
Paris	27,25	Paris	26,45	Paris	26,45
Newyork	418,50	Antwerpen	71,00	Brüssel	85,50
Amsterdam	272,25	Amsterdam	298,00	Amsterdam	298,00
Zürich	183,75	Oslo	97,60	Kopenhagen	98,50
Helsingfors	8,90	Washington	401,00	Oslo	97,60
Antwerpen	71,00	Helsingfors	8,60	Washington	401,00
Stockholm	109,85	Rom	33,50	Helsingfors	8,60
Kopenhagen	98,50	Prag	17,25	Rom	33,50
Rom	34,65	Wien	—	Prag	17,25
Prag	17,90	Warschau	76,50	Wien	—
Wien	—			Warschau	76,50
Warschau	78,75				

Stockholm, 9. 4.

London	19,40	Berlin	162,00	Oslo	97,60
Berlin	162,00	Paris	26,45	Washington	401,00
Paris	26,45	Brüssel	85,50	Helsingfors	8,60
Brüssel	85,50	Zürich	81,10	Rom	33,50
Zürich	81,10	Amsterdam	298,00	Prag	17,25
Amsterdam	298,00	Kopenhagen	98,50	Wien	—
Kopenhagen	98,50	Oslo	97,60	Warschau	76,50
Oslo	97,60	Washington	401,00		
Washington	401,00	Helsingfors	8,60		
Helsingfors	8,60	Rom	33,50		
Rom	33,50	Prag	17,25		
Prag	17,25	Wien	—		
Wien	—	Warschau	76,50		
Warschau	76,50				

Kopenhagen 9. 4.

London	22,40	London	19,90	London	19,40
Newyork	464,75	Berlin	160,00	Berlin	162,00
Berlin	183,50	Paris	27,25	Paris	26,45
Paris	30,70	Newyork	418,50	Brüssel	85,50
Antwerpen	76,80	Amsterdam	272,25	Zürich	81,10
Zürich	139,40	Zürich	183,75	Amsterdam	298,00
Rom	35,90	Helsingfors	8,90	Kopenhagen	98,50
Amsterdam	313,35	Antwerpen	71,00	Oslo	97,60
Stockholm	113,65	Stockholm	109,85	Washington	401,00
Oslo	123,70	Kopenhagen	98,50	Helsingfors	8,60
Helsingfors	9,90	Rom	34,65	Rom	33,50
Prag	19,35	Prag	17,90	Prag	17,25
Wien	—	Wien	—	Wien	—
Warschau	85,00	Warschau	78,75	Warschau	76,50

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	69¾	69½
1946/48	69¾	69½

Aktien

Verkehrswesen

Allg. Lokalb. A.	91	91½	91½	91½
Hann. Überl.	—	103½	—	—
Lübeck Büch.	99½	—	—	—

Banken

Allg. D. Cr.-Anst.	76¼	75½	75½	75½
Bayr. Hyp. u. Wb.	85½	85½	85½	85½
Bayr. Ver.-Bk.	102	102½	102½	102½
Berl. Handelsges.	70¾	70¾	70¾	70¾
Commz. u. Pr.B.	85½	85½	85½	85½
D.-D. Bank	85½	85½	85½	85½
Dt. Asiat. Bank	45½	45½	45½	45½
O. Uebers.-Bk.	75½	75½	75½	75½
Dresdner Bank	85½	85½	85½	85½
Mein. Hyp.B.	98	98½	98½	98½
Oldbg. Landb.	63	—	—	—
Ostl. Spar- u. L.	43	41½	—	—

Industrie

Adler P.-Zem.	—	—	—	—
Allg. Elektr.-G.	35½	35½	—	—
Allg. Kunstz.	—	—	—	—
Atlas-Werke	39	39½	—	—
Brem.-Besigh.	104	103	—	—
Brl. Allg. Gas-El.	—	—	—	—
Bremer Vulkan	—	—	—	—
Dt. Asphalt	124	123½	—	—
Dt. Baumw.	—	1,05¾	—	—
Dt. Spiegelgl.	122	—	—	—
Dt. Steinzeug	97½	97	—	—
Dt. Ton u. Stein	82½	82½	—	—
Dynam. Nobel	101	102	—	—
Gebr. Fromm	99½	99	—	—
Gebr. Goedhardt	62	—	—	—
Hackethal	114	114½	—	—
Hagedo	107	107½	—	—
Harbg. Eisen	65½	65½	—	—
Harbg. Gummi	38½	37½	—	—
Hemmoor P.	137	160	—	—
Hoffm. Stärke	107½	107	—	—
Költz Led.	100½	107	—	—
Kromschröd.	—	—	—	—
Küpperbusch	121	121	—	—
Lind. Eismasch.	119	118	—	—
Masch. Budenus	91½	111	—	—
Maximilianhütte	61	100½	—	—
Meyer-Kiffe	65	65½	—	—
Mine Mittelsch.	86½	86½	—	—
Mitteld. Stahl	81½	81½	—	—
Muth. Berg.	107	—	—	—
Nordd. Eisw.	109½	109½	—	—
Nordd. Steingut	—	—	—	—
Nordd. Tritzerwerk.	54½	54½	—	—
„Nordseee" D. H.	—	—	—	—
Nordw. Kraft	98½	97½	—	—
Pfälz. Brauank.	98½	97½	—	—
Polyphon	104	104	—	—
Rh.-Elb. Kalk	98½	98½	—	—
Rhein. Mont. W.	98½	98½	—	—
Rhein. Zucker	98½	98½	—	—
Sarotti Sch.	94	92½	—	—
Schl. Portl. Zem.	112	113½	—	—
Schl. Porz.	103	—	—	—
Ver. D. Nickel	118	118½	—	—
Ver. Glanzstoff	—	—	—	—
Wanderer W.	141	141½	—	—

Kolonialwerte

Ostafr. Pflanzg.	70¾	71½	—	—
Otavi-Min.	—	—	—	—
Schantung Kd. AG.	—	—	—	—

Fortlaufende Notierungen

	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs Ges.	Einheitskurs Ges.
			9. 4.	8. 4.
Dt. Anl. Ausl. Schein	—	—	—	—
Altbesitz. Anleihegesch.	112,10	112 G	112,00 G	112,00 G
8% Hoesch Eisen- und Stahl-RM-Anleihe	Ausg.	—	100,62	101,00
6% Frieh. Krupp-RM-Anleihe	109⅛	109¼	109,25	102,0 B
7% Vereinigte Stahl-RM-Anleihe Serie B	101¼	101¼	101,62	101,50
	65⅞	100	100,00	99,87
Accumulatoren-Fabrik	163	163	163,00	162,25
Allgem. Kunstzijde Unie	52⅞ B	52,62	52,37	52,37
Alg. Elektricitäts.-Ges.	35⅝	36¼	35,50	35,25
Aschaffenburger Zellstoff	81¼	81½	81,00	81,00
Bayer Motoren-Werke	126½	126½ G	126,50 G	130,00
L. P. Bemberg	—	116½	116,50	116,50
Berlin Berger Tiefbau	Ausg.	—	117,25	117,00
Berlin-Karlsruher Ind.	125¼	121⅝	123,50	125,63
Bl. Kraft u. Licht G. A.	136¾	136¾	136,75	137,00
Berl. Maschinenbau	116½	116½	116,62	117,25
Braunk. u. Brik. (Buhlgr.)	—	—	177,25	—
Bremer Wollkämmerei	148¼	149¼	148,50	—
Buderus Eisenwerke	64¼	64¼	64,62	64,25
Charlottenb. Wasserwk.	101¼	100 B	100,87	100,01
Chem. von Heyden	97½	98¼	98,12	97,50
Comm. Hispano S. A-C	—	240	237,50	238,00
do. do. Ser. B	226	226	—	—
Continentale Gummiw.	150½	150½	148,50	150,00

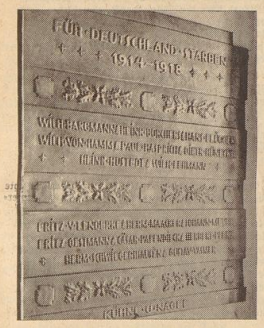
	Anfangs-Kurs	Schluß-Kurs	Einheitskurs Ges.	Einheitskurs Ges.
			9. 4.	8. 4.
Continent. Linol. Zürich	147½	147½	147,20	146,5
Daimler-Benz	92⅝	93⅝	93,25	92,25
Deutsch-Lint.-Tabak	—	118	119,00	118,00
Dt. Cont. Gas Dessau	128½	128½	128,30	128,25
Deutsche Erdöl	109½	109¼	107,25 B	107,50
Deutsche Kabelwerke	112½	111¼	111,50	111,50
Deutsche Linoleum-werke	153½ B	153¼	153,20	113,30
Deutsche Reichsb. o. Kab.	107½	107½	107,50	107,50
Deutscher Eisenhandel	65½	67½	67,25	67,25
Dortm. Union-Br.	162½	162½	162,12	161,75
Eintracht Braunkohle	173½	172½	172,50	170,87
Eisenbahn-Verkehrsm.	—	114	114,37	114,00
Elektrizitätsversorgung	108	108½	108,00 B	108,25
Elektr. Werke Schlesien	—	—	115,75	115,50
Elektr. Licht u. Kraft	124½	124½	124,12	123,00
Enzinger Union	146	—	—	—
I. G. Farbenindustrie	146½	146½	146,31	146,87
Felmühle Papier	122½	122½	122,50	122,87
Felten & Guilleaume	86½	87	87,00	87,25
Geisenkirch. Bergwerk.	—	—	—	—
Ges. f. el. Unternehm.	—	—	—	—
Gebr. Louwe & Co.	121½	121	120,75	121,50
Th. Goldschmidt	103½	103½	103,50	103,50
Hamburger Elektrizität	128½	128½	128,37	131,00
Harburger Gummi	100	11,0	110,25	111,50
Harpener Bergbau	106½	106½	106,50	106,50
Hoesch-Köln-Neuessen	94½	94½	94,50	95,50
Phillipp Holzmann	85½	85½	85,50	85,50
Hotelbetriebs-Gesellschaft	81½	81½	81,00	81,25
Ilse, Bergbau	—	—	—	153,00
Kanstadt, Nordd. Zement	127	127	126,25	126,00
Gebrüder Junghans	88	88½	88,12	88,25
Kali Chemie	—	—	—	—
Kaliwerke Aschersleben	111½	111½	111,75	112,75
Klöckner-Werke	109½	109½	109,50	111,50
Kokw. v. Chem. Fabr.	126½	126½	126,00	126,00
Lahmeyer & Co.	121½	122½	121,50	121,50
Laurahütte	21½	22	21,75	22,00
Leonidesgesellschaft	—	—	85,50	—
Mannesmannröhrenwerk.	80½	80½	80,50	80,12
Mansfeld A. f. Bergbau	99½	99½	99,37	100,87
Maschinenbau Unterm.	70½	71½	70,87	70,50
Maximilianshütte	101½	101½	101,62	101,50
Metallgesellschaft	95½	95½	95,87	95,50
Montecatini 100 Lire	—	—	—	—
Neckarsulmer Fahrzeug	17½	17½	17,50	17,25
Orenstein & Koppel	88½	88½	88,25	88,50
Phoenix Bergb. u. Hütt.	—	—	—	11,00 B
Polyphonwerke	209	209½ B	209,00	209,00
Rhein. Braunk. u. Brik.	—	—	—	222,00
Rheinisch Westf. Elektr.	106½	106½	106,50	106,87
Rhein. Stahlwerke	116½	116½	116,75	116,87
Rhein.-Westf. Elektrizität	109½	109½	109,25	109,50
Rütgerswerke	135½	135½	135,50	135,00
Salzdetfurth Kali	31½	31½	31,37	31,37
Schles. Bergb. u. Zink	—	—	—	—
Schles. Elektrizität u. Gas	142	142½	142,67	—
Lit. B	—	141½	141,75	141,50
Schubert & Salzer	104½	105½	104,75	104,50
Schuckert & Co. Elektr.	107½	107½	107,50	107,00
Schultheiß-Patzenhofer	136	136	136,00	136,00
Siemens & Halske	152	151½	151,75	152,50
Stöhr & Co. Kammgarn	107½	107½	107,00	106,87
Stollwerck Zinkhütte	—	—	66,12	67,00
Süddeutsche Zucker	—	—	168,00	—
Thüringer Gas Leipzig	—	—	—	125,50
Vereinigte Stahlwerke	75½	75½	75,12	75,37
Vogtl. Telegr. Draht	111½	111½	110,50	110,87
Wasserw. Gelsenkirchen	136	138	139,00	140,00
Westd. Kaufhof (vorm. Leonhard Tietz)	33½	33½	34,00 B	33,87
Westeregeln Akali	113½	113½	113,00 B	113,00
Zellstoff Waldhof	115½	115½	115,50	115,25
Bank Elektr. Werte	—	—	—	—

Rund um den Roland

„Deutsches Kolonial- und Uebersee-Museum"

Seit gestern ragt über dem Hauptportal des Museumsgebäudes am Bahnhof ein Gerüst, auf dem in den heutigen Morgenstunden ein Steinmetz seine Arbeit beginnen wird. Der Umtaufe des Staatlichen Museums folgt nun auch äußerlich die Abänderung der Bezeichnung. Es wird der Stein, in den die jetzige Beschriftung eingehauen war, geglättet, damit ihm der neue Titel eingemeißelt werden kann.

Einweihung einer Gefallenen-Gedenktafel

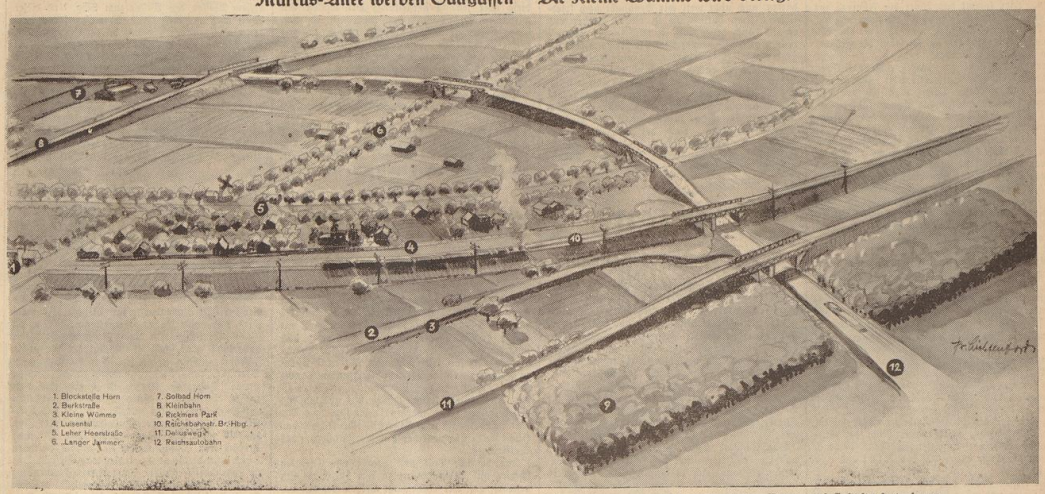


In diesen Tagen wurde für die im Weltkrieg Gefallenen der Firma Kühne und Nagel im Bürohaus an der Wachstraße eine in Kupfer getriebene Ehrentafel eingeweiht, auf der in geschmackvoller Form die Namen der 16 Toten verzeichnet sind. Entwurf und Ausführung erfolgte durch Fritz Kallmeyer-Bremen.

Franz Wille
das Fachgeschäft für
Haus- und Küchengeräte
Nord-, Ecke Lützowerstraße - Fernr. Weser 819 57—58

Reichsautobahn — Baustelle Horn

Zwei Untertunnelungen — Drei Ueberbrückungen — Schwierigster Punkt: die Kreuzung mit der Reichsbahn — Luisenthal, Berckstraße und Marcus-Allee werden Sackgassen — Die Kleine Wümme wird verlegt



Schauzeichnung der gesamten Baustelle. Aus Gründen der Uebersichtlichkeit sind auf der Zeichnung an verschiedenen Stellen Häuser und Gehöfte fortgelassen.

Ein außerordentlich interessanter Bauabschnitt der Reichsautobahn ist draußen nun unmittelbar vor den Toren Bremens begonnen worden. Wir berichteten bereits kürzlich in einem bebilderten Artikel, daß man dabei sei, in Rickmers Park eine Flucht durch den Baumbestand zu schlagen, um den Weg für die Autostraße in Richtung Blockland freizumachen. Die Bäume in Rickmers Park sind aber nicht das einzige Hindernis, das dieser Straßenführung im Wege steht. Weit schwierigere Punkte sind zu überwinden und von deren vier sei heute, da die ersten Vorarbeiten in Horn verrichtet werden, die Rede.

Wie aus unserer Skizze ersichtlich ist, kreuzt die Autobahn, von Rickmers Park kommend, ehe sie endlich ins freie Land kommt, zunächst die Reichsbahnstrecke Bremen — Hamburg, dann die Leher Heerstraße, dann den sogenannten Langen Jammer und schließlich noch die Kleinbahn nach Tarmstedt.

Von diesen Punkten bietet die Kreuzung mit der Reichsbahnstrecke die meisten Schwierigkeiten. Es hat sich als praktischste Lösung herausgestellt, die Reichsautobahn unter der Reichsbahnstrecke hindurchzuführen. Das bringt nun mit sich, daß von der Horner Blockstelle ab der Eisenbahndamm um zweieinhalb Meter erhöht werden muß. Die Untertunnelung des Eisenbahndammes wird etwa dort stattfinden, wo die Kleine Wümme am Bahndamm ihren Durchlaß hat. Das Flüßchen selbst wird so geführt werden, daß es in Richtung Rickmers Park die zukünftige Autobahn seitlängs begleitet. Während der Aufschüttungsarbeiten an dem Bahndamm wird der Zugverkehr nur auf einem Gleise, das zu Füßen der südlichen Böschung neu gelegt werden muß, aufrechterhalten. Der Bahnübergang am Treffpunkt Berckstraße mit Luisenthal wird in Fortfall kommen, beide Straßen werden für Fahrverkehr Sackgassen darstellen mit je einem Wendeplatz an ihren Endpunkten dort. Für Fußgänger indessen wird neben der unterführten Autobahn ein Gehsteig als Verbindung zwischen Berckstraße und Luisenthal geschaffen werden.

Weiter werden die Arbeiten an dieser Stelle eine Verlegung der Fahrstraße durch Rickmers Park mit sich bringen. Wie Luisenthal und die Berckstraße für den Fahrverkehr Sackgassen bilden, so wird auch die Marcus-Allee am Punkt ihrer Begegnung mit der Autobahn bzw. mit der die Autobahn begleitenden Kleinen Wümme zu Ende sein. Der Fahrverkehr wird über den Deliusweg geleitet, der — wie aus unserer Schauzeichnung ersichtlich ist — eine parallel der Marcus-Allee führenden Fortsetzung erhält. Diese Fortsetzung, die nach Verlautbarungen ebenfalls die Bezeichnung Deliusweg tragen soll, steigt auf einer Brücke über die Autobahn hinweg.

Bei der Meldung, daß der Damm der Reichsbahnstrecke Bremen—Hamburg ab Blockstelle Horn um 2,5 Meter erhöht werden muß, tauchen wieder alte Wünsche auf. Man wird aus Kreisen der Verkehrsteilnehmer aus diesem Winkel der Außenstadt die Bitte hören, bei der Gelegenheit doch zu prüfen, wieweit die finanzielle Lage zuläßt, dem dringenden Bedürfnis nach Unterführung auch der Horner Heerstraße unter den Bahnkörper Rechnung zu tragen. Denn dann wäre die günstigste Voraussetzung zur Weiterführung der Linie 4 der Straßenbahn gegeben, und weite Möglichkeiten der verbesserten verkehrstechnischen Erschließung des Obernenländer Winkels durch ein so bequemes, schnelles und billiges Verkehrsmittel wie die Straßenbahn winkten endlich.

Hat die Reichsautobahn den Reichsbahnkörper verlassen, so steigt sie wieder an, um die Leher Heerstraße und den Langen Jammer zu überkreuzen. Diese beiden Straßen werden Stahlbrücken erhalten von rund dreißig Meter bzw. sechsundzwanzig Meter Stützweite. Bieten diese beiden Straßenkreuzungen weniger Schwierigkeiten als die Untertunnelung der Reichsbahnstrecke, so wird die Kreuzung, die die Reichsautobahn weiter mit der Kleinbahn nach Tarmstedt haben wird, wieder mehr Arbeit und Kosten verursachen. Denn die Kleinbahn muß abermals unterführt werden. Zu diesem Zwecke wird von der Haltestelle Horn der Kleinbahn ab, die ihren zukünftigen Platz südlich und nicht mehr nördlich der Vorstraße haben wird, der Bahnkörper eine 6 Meter hohe Steigung erfahren und zwar so, daß die Kleinbahn kurz hinter dem bekannten und beliebten Horner Solbad die höchste Erhebung über dem flachen Land dort überwinden muß. Eine Brücke in diesem neuen Kleinbahndamm ist dann der Durchlaß für die Autobahn, die ihren Weg dann ins freie Blockland nimmt.

Tsch.

Triumph des Glaubens

Der frühere Kreisleiter und Standartenführer Paul Wegener sprach vor der SA. und PO. in Bremen

Im überfüllten Casinosaal sprach am Montag der frühere Kreisleiter und Standartenführer Paul Wegener vor den politischen Leitern und SA.-Männern Bremens. Kreisleiter Blanke eröffnete die Versammlung und bat Pg. Wegener, aus dem großen Besuch ersehen zu wollen, daß seine Kameraden ihn in bester Erinnerung hätten. Die Verbundenheit mit diesem alten Kämpfer kam auch durch die überaus herzliche Begrüßung, die ihm von den Anwesenden bereitet wurde, zum Ausdruck. Pg. Wegener führte daraufhin etwa folgendes aus:

Meine Parteigenossen! Kameraden! Ich bin heute hierhergekommen, um einmal wieder vor Euch zu sprechen als Kamerad und als SA.-Führer und Kreisleiter, der I. Zt. mit Euch zusammen in Bremen gekämpft hat. Dem Wunsche vieler entsprechend, möchte ich heute vor Euch sprechen und Euch zeigen, daß das, was Euch alle bewegt als Nationalsozialisten, letztlich alle gemeinsam bis hinauf zum Führer selbst bewegt. Damit soll bewiesen werden, daß die oft ausgesprochenen Befürchtungen, man wisse oben nichts von den Schwierigkeiten an der Front, nicht stimmen, sondern, daß man auch da oben als alter Kämpfer heute noch genau weiß, was es heißt, die Richtigkeit des einmal begangenen Weges zu erkennen. Wir dürfen uns eines zuschreiben, daß wir unsere Pflicht getan haben auf der Straße, eine Pflicht, die eigentlich jedes Menschen Pflicht gewesen wäre und wenn nun andere kommen und diese Verdienste für sich beanspruchen wollen, wenn heute diese oder jene Organisation auf frühere Verdienste pochen will, so sprechen wir es deutlich aus, wir erkennen nur die Bewegung an; denn wir wollten mehr, als nur einen Systemwechsel und daher waren wir eben die SA.- und SS.-Männer. Nicht reaktionäre Besserwisser haben Deutschland die Ehre zurückgegeben, geschafft haben es die blutjungen Kerle, die Arbeiter aus innerer Ueberzeugung, die deutschen Bauern, die den Nationalsozialismus als ihre Art erkannten. Wir hätten heute keine Wehrpflicht und besäßen nicht die Weltachtung, wenn nicht in früheren Jahren der Nationalsozialist den Weg vorher beschritten hätte, der Kampf bedeutete. Wie war es denn vor 1933. Arbeitslosigkeit und so und soviele Meinungen. Keine Großtat war möglich, weil einer gegen den anderen stand. Wenn wir dann nach 1933 feststellen, daß hier und dort noch Wünsche offen sind, dann

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

(10. Fortsetzung)

„Sie wollten nicht von sich, sondern von Fritz Froböse erzählen."

„Sie fragten nach meiner Mutter, Frau Froböse," sagte er mit leisem Vorwurf.

Sie überhörte die Worte und fragte in plötzlicher Ungeduld: „Ich will wissen, wo mein Sohn ist und weshalb er nicht gekommen ist."

„Ich weiß nicht, wo Ihr Sohn ist." Froböse senkte den Kopf ein wenig tiefer, er konnte ihr das Schwere, was nun zu sagen war, nicht in das Gesicht sagen. „Ich habe ihn seit dem letzten Abend in dem Hamburger Lokal nicht mehr gesehen. Er ist nach unserer Unterredung an Bord eines Frachtdampfers gegangen, um nach Afrika oder Südamerika auszuwandern."

Mit einem kurzen Wehlaut sank die kleine alte Frau in sich zusammen, ihre Hand faßte nach dem Herzen, wo sie liegen blieb.

Froböse stand auf und trat an sie heran. Unschlüssig, was er tun sollte, sah er auf ihr dünnes, weißes Haar, durch das sich noch einige strohgelbe Strähnen zogen. Dann legte er seinen Arm um ihre Schulter, um ihr etwas Tröstliches zu sagen. Doch es kam nicht dazu, denn sie richtete sich jäh auf und schüttelte seinen Arm ab. „Lassen Sie das," sagte sie unwillig und fuhr mit dem Handrücken hastig über ihre Augen.

Er ließ sich wieder auf den Stuhl nieder und fühlte sich zerschlagen und müde. Alles war gegen ihn, die Zeit, das Leben und die Menschen. Kurz vor seinem Abiturium starb der Vater, die Zwangsversteigerung der Gastwirtschaft brachte noch soviel, daß er nach Hamburg fahren und bei einem Kollegen seines Vaters Kellner werden konnte. Als er daran dachte, sich auf sein Abiturium vorzubereiten, sank die Mark in den Abgrund er mußte nun von morgens bis in die Nacht Geld verdienen, um zu leben, es blieb ihm nicht eine Minute zum Lernen übrig. Als er sich endlich einige englische Pfunde und amerikanische Dollar, die ihm die Seelente überließen, erspart hatte, um sich dafür medizinische Werke zu kaufen, kam die Stabilisierung, und ihr plötzlich gesunkener Wert zerstörte wieder alle Hoffnungen. Dann betrat er den ungeraden Weg, und alles wurde wunderbar leicht, bis er dieser Frau dort offen und ehrlich sein ferneres Schicksal überließ, sofort setzte der alte Widerstand ein.

Ueber diese bittere Erkenntnis seufzte er tief auf, er hatte plötzlich Sehnsucht nach Ruhe und Frieden und war bereit, sie zu jeder Bedingung zu erkaufen. Zum ersten Male in seinem kämpferischen Leben fühlte er sich schwach und müde.

„Wie kam es, daß das Telegramm, das an meinen Sohn gerichtet war, Ihnen ausgehändigt wurde?" hörte er Frau Froböse fragen.

Er mußte sich ihre Frage noch einmal wiederholen, ehe er ihren Sinn ganz begriff, und dann antwortete er ohne überlegende Vorsicht: „Weil man mich für Ihren Sohn hält, weil ich seine Papiere besitze, um das zu werden, was er nicht werden konnte, nämlich Arzt."

Er hatte mit immer größerer Hast gesprochen und die letzten Worte gewaltsam hervorgestoßen, als wollten sie nicht freiwillig über seine Lippen. Dann fühlte er sich erleichtert, es war ihm nun ganz gleichgültig, was geschah.

Frau Froböse sah ihn mit weitgeöffneten Augen an, als sehe sie etwas Unheimliches, ihre Hände hatte sie aus ihrem Schoß erhoben, sie sagen mit gepreßten Fingern auf dem Tisch, bereit, sich zur Abwehr gegen eine schreckliche Erscheinung zu wehren.

„Was sagen Sie da," flüsterte sie, und ein Zittern lief über ihre Hände. „Sie haben — Sie sind gar kein Kellner — und mein Sohn ist nicht zurückgekommen und ich habe — mein Gott, mein Gott . . ."

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und begann zu weinen in einem klagenden, langgezogenen Ton. Es lag ein so grenzenloser Jammer in diesem unbeherrschten Ton, daß Froböse sich abwandte und ein Frösteln über seine Haut lief. Es klang wie das Sterben eines Tieres. Allmählich erstickte die laute Klage, und ein wildes Schluchzen erschütterte die schmalen, müden Schultern der alten Frau.

Er erhob sich, ging leise durch das Zimmer und ließ sich in dem großväterlichen Lehnstuhl nieder, der am Fenster im Dunkeln stand. Erschüttert sah er, wie der Schmerz über den kleinen dürftigen Körper hinging. Er mußte — so schien es ihm — viele Jahre unterdrückt und verschüttet gewesen sein, daß er mit einer so elementaren Gewalt aus ihr herausbrach.

Er erinnerte sich, daß Fritz Froböse ihm von der Mutter erzählt hatte, wie sehr sie unter dem starrköpfigen und unbarmherzig korrekten Wesen des Vaters litt. Der Gedanke an die Mutter hatte ihm auch den Abschied schwer werden lassen, für den Vater, der sich wegen seiner Schulden und seines leichtsinnigen Lebens ganz von ihm losgesagt und ihn seinem Schicksal überlassen hatte, hatte er kein gutes und versöhnendes Wort gehabt. Froböse glaubte, ihre Worte richtig dahin zu deuten, daß sie sich all die Jahre hindurch an den festen Glauben geklammert hatte, ihr Sohn lebe als Arzt in Berlin, und nur die umbarmherzige und unversöhnliche Art des Vaters halte ihn davon ab, etwas von sich hören zu lassen. Ihr Mann hatte sie wahrscheinlich gezwungen, jeden Versuch einer Annäherung zu unterlassen. Sie war ihm bis zu seinem letzten Atemzuge eine gehorsame Frau gewesen. Aber als er gestorben war, hatte sie die aufgespeicherte Sehnsucht nach ihrem Sohn übermältigt, sie rief ihn — statt seiner kam ein fremder Mensch, der zufällig den gleichen Namen war, und nun mußte sie von ihm erfahren, daß sie zehn Jahre lang in einem falschen Glauben gelebt hatte.

Diese Vorstellung trieb Froböse wieder auf, sie war beinahe unerträglich. Wenn ich ihr nur etwas Tröstendes sagen könnte, dachte er, während er, einem dunklen Drang folgend, zu seinem Koffer ging. Aber gab es für die zertrümmerte Hoffnung zehn langer Jahre einen Trost?

Er hatte seine eigene Angelegenheit vollkommen vergessen, sie erschien ihm nichtig und belanglos gegenüber der Herzensnot einer alten Frau, die vorgestern ihren Mann und eben ihren Sohn verloren hatte und selbst hart am äußersten Rande ihres hoffnungslosen, leeren Lebens stand.

Behutsam, um sie nicht zu stören, griff er nach dem Koffer, nahm seinen Hut und ging mit vorsichtigen Schritten zur Tür.

Als er sie öffnen wollte, brach das Schluchzen plötzlich ab. Unwillkürlich wandte er sich um und sah in ein aufgelöstes Gesicht. Es war in einem stummen Vorwurf auf ihn gerichtet.

„Bleiben Sie hier," sagte Frau Froböse; es klang wie ein Befehl.

Gehorsam stellte er den Koffer wieder an die Stelle, wo er gestanden hatte, legte seinen Hut wieder dorthin, wo er gelegen hatte, setzte sich wieder auf den Stuhl ihr gegenüber und wartete geduldig.

Umständlich zog Frau Froböse aus der Tasche ihres vielgefälteten, gebauschten Rockes ein großes, weißes Taschentuch, trocknete ihre Augen und schnäuzte sich.

Das alles — so schien es Froböse — sah irgendwie endgültig und abschließend aus, als habe sie nun genug Zeit verschwendet und sei sich wieder der Pflichten ihres Daseins bewußt geworden.

Sie war eine erstaunliche Frau, hart gegen andere, aber noch härter gegen sich selbst, sie würde die Einsamkeit ihrer letzten Lebensjahre tapfer tragen. Doch, als er nun ihr Gesicht in der Nähe sah, hatte er den Eindruck, als ob es einen weicheren Ausdruck hätte, als hätten die Tränen das Harte in ihnen aufgelöst.

Sie faltete das weiße Tuch sorgfältig zusammen und steckte es wieder in die Tasche. Dann wandte sie sich ihm zu und sagte: „Ich möchte alles wissen — auch das von Ihnen."

„Wollen Sie wirklich etwas von meinem Leben hören?" fragte er ungläubig.

Sie nickte. „Ja, Ihr Leben ist ja das meines Sohnes, wenn er noch lebte," sagte sie einfach.

„Es ist nicht sicher, daß Ihr Sohn nicht mehr lebt, Frau Froböse." Er war froh, ihr etwas Tröstliches sagen zu können.

Sie hob abwehrend die abgearbeitete Hand. „Wenn er noch lebte, hätte er einmal was von sich hören lassen."

„Sagen Sie das nicht, Frau Froböse. Es gibt genug Umstände, die ihn daran hindern konnten. Zum Beispiel die Furcht, daß Sie durch einen Brief von ihm unter der unerbittlich harten Art seines Vaters zu leiden hätten."

Sie schüttelte den Kopf. „Nein. Selbst wenn es so wäre, ich will nicht noch einmal hoffen. Man kann einen Sohn nicht zweimal verlieren, das erträgt niemand. Erzählen Sie mir, wie Sie ihn zuletzt gesehen haben, und wie es dazu kam, daß Sie an seine Stelle traten."

„Darf ich Sie vorher etwas fragen, Frau Froböse?"

„Bitte."

„Sie haben bis jetzt geglaubt, daß Ihr Sohn Arzt in Berlin ist. Wieso konnten Sie das annehmen?"

(Fortsetzung folgt)

Triumph des Glaubens

(Fortsetzung)

muß der Nationalsozialist verstehen lernen, daß es unmöglich ist, das in 14 Jahren Versäumte in zwei Jahren restlos nachzuholen. Es ist daher selbstverständlich, daß heute noch Schwierigkeiten auftreten. Hier kommt das Wort des Führers zur Geltung, der einmal gesagt hat: Ich kann mich auf ein Instrument verlassen und das ist die Bewegung. Darum darf ich ihr auch die größten Schwierigkeiten aufbürden.

Der Führer steht vor großen außenpolitischen Aufgaben und alle Aufmerksamkeit muß hierauf konzentriert werden. Daher muß sich der alte Kämpfer immer wieder vor Augen führen, daß er 14 Jahre lang den Verfolgungen des Systems getrotzt hat und daß es seltsam wäre, wenn er nicht zwei Jahre lang der Welt trotzen könnte. Denn es kämpfen heute nicht-Staaten gegen uns, sondern es kämpft der ewige Jude, der seine tausendjährige Macht schwinden sieht. Ich weiß, daß der Führer heute mit wahrer Bewunderung auf jeden einzelnen SA.- und SS.-Mann und politischen Leiter sieht, der in treuer Pflichterfüllung seinen Weg geht und daß er immer wieder voll Stolz betont, daß er sich in diesem Volk nicht getäuscht hat.

Wir haben in den letzten Jahren weit mehr Freude und Anerkennung bei den einfachen Menschen, die in der SPD. oder KPD. gestanden haben, gefunden, als bei den ewigen Besserwissern. Wir müssen uns aber auch über eines klar sein, daß nicht lediglich der frischfröhliche unbekümmerte Idealismus zum Siege führt, sondern daß es letzten Endes auch auf die klare kühle Vernunft ankommt mit der Erkenntnis: Was nützt im Augenblick meinem Volke. Wenn wir zum Ziele kommen wollen, müssen wir in dieser unserer Generation auch den Mut haben, die Bürden und Lasten zu tragen. Nichts was schnell kommt, wird ewig sein, sondern nur was organisch wächst, wird Jahrtausende überdauern. Nicht die Entscheidung einzelner Tagesfragen ist maßgebend, sondern am Ende entscheidet das Blut und die Rasse.

Wir wissen heute, daß die Zeit vor 1933 trotz aller Opfer und aller Not die leichtere war und daß die Zukunft noch unendlich viel schweres von uns verlangen wird. Es kommt nicht darauf an, wenn es in der großen Masse einmal nicht klappt, wesentlich ist, daß aus der Masse heraus einige wenige geboren werden, die den Kampf mit entscheiden helfen. Jeder einzelne aber ist ein Schuft

Zu den Vertrauensratswahlen spricht heute der bekannte Redner Pg. Carius, Gauwalter von Süd-Hannover-Braunschweig, in den Centralhallen um 20.30 Uhr. Keiner darf fehlen!

und ein Lump, der nicht für den eintritt, der früher seinen Dienst mit ihm als Kamerad gemacht hat. Es wird noch einmal die Zeit kommen, wo Appell gehalten wird, ob die alten Kämpfer dort sitzen, wo sie hingehören als Garanten unserer Weltanschauung. Wenn heute noch einer unberechtigt auf einem Platz sitzt, so wird er dort nur solange bleiben, bis die deutsche Jugend herangewachsen ist, denn die Partei hat die große Verpflichtung, Hüterin und Treiberin auf jedem Gebiete des völkischen Lebens zu sein.

Pg. Wegener ging dann auf einzelne Fragen ein, die den Nationalsozialisten immer wieder bewegen und gab in kurzen Zügen Aufklärung. „Rafft Euch endlich auf", fuhr er dann fort, „und erkennt, daß über allen Schwierigkeiten etwas großes kommt, die Sorge um unsere Nachkommen. Letzte Pflicht eines jeden Deutschen muß sein, daß er so handelt, wie er es vor sich selbst und seinem Gewissen verantworten kann und daß er erkennt, daß es keine Institution gibt, die sich darüber hinwegsetzen und anders entscheiden kann. Der Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" ist die heilige Verpflichtung des Nationalsozialisten vor Gott und dem Vaterland und wir werden in dieser Erkenntnis siegen für Jahrtausende. Wenn das nicht wäre, dann wären wir genau so eine politische Partei, die irgendwas versprochen hätte, die dem Volke aber nicht eine neue Entscheidung gegeben hat.

Was ist es nun, das uns bewegt, trotz Schwierigkeiten in der Politik zu bleiben. Wir sind nicht zur Politik gegangen, weil uns das richtiger schien, sondern weil wir uns verpflichtet fühlten, nicht weil wir Freude am Kampf hatten, auch nicht weil wir Sehnsucht nach friedlichen Zeiten hatten. Es ist einfach früher und es ist auch heute noch so, eine innere Stimme zwingt uns, mit neuem Mut als Nationalsozialist an die schwierigen Aufgaben heranzugehen. Jeder von Euch wird auch heute abend etwas gefunden haben und denken, genau so fühle ich und will ich, und das ist es, was uns zusammenkommen läßt und zusammenstehen lassen muß. Was uns zum Nationalsozialismus führte, war die einfache klare Erkenntnis, von der immer gleichen Stimme, die aus uns spricht und dieser Gleichklang muß bestehen bleiben bei jedem Dienstführer.

Ein Führer muß die Fähigkeiten haben, die Menschen aufzumuntern, ihnen klarzumachen, daß über allem formellen und sachlichen Vorteil der Nationalsozialismus als Glaube zu siegen hat. Nicht ob einer blond oder blauäugig, jener braun, sondern darauf kommt es an, daß wir alle das große Ziel wollen. Wir wollen nicht nur Wehrhoheit, diese oder jene Besserstellung, wir wollen den wirklichen Sozialismus innerhalb Deutschlands. Wenn wir den treuesten Deutschen, den Arbeiter zurückstellen, dann wird Deutschland nie werden, weil wir die Achtung vor dem anderen deutschen Volksgenossen nicht gefunden haben. Immer wieder müssen wir in ihm den deutschen Volksgenossen sehen, den deutschen Arbeiter, der 1914/18 und in den Kampfjahren seine Pflicht getan hat.

Diese Gedanken muß ein jeder verwirklichen wollen. Aus diesem Wollen muß ein Wille werden. „Triumph des Willens" haben wir den Parteifilm genannt. Triumph des Willens des Führers und kein anderer Wille. Ein Mann schmiedete den Willen. Ein Mann führte diesen Willen zum Sieg und ein Mann feiert den Triumph des Willens — Adolf Hitler — und kein anderer. Der Mann, der als schlichter Soldat, als einfacher Arbeiter, der Mann der als erster Kämpfer und Nationalsozialist sein Wollen dem Volke kundtat, schuf aus diesem Wollen den Willen zum Sieg. Und dieser Wille muß uns beherrschen. Er muß geformt werden zum Glauben; und aus diesem Glauben muß das Wollen zur Sauberkeit, zur Ehrenhaftigkeit wachsen: Der Wille der germanischen deutschen Menschen. Dieser Wille des deutschen Blutes wird Triumph gegenüber der Welt, zum Triumph gegen internationale Einflüsse. Er wird letztlich die eigene große deutsche Volksgemeinschaft bringen; er wird letztlich den Triumph des nationalen deutschen Sozialismus bringen, des Glaubens, der uns in den letzten Jahren zum Sieg gebracht hat und den Nationalsozialismus vor der Welt bestehen läßt. —

Bremens Bataillon ehrte Ludendorff

Festliche Gedenkstunde in der Garnison am Neustadtswall — Feier in der Union

Wie in allen Standorten der deutschen Wehrmacht, so fand auch gestern in der Garnison des Bremer Bataillons der Wehrmacht am Neustadtswall eine Gedenkstunde für den großen Feldherrn des Weltkrieges, General von Ludendorff, statt. Nachdem Oberstleutnant Herrlein eingeleitet vor der versammelten Truppe auf die Bedeutung des Tages hingewiesen und die militärische Entwicklung des damals jungen Offiziers geschildert hatte, umriß er in großen Zügen die Verdienste des Siebzigjährigen während des Weltkrieges und führte anschließend folgendes aus:

Das Schicksal stellte den Brigadekommandeur und Oberquartiermeister der 2. Armee E. v. Ludendorff schon gleich zu Anfang des Krieges in den Vordergrund. Er übernahm für den gefallenen Kommandeur der 14. Brigade, da er gerade bei dieser weilte, diese Brigade. Er griff sofort entschlossen in die Führung der Truppe ein und nahm in vorderster Linie vorgehend, trotz starker Gegenwehr mit einer Sturmstaffel die Festung Lüttich durch Handstreich. Hierfür erhielt er als erster Offizier den höchsten Kriegsorden, den Orden „Pour le mérite". Kurz darauf wurde er zum Chef des Generalstabes der 8. Armee ernannt, die dem damaligen General der Infanterie von Hindenburg übertragen wurde.

Der Sieg von Tannenberg war nicht nur ein großer Erfolg im Rahmen der gesamten Kriegsführung, sondern auch ein Meisterwerk der Feldherrnkunst durch die doppelseitige Umfassung und die gewagten und so glänzend durchgeführten Operationen. Als Chef des Generalstabes im Osten war Ludendorff mit Hindenburg der Sieger von vielen anderen Schlachten, wie an den Masurischen Seen, in Süd- und Nordpolen sowie in Galizien. Siege, die in der Weltgeschichte ewig verankert bleiben.

Als die militärische Lage im Herbst 1916 im Westen, aber auch die Verhältnisse im Innern immer schwieriger wurden und Rumänien in den Krieg gegen uns einzutreten drohte, wurden Hindenburg und Ludendorff zur Leitung der Obersten Heeresleitung berufen.

Jetzt konnte sich erneut Ludendorffs Entschlußkraft, sein eiserner Wille, sein überragendes Können und Organisationstalent an der Seite des Feldmarschalls von Hindenburg auswirken.

General Ludendorff sorgte nicht nur für die weitere Versorgung des Heeres mit mehr und besseren Waffen, er zwang auch die Regierungsstellen zu einer intensiven wirtschaftlichen Mobilmachung. Alt wie jung mußten heran um für Volk und Heer zu arbeiten. Das Hilfsdienstgesetz wurde eingeführt.

Fast übermenschliche Anstrengungen wurden gemacht, um den erhofften Sieg vorzubereiten. Bis 1918 waren die Russen, Rumänen und Italiener geschlagen. Die ungeheuren Angriffsvorbereitungen für die „Schlacht in Frankreich" wurden bis März 1918 durchgeführt. Diese Schlacht begann mit vielen großen Siegen, aber brachte leider doch nicht den angestrebten Durchbruch. Die Uebermacht des Gegners an Menschen und Material wurde zu groß. Gigantisches war von der Obersten Heeresleitung, besonders von Ludendorff, geleistet worden. Auch unsere Feinde haben mit größten Bewunderungen dieses anerkannt: Sie bezeichnen General Ludendorff und General-Feldmarschall von Hindenburg als zwei der größten Feldherren des Weltkrieges.

Das deutsche Volk und gerade wir Soldaten schauen mit Bewunderung zu dem Feldherrn Ludendorff auf. Der Wehrmacht werden General Ludendorffs Taten, seine übertragende Persönlichkeit, sein soldatisches Können, sowie seine Entschlossenheit, seine übermenschliche Arbeitskraft und seine tiefe Vaterlandsliebe unvergessen bleiben.

Unser Wunsch an diesem Tage ist, daß General Ludendorff uns noch lange erhalten bleiben möge, damit wir noch oft Gelegenheit haben, ihm unseren Dank für seine Leistungen als Führer und Feldherr abzustatten.

Oberstleutnant Herrlein ließ seine Ansprache mit einem Hurra auf den Feldherrn ausklingen. Mit dem von der Bataillonskapelle gespielten Marsch des Füsilier-Regiments 39, an dessen Spitze ehemals General Ludendorff stand und das noch heute seinen Namen trägt, fand die feierliche Gedenkstunde ihren Abschluß.

*

Im überfüllten Union-Saale fand am Abend eine Ludendorff-Feier statt, zu welcher das Bremer Symphonie-Orchester unter Kapellmeister Max Rellinger in hervorragender Weise den musikalischen Rahmen schuf. In einem mit kraftvoller Würde von Paul Jäger gesprochenen Prolog kam bereits das scharfe Profil der Persönlichkeit Ludendorffs zur Geltung. In markiger Rede gab sodann Korvettenkapitän a. D. Stoß ein Lebensbild Ludendorffs als Feldherr. Ludendorff war schon als 40jähriger der große Feldherr, und besonders, seit er in die Aufmarschabteilung des Großen Generalstabes berufen wurde. Der große Mann ist allein aus dem großen Pflichtsinne seines Blutes zu verstehen und an seinem Denken und Tun wurde das Dichterwort in einzigartiger Weise Wirklichkeit: „Und handeln sollst Du so, als hinge von Dir und Deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge und die Verantwortung wär' Dein!" Das ist Ludendorff! In der Schlacht von Tannenberg hat Ludendorff ein zeitloses Beispiel für deutsche Siegkraftigkeit und Entschlußkraft aufgestellt. Korvettenkapitän Stoß verlas, nachdem sich die Versammlung erhoben hatte, ein eindrucksvolles Glückwunschschreiben des treuen Ludendorff-Freundes, Generalleutnant Bronsart von Schellendorf vor.

Anschließend sprach Frau Erna Rohde über das Thema: „Ludendorff als Frauenkämpfer". Die Rednerin erinnerte daran, wie Ludendorff vor dem Münchener Volksgericht erklärt habe, das Blut der deutschen Märtyrer werde der völkischen Bewegung neue Kräfte zuführen, und verbreitete sich sodann über die neue deutsche und religiöse Weltanschauung Ludendorffs und seiner Frau, Dr. Mathilde Ludendorff, von deren Wirken die Arbeit Ludendorffs heute nicht mehr getrennt werden könne. Die ganze Zukunft des Volkes hänge von dem Erleben der deutschen Seele ab.

Die eindrucksvolle Ehrung des einzigartigen Feldherrn fand ihren würdigen Ausklang im gemeinsamen Gesang des Siedlungsliedes von Erich Ludendorff: „Ich hab mich ergeben".

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Unverbesserliche Ladendiebin am Werk — Desertion vom Schiff

Eine bereits viermal vorbestrafte Ladendiebin mußte sich erneut wegen eines Ladendiebstahls vor der Strafkammer verantworten. In der Schuhwarenabteilung eines Bremer Geschäftes hieß sich die Angeklagte Schuhe zeigen und versuchte dann bei der Entfernung der Verkäuferin, mit neuen Schuhen an den Füßen zu verschwinden. In einem anderen Falle stahl die Angeklagte mit Hilfe einer Bekannten in einem Goldwarengeschäft einen Ring. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen Rückfalldiebstahls zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten.

*

Der Schiffsmann Sch. war wegen Vergehens gegen § 93 Abs. 2 der Seemannsordnung mit einem Strafbefehl über 90 RM. bedacht, gegen den er Einspruch einlegte. Sch. hatte in Südafrika ohne Erlaubnis den Dampfer „Berengar" verlassen. Vorher war auf Antrag Sch. in Bairam in Indien schon vor dem dortigen Seemannsgericht verhandelt worden, das seine vorgebrachten Beschwerden über angebliche Mißhandlungen auf dem Schiff zurückwies, und das den Antragsteller mit Geldstrafen wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen und wegen Ungebühr vor Gericht belegte. Sch. desertierte 14 Tage später vom Schiff und schlug sich nach Deutschland durch. Hier erreichte ihn der Strafbefehl. Der Richter verwarf die Berufung und bestätigte den Strafbefehl mit der Begründung, daß jede Desertation streng geahndet werden müsse. Da durch ein derartiges Entweichen vom Schiff das Ansehen des Deutschen Reiches beträchtlich geschädigt wird, hätte eigentlich sogar auf eine Freiheitsstrafe erkannt werden müssen.

Schwindler am Werk

Nach einer hier eingegangenen Nachricht ist es einem Unbekannten gelungen, sich in Köln a. Rh. in drei Fällen auf gefälschte Bestellscheine Waren für die Reichsautobahnen zu erschwindeln. Die Scheine tragen die Stempel „RAB Verrechnungsstelle Ost" und „genehmigt", außerdem gefälschte Unterschriften von Beamtern. Der Unbekannte hat sich als „Ingenieur Schindler" ausgegeben. Der Betrüger soll bereits früher in Dresden und Chemnitz erfolgreich aufgetreten sein. Der Mann wird wie folgt beschrieben: 35 Jahre alt, 1.80 bis 1.85 Meter groß, kräftig, hellblond, welliges Haar, frisches ovales Gesicht, blaue Augen, gut gepflegte Hände, bayrischer Dialekt, trägt hellen Regenmantel, hellblauen Filzhut, dunkle Handschuhe, schwarze Aktentasche.

Ferner ist in Köln a. Rh. in den letzten Tagen ein Unbekannter aufgetreten, der bei Aerzten unter Vorlage einer gefälschten Sammelliste Spenden für die Führerschule des Deutschen Jungvolks in der Hitlerjugend gesammelt hat. Die Liste ist mit Schreibmaschinenschrift hergestellt und trägt ovalen Stempel mit der Inschrift „Der Gebietsjungvolkführer". In der Mitte ist das HJ.-Abzeichen, ferner Unterschrift „Sung", Jungbannführer im Stab. Die Liste ist gefälscht. Eine derartige Sammlung ist nicht angeordnet. Beschreibung des Täters: 26 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, bartlos, schmales Gesicht, spricht hochdeutsch mit rheinischem Akzent, trägt Gummimantel, dunklen Schnittbut, dunkelblauen Anzug und HJ.-Abzeichen am Rockaufschlag.

Sollten die Schwindler auch in Bremen beobachtet werden, wird gebeten, sofort die nächste Polizeiwache zu verständigen.

Tragischer Unfall auf einem Neubau

Ein schwerer Betriebsunfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in den gestrigen Vormittagsstunden in den Kellerräumen eines Neubaus in der Hukelriede. Durch schadhaft gewordenes Isoliermaterial war ein eiserner Träger mit der Hochspannungsleitung in Verbindung geraten, den der Bedauernswerte berührte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos. Bei dem Verunglückten handelt es sich um einen verheirateten 26jährigen Elektrotechniker, der seine Ehefrau mit zwei unmündigen Kindern hinterläßt, von denen das jüngste erst sechs Wochen alt ist.

Sichergestellt wurde hier ein wertvoller Brillantring, der angeblich vor einigen Jahren in der Neustadt gefunden wurde. Der Eigentümer möge sich im Polizeihause, Zimmer 311, melden.

25 jähriges Geschäftsjubiläum. Am heutigen Mittwoch begeht Wilhelm Klinkerfuß, Fehrfeld 58, sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Wilhelm Klinkerfuß war lange Jahre Vereinsleiter der Mittagstisch-Inhaber. Nach Eintritt in die Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe leitet er heute die Fachgruppe C in der Ortsgruppe Bremen. Wir wünschen dem Jubilar und seiner Frau auch für die Zukunft alles Gute.

Uebertragung der Trauung Görings

Der Deutschlandsender überträgt am Mittwoch, 10. April, von 14 bis 14.50 Uhr, die Feierlichkeiten anläßlich der Trauung des Ministerpräsidenten Hermann Göring mit der Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann aus dem Berliner Dom.

„Triumph des Willens"

Der Film läuft auch noch in der Woche vom 11. bis 18. April im Metropol-Theater. Für die Abendvorstellung können sämtliche Ortsgruppen der NSDAP., NSF. sowie alle Formationen und sonstige Gliederungen der Partei Karten bei der NSG. „Kraft durch Freude", Wilhelm-Decker-Haus, erhalten. Preis 70 Pfg.

Geringste Säuglingssterblichkeit in Bremen

In ganz Deutschland ist ein erfreulicher Tiefstand der Säuglingssterblichkeit festgestellt worden. Nach statistischen Berechnungen ist die Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich von je 100 Lebendgeborenen auf 5,9 im Jahre 1934 gegenüber 7,6 im Jahre 1933 zurückgegangen. Im Jahre 1931 betrug die Säuglingssterbeziffer noch 8,3. Die niedrigste Säuglingssterbeziffer ist in Bremen mit nur 3,5 festgestellt worden; bei einem Reichsdurchschnitt von 5,9 steht der Staat Bremen damit noch vor Hessen, wo die Sterblichkeitsziffer im Jahre 1934 auch nur 3,6 betrug.

Noch am letzten Tage 2000 Anträge auf Ehrenkreuze

Bis zum 31. März d. Js. sind allein in Bremen 34 632 Ehrenkreuze ausgehändigt worden. Schon diese große Zahl zeigt, in wie starker Weise die mit der Bearbeitung der Anträge befaßte Polizeidirektion hierdurch belastet ist. In den letzten Tagen der Antragsfrist sind weitere Anträge in großer Zahl eingegangen; davon allein am letzten Tage mehr als 2000.

Wer bisher noch nicht das Ehrenkreuz erhalten hat, möge sich noch gedulden. Die Anträge werden mit größter Beschleunigung wie bisher bearbeitet. Es muß dabei auch berücksichtigt werden, daß in vielen Fällen beim Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Berlin-Spandau nachgefragt werden muß, wodurch eine notwendige Verzögerung in der weiteren Bearbeitung eintritt.

Dienstmütze der uniformierten Beamten

Die Frage, welches Zeichen im oberen Streifen der Dienstmützen der uniformierten Beamten zu tragen ist, wird nach einem Runderlaß des Reichs- und Preußischen Minister des Innern demnächst im Einvernehmen mit der Reichsleitung der NSDAP. neu geregelt werden. Die Regelung wird sich auch auf das Personal der Gemeinden (Gemeindeverbände) beziehen. „Ich ersuche daher", so heißt es in dem Erlaß, „bis dahin es bei dem derzeitigen Zustande in den einzelnen Gemeinden in der Frage der Anbringung des Hoheitszeichens der NSDAP. an der Dienstmütze dieser Beamten sowie der gemeindlichen Angestellten und Arbeiter zu belassen und von irgendwelchen Neuerungen Abstand zu nehmen."

Feuerwerk auf der Osterwiese

Das für gestern abend auf der Osterwiese angesetzte Feuerwerk hatte viele Zuschauer auf die Bürgerweide gelockt, die freudig das prächtige Emporsteigen und Kreisen der Raketen verfolgten. Den Mittelpunkt der Veranstaltung bildete ein silberner Wasserfall. — Bislang war das Wetter für die Budenbesitzer recht ungünstig, wir hoffen und wünschen, daß der heutige Tag den Schaustellern noch viele Besucher schicken möge.

Volkstag der Inneren Mission

Der Präsident des Zentralausschusses für die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche, Pastor Konstantin Frick, Bremen, erläßt zum Volkstag der Inneren Mission am 14. April folgenden Aufruf:

Der Volkstag der Inneren Mission ist der große umfassende Appell an dich, du deutsches evangelisches Volk. An diesem Tage soll mit unüberhörbarer Eindringlichkeit das Wollen und Wirken der Inneren Mission dargestellt und bis in das letzte Dorf unseres Vaterlandes hineingetragen werden. Seit über 100 Jahren tut sie ihren Dienst an den Volksgenossen diesseits und jenseits der Grenzen.

In diesem Dienst weiß die Innere Mission sich getragen von der Fürbitte und Fürsorge der lebendigen Gemeinde und der opferbereiten Hilfe jedes verantwortungsbewußten evangelischen Christen. Darum ergeht an alle evangelischen Christen in Deutschland die herzliche und dringende Mahnung und Bitte: Helft mit!

Hier: Reichssender Hamburg

Mittwoch, 10. April

6.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Landw. Morgenspruch.
6.15 Morgengymnastik
6.30 Zeitangabe. Wetterdienst.
6.35 Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst. — 1. Die Heirat der Witwe. II. Markt und Küche.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Zwei spanische Cellomeister (Schallplatten).
11.30 Deutsche Musik der Gegenwart (Schallplatten).
12.00 Meldungen für die Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht.
12.10 Musik am Mittag.
13.00 Unsch am Mittag.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Wer erkennt Sie? Beliebte Sänger auf Schallplatten.
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Graypenkram. Ein Stremel plattdeutsche Philosophie.
18.05 Von Moglebergen und anderen Lebensgemeinschaften der gegliederten Welt.
18.25 Velpermusik von der Schallplatte.
18.40 Zur „Erzeugungsschlacht". Der Reichsnährstand spricht.
18.50 Wetterdienst. Hafendienst.
19.00 Neue Musik für Blasorchester.
20.00 Erste Abendmeldungen
20.15 Stunde der jungen Nation. Der Soldatenkönig.
20.45 Feldlager und Residenz. Musik um Fritz.
22.00 Nachrichtendienst.
22.25 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Beethoven. Streichquartett F-dur.
23.30 Divertimento. Es-dur. Werk 19.

*

Wir weisen unsere Leser noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden.

Deutschlandsender. 17.30 Uhr: Wissenschaft und Leben.
Berlin. 16.00 Uhr: Deutsche Landschaften.
Köln. 11.40 Uhr: Erfolge nationalsozialistischer Agrarpolitik. 14.45 Uhr: Familienforschung. 18.30 Uhr: Ausblick nach Norden.
München. 15.00 Uhr: Im Dienste der Volksgesundheit.

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)

Weiter unbeständig und mild

Die an der Südseite des atlantischen Tiefs nordostwärts strömende Luft ist feucht und sehr mild. Es sind mehrere Warmluftstaffeln, die über unser Gebiet hinweggehen und jede bringt erneut starke Eintrübung und ergiebige Regenfälle mit sich. Dabei stiegen am Dienstag die Temperaturen bis 12 Grad über den Gefrierpunkt, obwohl den ganzen Tag die Sonne nicht geschienen hatte. Der Zustrom dieser feuchten Meeresluft hält zunächst an und damit auch das unbeständige, trübe und regnerische Wetter.

Voraussage für den 10. 4.: Mäßige bis frische Südwest- bis Westwinde, nur kurzzeitig aufreißende Wolkendecke, leichte Regenfälle, mild.

Aussichten für den 11. 4.: Zeitweise etwas auffrischende um West drehende Winde, bedeckt oder stark bewölkt, zeitweise Regen, mild.

Dreifacher Autozusammenstoß. Auf der Utbremerstraße zwischen Luther- und Schrödderstr. fuhr in den gestrigen Nachmittagsstunden um 14.30 Uhr ein aus Richtung Walle kommender Lastkraftwagen zwischen und gegen einen Bäckereilieferwagen, dessen Fahrer gerade mit Ausbesserungen unter dem haltenden Wagen beschäftigt war, und einen von der linken zur rechten Straßenseite hinüberwechselnden Personenwagen. Die beiden angefahrenenen Automobile wurden beschädigt.

Verkehrsunfall. Montag vormittag stieß ein Personenkraftwagen an der Straßenkreuzung Friesenstraße und Lessingstraße mit einem Motorradfahrer zusammen. Letzterer wurde auf den Gehsteig geschleudert und kam unter seine Maschine zu liegen. Er wurde mit einem Beinbruch der Großen Krankenanstalt zugeführt.

Peinliche Namensgleichheit. Tanzlehrer Heinrich Bendig legt Wert auf die Feststellung, mit dem Schwerverbrecher Bendig, über dessen erneute Aburteilung die „B. Z." unter dem Titel „Bendig mit dem zarten Handgelenk" in der Nummer vom Donnerstag, 4. April, schrieb, nicht identisch zu sein.

Das Landjahr der Bremer Kinder

Gesetzliche Bestimmungen, Aufgaben und Ziele — Errichtung von zwei Heimen

Der Senat hat in diesen Tagen ein Gesetz über das Landjahr erlassen, das sich mit einer neuen Erziehungsform unseres nationalsozialistischen Staates befaßt. Es sind über das Landjahr so viele verschiedene ungeklärte Ansichten verbreitet, daß es wichtig erscheint, die wesentlichen Punkte des Landjahrgesetzes des näheren zu erörtern. Wer wird von dem Gesetz erfaßt? Zunächst nicht mehr als 120 Volksschüler, 60 Knaben und 60 Mädchen, die Ostern ihre gesetzliche Schulpflicht erfüllt haben. Sie werden nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt; die wichtigste Voraussetzung ist die Erbgesundheit! Dabei wird man aber Bedacht nehmen auf solche Kinder, die in ihrer körperlichen Entwicklung noch nicht den Stand erreicht haben, der sie für das Erwerbsleben ohne weiteres als geeignet erscheinen läßt. In erster Linie sollen Kinder teilnehmen, die noch keine Lehrlings- oder sonstige vollwertige Arbeitsstelle gefunden haben.

Was will das Landjahr? Keine Lehrlingsausbildung und keine zusätzliche Berufsschulung. Es will überhaupt keine schulmäßige Ausbildung vermitteln. Es heißt daher auch nicht Landschuljahr, sondern Landjahr. Es will die Großstadtjugend wieder unmittelbar in Heimat und Volkstum hineinstellen, und zwar acht Monate lang in innigster Verbundenheit mit dem Landleben. Es will das Verständnis für den völkischen Wert gesunden Bauerntums wecken und vertiefen.

Wie wird das Landjahr gestaltet? Untergebracht werden die Kinder — auf Kosten des Staates — in zwei Heimen in Ostpommern in völlig ländlicher Umgebung. Den ganzen Vormittag helfen sie zu zweit oder in Gruppen den Bauern oder Siedlern der Nachbarschaft und werden nachmittags eingeführt in die grundlegenden Gebiete der Heimat- und Volkskunde, der Rassen- und Erblehre, der Erbgesundheitslehre, der deutschen Geschichte und in die Aufgaben und Ziele unseres heutigen Staates. Der Abend dient der Pflege kameradschaftlichen Zusammenlebens. Je 20 Kinder werden der besonderen Führung eines Helfers oder einer Helferin unterstellt. Die Leiter und Helfer wurden im Auftrage des Senators für das Bildungswesen von der Landesschulbehörde im Benehmen mit dem Jugendamt ausgewählt und bereits im Februar in besonderen Schulungslagern für ihre Aufgaben ausgebildet. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die Kinder nach den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates erzogen werden. Die landwirtschaftliche Arbeit und Leibesübungen aller Art, sowie eine gute und kräftige Ernährung werden die körperliche Entwicklung der Kinder wirksam fördern.

In Preußen wurde das Landjahr erstmalig bereits im April 1934 durchgeführt. Die dort gesammelten Erfahrungen sind außerordentlich günstig. Die körperliche, geistige und seelische Entfaltung der Kinder war teilweise ganz erstaunlich. Die Eltern konnten mancherorts ihre zu Weihnachten zurückkehrenden Kinder kaum wieder. Die Arbeitsämter hatten inzwischen dafür gesorgt, daß sie alle eine geeignete Arbeitsstelle vorfanden. Preußen hat daher die Absicht, die Zahl der Landjahrkinder im kommenden Jahr nahezu zu verdoppeln.

Der bremische Staat wird sich wegen der geldlichen Aufwendungen zunächst auf zwei Landjahrheime beschränken. Es steht aber zu erwarten, daß diese Form der besonderen Ertüchtigung und nationalsozialistischen Schulung unserer Jugend auch für Bremen zu einer dauernden Einrichtung werden wird.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 12. April beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Bremen" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Der mexikanische Marineminister an Bord der „Europa". General M.S. Gonzales, der mexikanische Marineminister, befindet sich an Bord des Lloydschnelldampfers „Europa", der am 12. April in Bremerhaven eintreffen wird, auf dem Wege nach Europa.

Hier spricht der Leser:

Anstand und Vertrauen

Daß man beim Betreten einer Gaststätte in Bremen freundlich empfangen wird und einer entgegenkommenden Bedienung sicher sein kann, ist nichts Neues mehr. Aber daß in einer solchen Gaststätte, in welcher eine Reihe von Kellnern bedienen, gleich nach Eintreffen des Gastes ein freundlicher Kellner mit einer Hand voll Kleingeld auf einen zukommt, ist nicht alltäglich. Das ist auch nicht etwa eine Neueinrichtung unseres mit Hochdruck arbeitenden Verkehrsvereins, der zu guter Letzt den Fremdenzustrom in unsere Stadt auch noch dadurch fördern will, daß er in allen Gaststätten Geldsummen verteilen läßt. Vielmehr ist es ein Zeichen anständiger Gesinnung des Kellners, der dem Gast das beim letzten Weggehen in der Zertrautheit liegengelassene Wechselgeld verwahrt hat und freudig zurückgibt. Man erkennt an solchen im Alltag uns begegnenden kleinen Erscheinungen, wie die saubere, ehrliche und anständige Gesinnung heute wieder Allgemeingut des ganzen Volkes geworden ist und daß die weltanschauliche Saat des Dritten Reiches immer mehr aufgeht. Nicht, als ob die Kellner früher unehrlich gewesen wären. Aber gerade der Umstand, daß man diesen Anstand heute ganz allgemein für etwas Selbstverständliches halten darf, ist das Schöne und Erhebende innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft.

Als der Schreiber dieser Zeilen vor kurzem der Künstlerkolonie Worpswede einen Besuch abstattete und abends mit dem Zuge zurückfahren wollte, kam in den letzten Minuten ein Volksgenosse auf ihn zu und bat, doch einen sehr wichtigen Brief für ihn am Bremer Bahnhof einzuwerfen. Solche „Kleinigkeiten" sind durchaus nicht bedeutungslos, und wir empfinden auch stets wieder das Glück, einem Menschen gefällig sein zu können. Wir spüren bies selbst dann, wenn es sich nur darum handelt, ihm einen Weg zu zeigen oder ihm mit einem einfachen Streichholz auszuhelfen. Anstand und gegenseitiges Vertrauen bleiben die tragenden Gesinnungspfeiler einer echten Volksgemeinschaft.

f.

Venezuela-Sammlung

Unter „Hier spricht der Leser" wurde kürzlich angefragt, wann mit der Ausstellung der Sammelausbeute der vorjährigen Venezuela-Reise Dr. Farenholtz zu rechnen sei. Wie wir erfahren, sind wesentliche Teile der botanischen Sammlungen noch außerhalb Bremens in Händen der teils ausländischen Spezialbearbeiter. Diese Arbeiten ziehen sich erfahrungsgemäß bei der meist großen Belastung solcher Spezialisten noch längere Zeit hin, so daß an eine zusammenhängende Ausstellung der ganzen Ausbeute vorerst noch nicht gedacht werden kann.

Vorübergehende Fahrplanänderung

Wegen größerer Umbauarbeiten werden für die Zeit vom 12. April bis 14. Mai 1935 folgende Züge verlegt:

		1118W	2024	1124
Bremen-Hbf.	ab	10.04	10.37	12.48
Bremen-Walle	„	10.11	10.43	12.55
Bremen-Oslebshausen.	„	10.19	10.50	13.02
Burg-Lesum	„	10.25	11.00	13.07
Lesum	„	10.29	—	13.12
St. Magnus	„	10.33	—	13.15
Grohn-Vegesack	an	10.38	—	13.20
Ritterhude	ab	—	11.08	—
Osterholz-Scharmbeck	„	—	11.15	—
Oldenbüttel	an	—	11.23	—

		2025	1121	2025
Oldenbüttel	ab	11.43	—	—
Osterholz-Scharmbeck	„	11.51	—	—
Ritterhude	„	11.58	—	—
Grohn-Vegesack	„	—	—	—
St. Magnus	„	—	—	—
Lesum	„	—	—	—
Burg-Lesum	an	12.03	12.12	12.22
Bremen-Oslebshausen.	ab	—	12.18	—
Bremen-Walle	„	—	12.25	—
Bremen-Hbf.	an	—	12.30	12.35

(Großgemeinschaft)

Ausstellung der NS.-Frauenschaft im Casino

Die Abteilung Hauswirtschaft-Volkswirtschaft veranstaltet im Verein mit der Mütterschulung des Kreises Bremen heute eine Ausstellung im Sängersaal des Casino, die von 14 bis 19 Uhr zur Besichtigung geöffnet ist. Ein Teil der Schau zeigt „Oesterliche Gerichte"; sie wird den Hausfrauen eine willkommene Anregung für das nahe Osterfest geben. Die Mütterschulung zeigt die in ihren Kursen angefertigten Näh- und Bastelarbeiten und gibt damit einen Einblick in den vielseitigen und gründlichen Unterricht in allerlei Handfertigkeiten. Die reichhaltige Ausstellung, die aus Raumgründen diesmal nicht im Carin-Göring-Haus stattfindet, wird bei allen Frauenkreisen lebhaftes Interesse finden. Eintrittspreise werden nicht erhoben.

Spezialkurse in Verkaufskunde

Die Verkaufskunst ist das wichtigste Rüstzeug des Verkäufers. Für die Umsatzgestaltung des Einzelhandelsgeschäftes ist es darum von größter Bedeutung, daß das Verkaufspersonal die Kunst des Verkaufens und alles, was dazu gehört, gründlich beherrscht. Oft sind es nur kleine Fehler, die der Verkäufer macht, die aber von größter Auswirkung sein können.

Die Arbeitsfrontschule hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine besondere Schulung des Verkaufspersonals durchzuführen. In ihrem Lehrplan sind neben verschiedenen allgemeinen Lehrgängen für Einzelhändler Spezialkurse in Verkaufskunde vorgesehen. In diesen Lehrgängen sollen neben theoretischer Schulung auch praktische Verkaufsübungen durchgeführt werden. Es ist erfreulich, daß es auf diese Weise jedem im Einzelhandelsgeschäft Beschäftigten möglich gemacht wird, sich zu einem hochwertigen Verkäufer auszubilden.

Anmeldungen für diese Lehrgänge werden noch in der Geschäftsstelle der Arbeitsfrontschule, Am Wall 179/180, entgegengenommen.

Maßnahmen gegen Trinker

Die Polizeidirektion teilt mit:

Die Polizeidirektion hatte vor einiger Zeit bekanntgegeben, daß sie die Namen von Betrunkenen, die gegen die Verkehrsvorschriften verstoßen, oder sich sonstiger Uebertretungen schuldig machen, veröffentlichen wolle, wenn es sich um offenbar unverbesserliche Trinker handele. Bei dem Kesselschmied Heinrich Brünjes, Myrtenstraße 3, ist das offenbar der Fall. Schon häufig hat die Polizei gegen ihn wegen groben Unfugs, Bettelns usw. einschreiten müssen. Vor einiger Zeit wurde er wieder einmal im betrunkenen Zustande in der Faulenstraße betroffen, wobei er mehrere Male gegen eine Schaufensterscheibe fiel und Passanten anrempelte. Br. erhält eine Altersrente, von der er schon öfter am Tage ihrer Auszahlung einen erheblichen Teil in Alkohol umgesetzt hat. Er wird nunmehr einer erheblichen Bestrafung zugeführt.

An die Betriebsführer und Lehrherren!

Der Führer der Pionieregefolgschaft 75, Kurt Krieln, Unterbannführer, teilt mit: Die Pionieregefolgschaft des Bannes 75 führt vom Freitag, den 19. April, bis Montag, den 22. April, ein Osterlager in Wildeshausen durch. Aus diesem Grunde bitten wir die Lehrherren und Betriebsführer, den Kameraden auf Vorzeigen des Ausweises ihres Gefolgschaftsführers für den Sonnabend Urlaub zu gewähren.

Bestandsaufnahme der Kellerräume

Die Behörde für Luftschutz wird in nächster Zeit durch die hiesige Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes eine allgemeine Bestandsaufnahme der Kellerräume vornehmen. Den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern werden zu diesem Zwecke Fragebogen durch die Amtsträger der RLB. übergeben werden, die in acht Tagen nach Aushändigung zur Abholung wieder bereitzuhalten sind. Es wir gebeten, den Reichsluftschutzbund in seiner umfangreichen Arbeit nach Kräften zu unterstützen.

Parteiamtl. Mitteilungen

NSDAP BREMEN

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Uhrtemen. Die Zellenwartinnen rechnen heute, Mittwoch, die Beiträge und WHW.-Abzeichen um 20.30 Uhr im Karin-Göring-Haus ab.

Ortsgruppe Walle. Nächster Frauenschaftsabend am Donnerstag, dem 11. April, Schule Ritter-Raschen-Straße. Sprechstunden der NS.-Frauenschaft jetzt jeden Donnerstagvormittag von 10 bis 12 Uhr, Walter Herrstraße 229 (Geschäftsstelle der NS.-Volkswohlfahrt).

„Kraft durch Freude"

Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens"

Der Film läuft auch noch in der Woche vom 11. bis 18. April im Metropol-Theater. Für die Abendvorstellung können familiche Ortsgruppen der NSDAP., DAF. sowie alle Formationen und sonstige Gliederungen der Partei Karten bei der NGG. „Kraft durch Freude", Wilhelm-Decker-Haus, erhalten. Preis 70 Pfg. „Wreck." Für die heutige Vorstellung im Thalia-Theater sind noch Karten im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zum Preise von 0,60 RM. zu haben.

Sonntag, 14. April, fährt nach Hamburg. Fahrpreis 4,60 RM. Fahrpreis einschließlich Mittagessen 5,40 RM. Abfahrt um 7 Uhr ab Bahnhofsplatz.

Sonntag, 14. April, fährt nach Wilhelmshaven. Fahrpreis 3 RM. 0,50 RM. Eintopfgericht und 0,80 RM. Gedeck. Anmeldungen werden im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, entgegengenommen.

Sonntag, 14. April, 16 Uhr, im Schauspielhaus: „Lieber reich — aber glücklich." Karten zum Preise von 0,95 RM. sind bei den „KdF."-Betriebswarten, den Ortsgruppen der DAF. sowie im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Die Vorführung des Filmes „Triumph des Willens" findet auch im Palast-Theater statt: Am Freitag, 12. April, 8.15 Uhr (0,40 RM.); Sonnabend, 13. April, 8.15 Uhr (0,40 RM.); Sonntag, 14. April, 11.15 Uhr (0,50 RM.), 17.30 Uhr (0,40 RM.), 20.15 Uhr (0,40 RM.); Montag, 15. April, 17 Uhr (0,40 RM.). — Karten sind im Kreisamt, Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Sportamt Bremen

Beginn neuer Kurse am heutigen Mittwoch

Gymnastikkursus (für Kellerer). Von 17 bis 18 Uhr im Institut für Gesundheit und Leibung, Martinistraße 46/47.

Gymnastikkursus für Kinder. Von 17 bis 19 Uhr in der Turnhalle der Schule Kornstraße.

Reichssportabzeichen und Leichtathletik. Von 20.30 bis 22 Uhr in der Turnhalle der Schule Schaumburgerstraße.

Reiten (für Männer und Frauen). Von 20 bis 21 Uhr einleitender Vortrag mit Verteilung der einzelnen Uebungsgruppen in der Reithalle, im Wilhelm-Decker-Haus (Kaffeesaal).

Schwerathletik, Ringen und sportliches Gewichtheben. Von 20 bis 21 Uhr im Institut für Gesundheit und Leibung, Martinistraße 46/47.

NS.-Volkswohlfahrt

Abteilung Kindergarten

Nächster Schulungsabend am heutigen Mittwoch, 10. April, 20.30 Uhr, Calvinstr. 87. Thema: Erziehung zum Nationalstolz. Pgn. E. Küster.

NSKOV.

Sonnabend, 13. April, in allen Räumen der Centralhallen Kameradschaftsabend. Eintrittskarten bei allen Zellen- und Blockwaltern und auf der Geschäftsstelle. An der Abendkasse erhöhter Eintrittspreis.

Hitler-Jugend

Die Geschäftsstelle der Gefolgschaft 24/75 befindet sich in der Friedrich-Wilhelm-Straße 52. Die Geschäftszeit ist täglich von 8 bis 9.30 Uhr.

HJ. Findorff

Die Hitler-Jugend Findorff ruft zum Elternabend am Sonnabend, dem 13. April, um 20 Uhr, im Hotel Washington (Gloybheim) in der Waldorderstraße.

Die Gefolgschaft 11/75 will den Eltern ihrer Jungen einen Einblick in die Arbeit in der Hitler-Jugend geben. Der Abend wird ausgestaltet durch Lieder, Sprechchöre, Gedichte, Ausschnitte aus Heimabenden usw. Es spricht Bannführer Robert Trekow, Kreispropagandaleiter der NSDAP. Außerdem wirkt anläßlich des an diesem Abend verbundenen HJ.-Musikzug der Musikzug der Lehrstandarte 2 mit. Karten sind zum Preise von 0,20 RM. bei allen Hitler-Jungen der Bahnhofsvorstadt und im HJ.-Heim, Waldorderstraße, in der Zeit von 20 bis 22 Uhr zu haben.

Jugendgruppe in der NS.-Kulturgemeinde „Triumph des Willens"

Der Film läuft für die bremische Jugend am Sonntag, dem 14. April, um 10 Uhr, in einer Sondervorstellung im Kaiser-Theater (Osterstor). Jeder Junge und jedes Mädel muß diesen Film gesehen haben. Karten zum Preise von 0,20 RM. in der Geschäftsstelle der Jugendgruppe in der NS.-Kulturgemeinde, Haus der Hitler-Jugend, Am Dobben 60.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Goethebund. Zu den Vorstellungen der NSKG. im Staatstheater Dienstag, 16. April: „Der zerbrochene Krug", Lustspiel von H. v. Kleist; „Zähmung der Widerspenstigen", Lustspiel von W. Shakespeare und am Freitag, 3. Mai: „Laufins Glück", Operette von Raymond. Karten für beide Vorstellungen 3.75 Mark oder 90 Pf. in der Geschäftsstelle (Schauspielhaus) von 10½ bis 13½ Uhr.

Oslebshauser Kirche. Heute, Mittwoch, 10. April, 20.30 Uhr, Passionsfeierstunde. Passionsmusik u. Ansprache.

Haus Prihoda's einziger Violinabend. Sonnabend, 13. April, Union, großer Saal. Seit Paganini das größte Geigenphänomen. (Pester Lloyd, Budapest). Das interessante Programm bringt u. a. Brahms, Sonate, Bach, Solosonate, Mozart-Konzert und Variationen von Paganini. Karten bei Bartels, Domshof und Fedden, am Wall.

Heute spricht öffentlich im Kneipp-Bund, Verein Lessing, Goeren 3, der berühmte Dr. Kuttig über: Wechseljahre bei Frau und Mann. 20½ Uhr.

Elly Beinhorn, Deutschlands kühne Weltfliegerin, spricht heute in der Union über ihren Flug nach Zentralamerika, zu Reitsätten und verschollenen Kulturen. Wundervolle Lichtbilder werden ihren interessanten Vortrag wirksam unterstützen. Karten Praeger & Meier und Abendkasse.

Das V. Anrechtskonzert der NS.-Kulturgemeinde Bremen: Brahms Schicksalslied, Alt-Rhapsodie, Bruckner: Te Deum, ausgeführt von der Bremer Singakademie, dem M.-Gh. „Niedersachsen", dem Bremer Sinfonieorchester, Leitung Musikdirektor C. D. Trümper, findet nunmehr endgültig für alle Anrechtinhaber — einschl. Jugend — am Donnerstag, 18. April, im großen Saal der „Union" statt. Einzelkarten bei Praeger & Meier, Bartels und Janßen und in der Geschäftsstelle Drei-Kaiserhaus, Kaiserstraße.

Für Schule und Spiel

in Regen und Sonnenschein die Kinder immer praktisch und dabei nett kleiden — geht das?

Ja — wenn Sie bei C & A zu C & A-Preisen kaufen!

Zur Abbildung 3

Eleganter Kinder-Sportmantel mit Rundgurt aus Gabardine in mode und marine ab Größe 60 **11.75**

Ganz moderner Kamelhaarmantel, sehr fesch und haltbar verarbeitet, in mode und marine ab Größe 60 **13.75**

Sehr kleidsamer einfarbiger Kindermantel in verschied. geschmackvollen Pastelltönen ab Größe 60 **9.75**

Ein Mantel für jedes Wetter ist der Lodenmantel mit Rundgurt und Regenkapuze Größe 60 **8.90**

Und für ganz schlimmen Regen ist der Lederol-Mantel das Richtige. In schwarz u. farbig ab Größe 60 **6.40**

Knaben-Lodenmäntel (Abbildung 2) mit Oilboch-Schultereinlage, solide Qualitäten zweireihig mit loser Kapuze, Ringsgurt, imprägniert, für den 6jährigen RM 18,25 15,50 12,25 10,50 **9.75**

Knaben-Mäntel modern braun und grau gemustert, verschied. kleidsame Formen, ganz gefüttert ab Größe 0 RM 14,00 12,50 7,50 **4.75**

Knaben-Lederol-Mäntel „Wetterfest" ein- oder zweireihige Form mit Ringsgurt ab Größe 1 RM 8,50 **5.95**

Knaben-Sportanzüge (Abbildung 2) praktische Muster, tragfähige Qualitäten, ganz gefüttert, m. Kniehose. Für den 6jähr. RM 17,50 15,50 13,50 11,50 **9.75**

Knaben-Schulhosen, Leibchen-, Knie- und Golfhosen, besonders haltbare Qualitäten, ganz gefüttert, erstaunlich billig.

Knaben-Strickwaren, Einknöpf-, Kittel- und Sweater-Anzüge, einzelne Pullover und Sweater, reichhaltige Auswahl und außergewöhnlich preiswert.

Selbstverständlich finden Sie bei uns auch Kinder-Kleider, -Röcke, -Blusen, -Pullover in reicher Auswahl und in unzähligen Variationen, vom kleinen Hängerchen bis zum Kleid für die „Großen".

Ein Beispiel: Das abgebildete Schulkleidchen Nr. 1 aus wunderhübschem Wollmusseline kostet in Größe 60 nur **6.50**

Andere Größen entsprechend

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

BREMEN Am Brill 8-12

1181

Verkauf

Fahrzeuge

Auf Teilzahlung Halbb. Räder 33.70 Ballon-Räder 36.45 Ball.-Chrom 43.65 Garantie. Küster, Steffensweg 22

Kinderwagen auf Teilzahlung. Seltmann, Steffensweg 6

Wenig gebrauchtes Damen-Fahrrad m. elektr. Beleucht. 18 RM. Flemming, Fischerhuderstr. 183

Allgemeines

R. Burka Rollos Jalousien Gurten Hansastraße 110

H. Farger Hermannstraße 122 Roland 2434

Kotter und Lederwaren Reparat., Sattlerei Frankenberger Bachstraße 1

Jalousien, Rollo, nur günst. i. Fachgeschäft Th. Bruns Hohentamp 15/16 W. 852 03

Gebrauchte **Regale, Aktenschränke und Tische** zu kaufen gesucht. Reichsluftschutzbund, Martinistr. 14 I.

SCHLZENBACH KOHLEN

Teppiche billig! billig! 170×240, 200×300, 250×350 Kein Lad. Teppich-Peters Humboldtstr. 16

Drahtr., Aufl. j. Gr. bill. Landwebefirt. 21

Möbel

Schlafzimmer Küchen, Einzelmöbel, Polsterwaren, Teppiche, Gardinen, Betten, Bettwäsche, Kinderwagen, Spiegel, Bilder, Uhren, Lampen, Gelegenheitskäufe, Ausnahmepreise, Ausstellung Hochstraße 17

Schlafzimmer Kleiderschrank, Tisch, Stühle, Bettstellen, Federn, Kinderbettstellen, Kinderwagen, Kinderstühle, Kinderbetten, Kinderspiele, Kinderbettwäsche, Kinderwäsche, Kinderkleidchen, Kinderschuhe, Kinderstrümpfe, Kinderhemden, Kinderhosen, Kinderjacken, Kinderkleider, Kinderröcke, Kinderblusen, Kinderpullover

Christian Michael Göring

Königlich preußischer Kriegsrat und Stammvater der Familie Göring / Von Adolf Helbig

Christian Michael Göring, der Ur-Ur-Großvater Hermann Görings, entstammte einer alten Familie, deren Ahn Jürgen Geringk als Schulmeister um etwa 1570 nach Stolp in Pommern berufen wurde. Bereits um 1600 siedelte die Familie Göring ins Brandenburgische über, und hier finden wir gegen Ende des Jahrhunderts einen Urenkel als Amtmann in Rügenwalde tätig. Amtmann Göring, dessen Vermögensverhältnisse durch die Schikanen eines Vorgesetzten zerrüttet waren, vermochte seinem am 23. Dezember 1694 geborenen Sohn Christian Michael nicht die Erziehung zu geben, die dem wißbegierigen und geweckten Jungen genügte. Ein vermögender Onkel, der erste Bürgermeister von Wittenstock, Johannes Göring, nahm sich seines Neffen an und ermöglichte ihm Studien an den Universitäten in Rostock und Frankfurt. Nach beendetem Studium sollte er Erbe und Amtsnachfolger seines Onkels werden, jedoch brachte ihm seine außergewöhnliche Körpergröße ständig in Gefahr, mehr oder minder gewaltsam für den preußischen Kriegsdienst geworben zu werden. Christian Michael entschloß sich daher, als Schreiber in den Dienst des Generalauditors von Kalisch zu treten.

Seine spätere Tätigkeit als Auditor und Informator im Kadettenkorps des Kronprinzen, späteren König Friedrich des Großen, bildete das Sprungbrett zu dem Posten als Quartiermeister eines neugebildeten Regiments in Wesel. Bereits Jahre vorher hatte Göring sich um ein angemessenes bürgerliches Amt bemüht, das seinen Fähigkeiten und Kenntnissen entsprach, und so erhielt er im Jahre 1731 den Kriegsrattitel und die Anwartschaft auf eine Stelle in Köslin in Pommern, die er aber nie antrat. Erst 10 Jahre später, nach der Rückkehr des Regiments aus dem Schlesischen Kriege, erfolgte die Ernennung zum Kriegs- und Domänenrat in der Grafschaft Mark.

Als ein wesentliches Mittel der Steigerung staatlicher Macht erkannte Friedrich II. der allgemeinen merkantilistischen Praxis gemäß, die Mehrung staatlicher Einkünfte nicht etwa durch Steuern und Bedrückung des Volkes, sondern durch eine staatliche Belebung und Lenkung agrarischer Schaffensfreude und gewerblichen Fleißes. Nach wie vor betrachtete der König den Eigennutz des einzelnen fast überall als wichtige Triebkraft menschlicher Unternehmung und verwandte ihn im Dienste staatlicher Zwecke. Die friderizianische Gewerbepolitik war zu einem guten Teil Sozialpolitik, sie diente nicht bloß der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Staates, sondern auch dem einfachen Lebensrecht der Untertanenexistenz. Sie beruhte auf einer ursprünglichen königlichen Kenntnis der Hauptbedingungen des völkischen Daseins. Ebelleute und Bauern dienten dem Staate mit der Waffe und den Früchten ihrer Äcker und Ländereien. Die Bewohner der Städte aber dienten dem Staat nur mittelbar durch Industrie, Gewerbe und Handel, sie dienten dem Staate vorwiegend durch Geld, und der Merkantilismus, das System der Staatswirtschaftsbildung, wirkte durch das seit Jahrhunderten im Süden und Westen Europas vorangegangene Beispiel, sowie durch Theorie darauf hin, das Bürgertum durch Beibehaltung der ständischen Schranken diesen Aufgaben zu erhalten.

Als Christian Michael Göring im Jahre 1745 seine Bestallung als Kriegs- und Domänenrat und „Commisarius loci" für die Städte des Süderlandes der Grafschaft Mark erhielt, war für ihn das Arbeitsprogramm gemäß Friedrichs merkantilistischer Belehrung vorgezeichnet. In der Bestallungsurkunde heißt es u. a. „daß Göring sein neues Amt in den Städten des ihm anvertrauten Kreises nach Anleitung der für die sämtliche Steuerräte erteilten gedruckten Instruktionen mit gehörigem Fleiß, Treue und Sorgfalt überall wahrnehmen und die Beförderung des dabei versterenden königlichen Interesse, wie auch das Aufnehmen der Städte und Bürger Nahrung stets vor Augen haben solle." Dem von Göring geplanten Werk der vermehrten Industrialisierung stellten sich zunächst bedeutende Schwierigkeiten entgegen durch das Fehlen einer mutig planenden Unternehmerschicht einerseits und durch den Mangel an genügsam geschulten Arbeitskräften andererseits. Intelligente und weitschauende Unternehmer wie Harkert, Elbers, Huck, Spaemann und Funke waren selten. Das Wirtschaftsleben in Preußen wurde noch immer von der Idee der Nahrung und nicht von dem Trachten nach Leistungs- und Erwerbssteigerung getragen, welche den Merkantilismus der anderen europäischen Staaten seit langem beherrschten. Gegen diese entwicklungslose ökonomische wie technische Genügsamkeit hatte Görings vorwärtsdrängender Wille im Anfang seiner Tätigkeit schwer zu kämpfen. Als daher im Jahre 1750 der „Doktor und Steuerrezepter" Funcke an den König ein Gesuch einreichte für die Errichtung einer Tuchscheerenfabrik an der Volme bei Hagen, fand er in dem Kriegsrat Göring einen warmherzigen und energievollen Vertreter seiner Interessen. Die geplanten Unternehmungen waren die ersten ihrer Art in Preußen, und es ist das Verdienst Görings, alle Schwierigkeiten, die sich zunächst durch die von Funcke geforderten Privilegien ergaben, aus dem Weg geräumt zu haben. Der König war für jedes Gesuch aus der Mitte des Volkes wie für jede substantiierte Vorstellung der provinziellen oder lokalen Beamtenschaft zugänglich. In dieses Verbundenheit fühlte sich der wachende, prüfende Sinn des Königs dem Leben des Staates und der Stände näher als im Verkehr mit einer in der Stickluft der Amtstradition existieren „submissest" eigenwilligen Berliner Zentralbehörde. In kurzer Zeit brachte Göring die Verhandlungen zum befriedigenden Abschluß. In seinem eigenhandschriftlichen Gutachten an den König befürwortet Göring die einzelnen Forderungen Funckes, und es ist interessant, hierbei einen Einblick in das Hüttenwesen der damaligen Zeit zu tun.

In einem besonderen Befehl vom Jahre 1755 erkannte der König die Tätigkeit Görings an, in dem er unter Betonung seiner Verdienste Göring erneut in seinem Amt bestätigte und seinen Wirkungskreis auf eine größere Anzahl Städte der Grafschaft Mark ausdehnte. Diese Belobung ist um so mehr zu bewerten, als der König mit seinen Kriegs- und Domänenräten durchweg schlechte Erfahrungen machte. Da den Räten vielfach die praktische Ausbildung fehlte, sah sich der König zu dauerndem Schelten und Klagen veranlaßt. Er war, wie im Falle Göring, mit großer gleichmäßiger Entschiedenheit entschlossen, nach Verdienst auszuzeichnen. Steuerräte begegneten ihm, die bei ihrer Inspektionsreise einen Aufwand trieben „wie ein Feldmarschall" und die sich in den vor ihnen zitternden Städten aufführten wie ein Minister. Den Kriegsrat Göring aber betrachtete der König als seinen getreuen Unterführer im Kampfe um die Vermehrung der Staatsmacht durch Menschen und Geld, fiskalische Einkunftssteigerung und merkantilistische Wirtschaftspolitik. Wie sehr das große Ziel der gewerblichen Bereicherung der Grafschaft Mark Görings Verhältnis zu den Ständen beherrschte, zeigte sein Verhalten gegenüber dem werktätigen Teil der Stadtbevölkerung mit besonderer Deutlichkeit. Auch hier machten sich Mängel an wirtschaftlicher Energie und Arbeitsunlust geltend, auch veranlaßt von der schicksalhaft langsamen Entwicklung unserer Nation.

Görings Wille zum Aufbau, zur Sicherung und Steigerung der Produktion kam vor allem zum Ausdruck in seinen Einigungsbestrebungen im märkischen Eisengewerbe. So entstanden halb fruchtbringende Zusammenschlüsse in der Draht- und Hüttenindustrie. Es wurden Verträge geschlossen, die Absatz- und Preisbildung regulierten. Somit brach eine Blütezeit im Eisengewerbe der Mark an, und in verschiedenen Orten vermehrte sich die Einwohnerzahl fast um das Doppelte. Da das Angebot an Arbeitskräften der Nachfrage trotz allem nicht genügte, gab es freilich keine Unzufriedenheit von allgemeiner Bedeutung. Erst als sich später das Verhältnis umkehrte, machten sich jene Probleme wahrhaft fühlbar, die später auch das neue bürgerliche Jahrhundert nicht bewegen.

Görings Gewerbepolitik indes hat in einer Linie das Verdienst, den unternehmenden Geist geweckt, gefördert und gekräftigt zu haben, und es war von großer Zukunftsbedeutung, daß dieses Wirtschaftssystem ganz im Sinne Friedrichs des Großen nicht die Stadt zum Schaden des Landes, die Industrialisierung nicht zum Nachteil der Landwirtschaft beförderte, sondern daß der Leitgedanke des innerständischen Ausgleichs niemals außer acht gelassen wurde.

Im Laufe seiner Tätigkeit von beinahe zwei Jahrzehnten gelang es Göring, sich innerhalb seines Wirkungskreises einen geachteten Namen zu erwerben, als eines Mannes von reichen Erfahrungen, eiserner Entschlußkraft und nicht zuletzt großer Redlichkeit. Als erster bedeutender Organisator des märkischen Eisengewerbes wurde dieser für seinen König unermüdliche Mann der Bereiter für die Reformen, die Freiherr vom Stein und Ewersmann als seine Nachfolger später mit glücklicher Hand zur Durchführung brachten.

Die Zeitverhältnisse gestatteten Göring nicht, noch lange zum Wohle der von ihm betreuten Eisen- und Drahtfabriken zu wirken. Als während des Siebenjährigen Krieges die Bagage des französischen Regiments du Boy bei Annen vor märkischen Bauern geplündert war, wurde eine Anzahl Geiseln in Hagen von den Franzosen aufgegriffen und nach Düsseldorf abgeführt, darunter auch der Kriegrat Göring. Die Geiseln mußten sich mit 7296 Livres aus der Gefangenschaft lösen, aber weder Göring noch seine Erben haben den anteilig gezahlten Betrag jemals zurückerhalten.

Im Jahre 1763 starb Christian Michael Göring in Hagen, er wurde in der reformierten Kirche beigesetzt. In der Leichenpredigt rühmte der Pastor von ihm, daß er „christlich, friedlich, ja, was man mit Recht sagt, eines jeden Freund gewest" sei.

Ahnentafel der Familie Göring

Jürgen Geringk
zwischen 1570 und 1578 als deutscher Schulmeister nach Stolp berufen.

Sein Ur- Ur- Ur-Enkel ist
Christian Michael Göring
geb. 23. 12. 1694 in Rügenwalde — gest. 3. 7. 1763 in Hagen
heiratet 1737 Regina Willemsen aus Wesel
Kinder aus dieser Ehe

1. Friedrich Hermann 1738—47
2. **Christian Heinrich** 1740—1805 heiratet Elisabeth Bernhardine Lüps aus Orsoy
3. Carl Wilh. 1741—42
4. Anna Johanna Regina 1743—44
5. Joh. Christine 1745—1819

Kinder aus dieser Ehe

1. Christ. 1772—1827
2. Johann Conrad Heinrich 1773—77
3. Gerhard 1774 * und †
4. Regina Johanna 1775—77
5. Regina Catharina 1778—1862
6. Christian 1780—83
7. Heinr. Joh. 1782(?)—1805
8. Peter 1784—1816
9. Elisab. * 1785
10. Christ. Petronella 1787—1821
11. Sara 1789—90
12. **Wilhelm** 1791—1859(?) Kriegsgerichtsrat in Emmerich heiratet Carolina de Nérée aus Hoch-Elten

Kinder aus dieser Ehe

1. Bernhard. Henriette 1835—56 heiratet den Oberlandesgerichtsrat Caspari aus Hörter
2. Wilhelmine Auguste 1837—57 heiratet den Kreisrichter v. Wülfenhoff a. Düsseldorf
3. **Heinr. Ernst** Dr. jur. * 31.10.1838. heiratet in 1. Ehe 1869 Ida Remy aus Rasselsheim, gest. 1879 in 2. Ehe Franziska Tiefenbrunn aus Innsbruck, geb. in München
4. Wilh. Ludw. 1841—1902
5. Carl Eduard * 1848
6. Ludw. Adolf Dr. phil. 1852—1909

Kinder aus erster Ehe

1. Wilhelm geb. 1870
2. Ida geb. u. gest. 1872
3. Ernst 1873—1909
4. Frieda geb. 1875
5. Heinrich geb. 1879

Kinder aus zweiter Ehe

6. Carl Ernst 1885
7. Olga Sophie Therese geb. 1889
8. Paula Rosa Elisabeth geb. 1890
9. **Hermann Wilhelm** geb. 12. 1. 1893 in Rosenheim
10. Albert Günther geb. 1895

Adele Sandrock:

Meine Schwester und ich . . .

Bis ich in meiner ersten wirklichen Rolle auftrat, mußte ich mich durch Dick und Dünn schlagen. Ich hatte es nicht leicht. Als fünfzehnjähriges Mädchen besaß ich nichts als die Liebe zur Bühne, die ich von meiner Mutter, der Tragödin des Holländischen Nationaltheaters, geerbt hatte. Wir lebten in Rotterdam und ich verstand nur holländisch. Aber die deutschen Klassiker hatten es mir angetan, und so setzte ich mich Tag und Nacht über ihre Werke und lernte deutsch.

Was ich, die ungeübte Anfängerin, in den ersten Jahren meiner Bühnenlaufbahn zu spielen bekam, gab mir keine künstlerische Befriedigung — es war keine „Rolle" darunter. Endlich glaubte ich mich am Ziel, als ich vor dem Herzog Georg von Meiningen Probe spielen durfte und er mich auch wirklich an sein Theater engagierte. Aber dieses Engagement wurde zur ersten großen Enttäuschung. Ich saß am Premierenabend in meiner Garderobe und ließ mich, glühend vor Eifer und Aufregung, schminken. Da kam mit unheilverkündendem Gesicht der Regisseur ins Zimmer. „Fräulein Sandrock," sagte er in einem Ton, der mich um Verzeihung bat und mich zugleich auf das Schlimmste vorbereitete, „ich muß Ihnen eine unangenehme Mitteilung machen. Der Herzog hat Ihre Rolle umbesetzt. Sie brauchen sich also für heute abend nicht zurechtzumachen . . ."

Ich war wie vom Blitz getroffen. „Ja, aber warum denn nur . . .? Der Regisseur drückte eine Zeitlang herum und erklärte dann: „Herr Josef Kainz hat sich auf den Proben nicht für ein Zusammenspiel mit Ihnen erwärmen können und weigert sich nun, mit Ihnen aufzutreten!"

Nach diesem Fehlschlag begann für mich eine lange Wanderzeit. In Berlin, Moskau, Budapest versuchte ich festen Fuß zu fassen. Aber ein mißgünstiges Geschick schien es immer wieder verhindern zu wollen — ich konnte das Publikum nie so recht mitreißen, wie es mein sehnlichster Wunsch war. In Wien sollte ich endlich vor Wilbrandt, dem Direktor des Burgtheaters, Probe spielen. Ich kam zusammen mit meiner Schwester Wilhelmine. Und nachdem wir beide vorgesprochen hatten — wurde Wilhelmine engagiert und ich nicht . . .!

Ich gab meine Hoffnungen aber immer noch nicht auf. Und wirklich brachte ein Zufall mein erste große Rolle und meinen ersten Erfolg. In Theater an der Wien bereitete man die Aufführung des „Falles Clemenceau" vor. Da wurde die Schauspielerin der „Ja" krank, und die Direktion war in arger Verlegenheit — die Vorstellung schien in Frage gestellt. Irgendjemand machte Direktor Jauner auf mich aufmerksam; seit zwei Jahren spielte ich, ohne im mindesten hervorgetreten zu sein, am „Deutschen Theater" in Budapest. Man holte mich, um die Ja zu spielen. Es wurde mein erster großer Erfolg.

Adele als Hamlet (vor 40 Jahren) Foto: Zeitberichte

Aus Buch und Bühne

Als Bruno Manuel vor zwei Jahren das erstmal die Adele Sandrock auf der Bühne erlebte, rief er begeistert aus:

„Das ist wohl das schönste Asthma, das ich jemals gehört habe!"

„Es ist ein undankbares Beginnen", sagte man dieser Tage zu einem bekannten Kritiker, „ein Urteil über Verse abzugeben." Der Kritiker lächelte:

„Sagen Sie ruhig, von allen Versen, daß sie schlecht sind. Sie irren bei diesem Urteil in Ihrem Leben höchstens dreimal."

Zu einem Anekdotenschreiber von gestern sagte Adele Sandrock:

„Ich kenne Ihre Anekdoten. Sie sind witzig und originell."

Der Anekdotenschreiber lächelte geschmeichelt:

„Zu liebenswürdig —"

Adele Sandrock sah ihn erstaunt an:

„Sie scheinen mich mißverstanden zu haben — leider sind Ihre witzigen Anekdoten nicht originell und die originellen nicht witzig."

MEINE ERSTE ROLLE

Man ist nicht gleich „Star"

Publikumslieblinge erzählen von ihrem ersten Auftreten

Auch die Publikumslieblinge, die Größen des Films und der Bühne, haben alle einmal ganz klein angefangen. Es ist meist ein langer, beschwerlicher Weg vom ersten Auftreten bis zum heißersehnten großen Erfolg, ein Weg, gepflastert mit Enttäuschungen, Bitternissen und Entbehrungen. Und wenn so mancher flimmernde Name heute in Riesenlettern auf den Plakaten zu lesen ist, so denken wir nicht daran, daß häufig derselbe Name einstmals klein und unbeachtet am Ende eines Theaterprogramms stand oder auch nur — im Statistenverzeichnis. — Die bekanntesten und beliebtesten deutschen Bühnen- und Filmkünstler erzählen uns hier selbst von ihrem ersten Auftreten, jenem beseligenden bangen Moment im Leben eines jeden Darstellers, der nie vergessen wird, mag er noch so enttäuschend, komisch oder unwichtig gewesen sein. Unsere Artikelserie „Meine erste Rolle" zeigt, daß man nicht gleich ein „Star" ist und auch der Begabteste sich nicht leicht durchsetzt.

Lil Dagover:

Lampenfieber als Regieeinfall

Foto: Zeitberichte

Wenn ich Ihnen etwas Lustiges über meine erste Rolle erzählen soll, muß ich von einem Fehler berichten, den ich gemacht habe, und der — mein Erfolg wurde. Vor ungefähr zehn Jahren — niemand dachte noch an den Tonfilm — drehte man den bemerkenswerten Film „Das Kabinett des Dr. Caligari". Ein Film, der vollkommen expressionistisch eingestellt war und auch nur aus dieser Auffassung der Dinge heraus überhaupt verstanden werden konnte. Der Inhalt war kurz folgender: In einer kleinen Stadt passieren merkwürdige rätselhafte Morde. Kein Mensch kennt den Mörder und kann sich die Unheimlichkeit der Begleitumstände erklären. Der Dr. Caligari, ein halbwahnsinniger Zirkusdirektor, war der Urheber der grausigen Taten, die er von einem geheimnisvollen Sonnambulen, der in dem Zirkus als Abnormität gezeigt wurde, ausführen ließ.

Ich hatte ein junges Mädchen zu spielen, in das sich Caligari verliebt, und das er durch seinen Gehilfen rauben und zu sich bringen läßt. Die Dekoration war folgende: In den Ateliers von Neubabelsberg war ein riesiges Haus gebaut worden, das bis unter das Dach der eigentlichen Halle reichte. In diesem Hause befand sich auch ein Schlafzimmer mit einem wunderbaren ganz und gar aus Tüll gefertigten Himmelbett. Das war mein Bett. Aus diesem Bett mußte ich von dem gespenstischen Schlafwandler geraubt werden. Viele Male wurde die Szene geprobt und ebenso viele Male aufgenommen. Immer lag ich — damals noch eine schüchterne Anfängerin — angsterfüllt in meinem Bett und wartete darauf, daß Conrad Veidt, der den Schlafwandler gab, mit unheimlicher Dämonie ins Fenster steigen sollte, um mich aus dem Bett zu zerren. Ich war bei meinem Debüt so ungeheuer aufgeregt und mein Angstgefühl, das ich darzustellen hatte, war so echt empfunden, daß ich jedesmal, wenn mich die eiskalte Hand des Entführers packte, einen Schauer verspürte und mich am Tüll des Bettes anklammerte, ben ich in meinem Lampenfieber ein Stück hinter mir herzog. Das war aber nicht im Sinne des Regisseurs, und der gute Meister tobte und wetterte, daß ich ihm bereits soundsoviele Male die Aufnahme durch das Mitzerren des Tülls verdorben hätte. Endlich hatte ich mich so in der Gewalt, daß ich das krampfhafte Festhalten am Bett unterließ, und der Regisseur war zufrieden.

Doch jetzt kommt die Pointe. Damals hatte man noch mehr Geld in der Filmbranche als heute und zeigte am Abend im Vorführraum nicht nur eine Auswahl, sondern alle aufgenommenen Szenen, in denen ich mich am Bett festhielt und diejenigen, in denen ich den Anweisungen des Regisseurs gehorcht hatte und mich hatte widerstandslos fortzerren lassen.

Plötzlich sprach ein wichtiger Mann der Industrie, der sich die Vorführung mit ansah: „Herrlich! Ganz einfach herrlich ist dieser Einfall von dem Regisseur, die Frau sich so festklammern zu lassen. Es sieht aus, als wäre es tatsächlich echt. Eine unerhörte Regieleistung!" Still war es um den Regisseur, kein Wörtchen wagte er dagegen zu sagen. Im Gegenteil, noch anfänglicher Verlegenheit schien er sichtlich zufrieden über das ihm gespendete Lob, das er ganz und gar meiner natürlichen Angst und Aufregung zu verdanken hatte. Sogar die Presse hob diesen Regieeinfall in den Kritiken besonders hervor und bedachte den Regisseur mit Lorbeeren, die ich — unbewußt — für ihn und für mich errungen hatte.

Paul Hörbiger:

Wer sind Sie schon, Herr Hörbiger?

„So ganz glatt ist es in meinem Leben wirklich nicht immer gegangen. Nur wenigen dürfte es bekannt sein, daß ich bis 1920 nicht das geringste mit der Bühne und dem Film zu tun hatte. Ich habe Chemie studiert. Dann kam der Krieg und ich mußte das Studium unterbrechen. Ich wurde aktiver Offizier. Nach dem Kriege war ich völlig mittellos und mußte ans Geldverdienen gehen. So kam ich zur Bühne. Aber ich will gleich bemerken, daß ich niemals in Wien Theater gespielt habe. In Reichenberg in Böhmen betrat ich zum ersten Male die Bretter, die die Welt bedeuten. Aber kein Programmzettel aus der damaligen Zeit verkündet meinen Namen. Im Chor des „Fliegenden Holländers" habe ich als Seemann mitgesungen, immer mit der großen Angst im Herzen, daß ich durch Falschsingen auffallen und hinausfliegen könnte. Das war, genau betrachtet, meine erste Rolle. Aber nach der ersten sogenannten „Rolle" bekommt man ja auch eines Tages eine wirkliche Rolle. In meinem Fall war das der Schneider in „Lumpaci Vagabundus". Das historische Kostüm zu dieser Partie gefiel mir aber gar nicht und ich wagte es, dem Schauspieldirektor mein Mißfallen darüber auszudrücken. Wenn ich heute daran denke, so meine ich, es wäre besser gewesen, nichts zu sagen, denn mit verächtlichem Blick sah mich der Herr Direktor an und sprach mit erhobener Stimme und empporgereckem Zeigefinger: „Werter Herr Hörbiger, wer sind Sie denn schon! Denken Sie daran, daß in diesem Kostüm der große Schauspieler Girardi sich die Ehre gegeben hat, zu spielen. Und ich glaube, das wird wohl auch für einen Schauspieler wie Sie schließlich" — wieder der empörte Blick von oben bis unten — „gut genug sein, Herr Hörbiger!"

Stumm und geschlagen blickte ich zu Boden und habe fortan nie mehr gewagt, Kostüme einer ehrwürdigen Bühne einer Kritik zu unterziehen.

Foto: Zeitberichte